



# **Vom Grenzraum zum grenzüberschreitenden Lebensraum**

**Strategie für die grenzüberschreitende  
Regionalentwicklung in der Euregio via salina in der  
Programmperiode 2021-2027**

**Erstellung:**

Marina Kuhn

Günter Salchner

**Wissenschaftliche Begleitung:**

Dr. Kristina Zumbusch

**Gefördert durch:**



## Vorwort

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen der Euregio via salina hat mittlerweile eine über 20-jährige Geschichte. Die Euregio hat viel erreicht und konnte die Zusammenarbeit in der Region wesentlich festigen.

Damit die Euregio via salina auch in Zukunft erfolgreich arbeiten kann, erteilte das Präsidium bezugnehmend auf die interne Situation in der Euregio und mit Blick auf die neue Programmperiode an die operative Ebene im Jahr 2019 den klaren Auftrag, einen Reform- und Strategieprozess zu Struktur und Arbeitsweise in Angriff zu nehmen. Richtschnur für diesen Reformprozess waren die Empfehlungen aus der Evaluierung der Euregios durch die Universität St. Gallen sowie die neuen Vorgaben des Interreg-Programms an die Arbeit der Euregio.



Diese Vorgaben zielen auf eine Vertiefung der grenzüberschreitenden Kooperation, eine Weiterentwicklung der institutionellen Zusammenarbeit und eine entsprechende Neuausrichtung der Euregio. Ziel ist, die Euregio stärker als bisher dafür zu nutzen, die Interreg-Förderung bedarfsorientiert auf die grenzüberschreitenden Fragen der Grenzraumentwicklung zu konzentrieren. Hierfür ist in den Regionen eine gemeinsame, möglichst breit getragene Sicht auf die relevanten Herausforderungen notwendig.

In mehreren digitalen Workshops haben sich zahlreiche Akteure der Euregio via salina sehr ideenreich und engagiert in den Strategieprozess eingebracht. Wir haben gemeinsam in der euregionalen Strategie, die Sie in den Händen halten, Ziele benannt, die wir in den kommenden Jahren erreichen wollen. Mit der Vision „Vom Grenzraum zum grenzüberschreitenden Lebensraum“ setzt sich die Euregio via salina für eine starke Region Allgäu – Außerfern – Vorarlberg ein. Dafür stehen insbesondere die drei Aktionsfelder „Integrierte Tourismusentwicklung“, „Nachhaltige Mobilität“ und „Lernende Region“.

Die euregionale Strategie ist ein Stück gelebtes Europa, ein Schritt dahin, dass die Grenzen in Europa weiter verschwinden und wir erkennen, dass wir gemeinsam stärker sind. Zusammen mit einem starken Netzwerk der Regionalentwicklungs-Akteure in der Euregio via salina gilt es nun, der Theorie Taten folgen zu lassen und gemeinsam grenzenlos zu leben und zu arbeiten.

Wir danken unseren Partnerinnen und Partnern, die uns bei der Erstellung der euregionalen Strategie unterstützt und sich bei der inhaltlichen Ausgestaltung beteiligt haben. Wir danken auch dem Interreg-Programm Österreich-Bayern 2014-2020, das die Grundlagenermittlung für diese Strategie im Rahmen des Kleinprojekts Evs46 gefördert hat.



Indra Baier-Müller

Präsidentin Euregio via salina und Landrätin Landkreis Oberallgäu

## Inhalt

1	Beschreibung der Euregio .....	8
1.1	Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik.....	8
1.2	Angaben zur Bevölkerungsstruktur .....	10
2	Einbindung der regionalen Stakeholder .....	13
2.1	Einbindung der regionalen Stakeholder in den Erstellungsprozess der Strategie .....	13
3	Analyse des Entwicklungsbedarfs.....	17
3.1	Beschreibung der Region und der sozioökonomischen Lage.....	17
3.1.1	Naturraum, Umwelt und Klimawandel .....	17
3.1.2	Tourismus .....	20
3.1.3	Verkehrsinfrastruktur .....	23
3.1.4	Wirtschaft und Arbeitsmarkt, (Aus- und Weiter-) Bildung.....	25
3.1.5	Kulturraum und Identität .....	27
3.2	SWOT-Analyse des grenzüberschreitenden Verflechtungsraums.....	29
3.2.1	Methodik .....	29
3.2.2	Megatrends und regionale Implikationen.....	30
3.2.3	Relevante übergeordnete Strategien.....	32
3.2.4	Stärken-Schwächen und Chancen-Risiken .....	35
3.3	Verdichtete Entwicklungsbedarf in der Euregio via salina.....	39
3.3.1	Schützen und Nützen des sensiblen Naturraums im Sinne eines Qualitätstourismus..	41
3.3.2	Grenzüberschreitende Mobilität .....	42
3.3.3	Lernende Region.....	43
4	Grenzüberschreitende Entwicklungsstrategie .....	45
4.1	Aktionsfeld 1: Integrierter Tourismus .....	46
4.1.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage.....	46
4.1.2	Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen .....	48
4.1.3	Angestrebte Resultate am Ende der Periode .....	50
4.1.4	Erfolgsindikatoren .....	51
4.2	Aktionsfeld 2: Nachhaltige Mobilität.....	52
4.2.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage.....	52
4.2.2	Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen .....	53
4.2.3	Angestrebte Resultate am Ende der Periode .....	56
4.2.4	Erfolgsindikatoren .....	57

4.3	Aktionsfeld 3: Lernende Region .....	58
4.3.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage.....	58
4.3.2	Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen .....	59
4.3.3	Angestrebte Resultate am Ende der Periode .....	61
4.3.4	Erfolgsindikatoren .....	62
4.4	Aktionsfeld Weitere Themenschwerpunkte .....	63
4.4.1	Regionale Wertschöpfungsketten .....	63
4.4.2	Regionale Kreislaufwirtschaft.....	63
4.4.3	Wirtschaft – Digitalisierung – Innovation.....	64
4.4.4	Anpassung an den Klimawandel.....	64
4.4.5	Interkommunale Zusammenarbeit .....	64
4.4.6	Gesundheit und Soziales .....	65
4.4.7	Kulinarik und regionale Produkte.....	65
4.4.8	Biodiversität und Naturschutz.....	66
4.4.9	Erfolgsindikatoren .....	66
4.5	Aktionsfeld people-to-people .....	67
4.5.1	Erfolgsindikatoren .....	67
4.6	Zusammenarbeit mit anderen Instrumenten der (grenzüberschreitenden) Regionalentwicklung .....	68
5	Steuerung und Qualitätssicherung.....	72
5.1	Rechtsform der Euregio.....	72
5.2	Zusammensetzung der Euregio .....	74
5.3	Einbindung der regionalen Stakeholder in die Umsetzung der Strategie .....	75
5.4	Euregio-Management.....	77
5.5	Projektauswahlgremium .....	78
5.6	Ausschluss von Unvereinbarkeiten .....	79
5.7	Monitoring und Evaluierung.....	79
5.7.1	Monitoring.....	79
5.7.2	Evaluierung.....	80
6	Finanzierungsplan.....	81
6.1	Kalkulation des finanziellen Bedarfs.....	81
7	Anlagen.....	83

## Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Gebiet der Euregio via salina .....	9
Abbildung 2: Großräumige Verortung Euregio via salina.....	10
Abbildung 3: Altersquotient (Altersgruppe > 64 / Altersgruppe 15-64; Quelle: Eurostat .....	11
Abbildung 4: Schutzgebiete in der Euregio via salina .....	19
Abbildung 5: Grenzüberschreitende Fernwanderwege .....	21
Abbildung 6: Grenzüberschreitende Radwege.....	22
Abbildung 7: Grenzüberschreitende ÖPNV-Verbindungen.....	24
Abbildung 8: Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen .....	25
Abbildung 9: Megatrend-Map; Quelle: Zukunftsinstitut.....	30
Abbildung 10: Ergebnisse Gruppenarbeit Workshop zur Themenverdichtung am 09.10.2020 .....	40
Abbildung 11: Word Cloud Ergebnisse Workshop 09.10.2020 .....	40
Abbildung 12: Tourismusintensität in der Euregio via salina .....	46
Abbildung 13: Schutzgebiete in der Euregio via salina.....	47
Abbildung 14: Verkehrsinfrastruktur Euregio via salina.....	52
Abbildung 15: Mobility-Trend Map; Quelle: Zukunftsinstitut.....	54
Abbildung 16: Bildungseinrichtungen in der Euregio via salina .....	58
Abbildung 17: Struktur der Euregio via salina .....	72
Abbildung 18: Organigramm Euregio via salina .....	73
Abbildung 19: Verortung Euregio-Geschäftsstelle und Kontaktstellen .....	77
Abbildung 20: Budgetplanung Euregio via salina 2022-2028.....	82

## Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: Chronologie Reformkonzept und Strategieerstellung .....	13
Tabelle 2: Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken - Allgemein .....	35
Tabelle 3: Stärken und Schwächen , Chancen und Risiken- Naturraum und Schutzgebiete .....	35
Tabelle 4: Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken - Tourismus .....	36
Tabelle 5: Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken - Mobilität .....	37
Tabelle 6: Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken - Lernende Region / Wirtschaft und Arbeitsmarkt.....	38
Tabelle 7: Zusammenfassung Zielsystem .....	45
Tabelle 8: Erfolgsindikatoren Aktionsfeld Integrierte Tourismusentwicklung.....	51
Tabelle 9: Erfolgsindikatoren Aktionsfeld Nachhaltige Mobilität .....	57
Tabelle 10: Erfolgsindikatoren Aktionsfeld Lernende Region .....	62

## Abkürzungsverzeichnis:

ABH	Alpenrhein – Bodensee - Hochrhein
AMS	Arbeitsmarktservice
BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
CLLD	Community Lead Local Development
eza!	Energie- und Umweltzentrum Allgäu
HWK	Handwerkskammer
IHK	Industrie- und Handelskammer
IUCN	International Union for the Conservation of Nature
KEM	Klima- und Energiemodellregionen
KLAR!	Klimawandelanpassungsregionen
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LEADER	Liaisons entre les actions de développement de l'économie rurale (Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft)
MIV	Motorisierter Individualverkehr
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
REA	Regionalentwicklung Außerfern
SWOT	Strengths – Weaknesses – Opportunities - Threats
ZNAIp	Zentrum Naturerlebnis Alpin
ZWK	Zugspitze – Wetterstein - Karwendel

# 1 Beschreibung der Euregio

## 1.1 Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik

Die Euregio via salina wurde 1997 als deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft gegründet. Ihre Aufgabe ist es, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu fördern und zu koordinieren sowie eine integrierte, grenzüberschreitende Regionalentwicklung voranzutreiben. Die Vision besteht darin, aus dem deutsch-österreichischen Grenzraum einen grenzüberschreitenden Lebensraum zu machen.

Die Festlegung des Gebiets basiert auf einem funktionalen, durch Regionalentwicklungsstrukturen abgedeckten Kooperationsraum. Dieser umfasst auf österreichischer Seite den Bezirk Reutte in Tirol sowie Teile Vorarlbergs, auf bayerischer Seite Teile des Allgäus.

- Der Bezirk Reutte – das Außerfern – auf Tiroler Seite hat fünf Straßenverbindungen und eine Bahnverbindungen ins Allgäu. Gleichzeitig verbindet nur eine ganzjährig befahrbare Pässestraße (Fernpässestraße) die Region mit dem Tiroler Zentralraum. Damit ist hier allein schon aufgrund der Topographie eine starke funktionale Ausrichtung zu den bayerischen Nachbarn gegeben.
- Seit Gründung der Euregio ist das Kleinwalsertal eine sehr aktive Teilregion auf Vorarlberger Seite. Das Kleinwalsertal hat keine direkte Verkehrsanbindung zum übrigen Vorarlberg. Die Region ist nur über bayerisches Gebiet (B201) zu erreichen. Aus der Sicht des Kooperationsraums handelt es sich um eine funktionale Enklave. Dies gilt im Übrigen auch für die Gemeinde Jungholz im Bezirk Reutte. Der Kooperationsraum erfuh eine Ausdehnung ausgehend vom Kleinwalsertal hin zum gesamten Gebiet der Regionalentwicklung Vorarlberg. Diese Gebietserweiterung führt zu einer erheblichen Steigerung des Bevölkerungsanteils und damit der Akteursbasis für integrierte grenzüberschreitende Regionalentwicklung auf österreichischer Seite. Dies stärkt auch die Verankerung der Euregio in Vorarlberg.
- Seit je her bestehen zwischen dem Bregenzer Wald und dem Oberallgäu sowie zwischen dem Leiblachtal und dem Landkreis Lindau besonders enge Verflechtungen. Der bayerische Abschnitt besteht seit Gründung der Euregio aus den drei Grenzlandkreisen Ostallgäu, Oberallgäu und Lindau sowie den kreisfreien Städte Kempten und Kaufbeuren. Nachdem viele funktionale, grenzüberschreitende Themenstellungen das gesamte Allgäu umfassen, wurde der Kooperationsraum auf bayerischer Seite ergänzt um den Landkreis Unterallgäu und die kreisfreie Stadt Memmingen.

Die Euregio via salina besitzt ein Überschneidungsgebiet mit der Euregio Zugspitze-Wetterstein-Karwendel (ZWK). Der gesamte Bezirk Reutte ist Teil beider Euregios. Auf Grund der Topographie und der damit einhergehenden vorhandenen Straßenverbindungen sind die grenzüberschreitenden Entwicklungsachsen im Bezirk Reutte für die beiden Euregios unterschiedlich. Für die via salina ist hauptsächlich Jungholz, das Tannheimer Tal und das Lechtal Teil des funktionalen Grenzraums. Für die Euregio ZWK ist das Gebiet Zwischentoren zwischen Reutte und dem Fernpass von strategischer Bedeutung. Das Überschneidungsgebiet stellt eine aktive Schnittstellenfunktion zur Nachbarregion ZWK dar und befördert die Abstimmung zwischen den Euregios.

Die Fläche der gesamten Euregio macht 7.702 km<sup>2</sup> aus, davon entfallen rund 40% auf den österreichischen Teil. Der gesamte österreichische Abschnitt sowie das südliche Allgäu sind landschaftlich geprägt von mehreren Hochgebirgsketten der Alpen. Richtung Norden schließt das Voralpengebiet mit einer Vielzahl von Weihern und Seen an. Im Norden wechseln sich breite Ebenen und abwechslungsreiches Hügelland ab. In Ostwestrichtung reicht die Euregio vom Lech bis zum Bodensee. Das gesamte Euregio-Gebiet ist im Wesentlichen als allgemeiner ländlicher Raum anzusehen. Die größte Stadt ist Kempten mit rund 69.000 Einwohner\*innen gefolgt von Kaufbeuren und Memmingen mit jeweils rund 44.000 Einwohner\*innen. Die größten Gemeinden auf österreichischer Seite sind Reutte in Tirol mit rund 7.000 Einwohner\*innen sowie Hörbranz mit ca. 6.500 Einwohner\*innen.

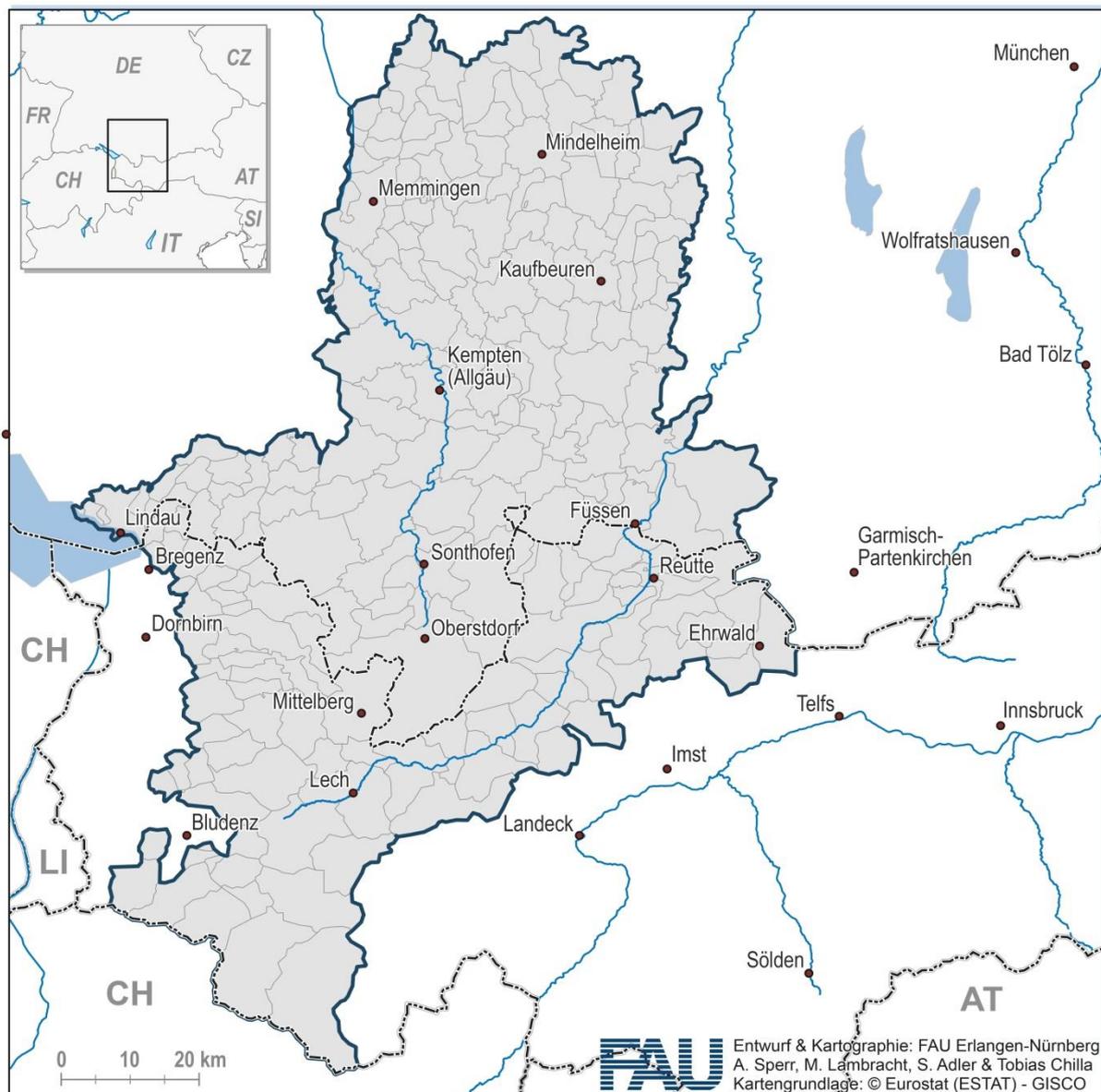


Abbildung 1: Gebiet der Euregio via salina

Großräumig betrachtet befindet sich die Euregio via salina zwischen Rheintal und Inntal sowie im Dreieck der Metropolregionen Zürich; Stuttgart und München.

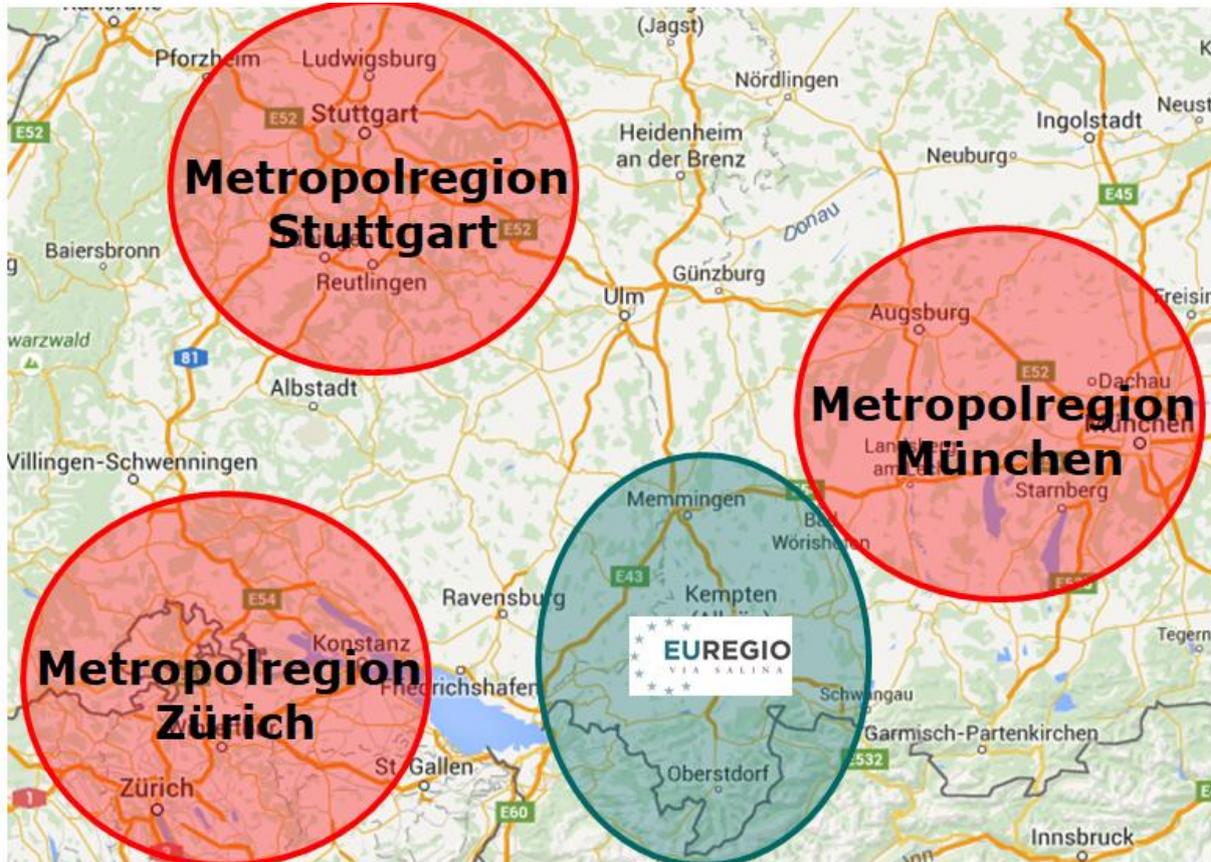


Abbildung 2: Großräumige Verortung Euregio via salina

## 1.2 Angaben zur Bevölkerungsstruktur

Das Gebiet der Euregio umfasst insgesamt 788.402 Einwohner\*innen, davon entfallen 110.377 auf den österreichischen und 678.025 auf den bayerischen Teil<sup>1</sup> (Stand 2018). Die Bevölkerungsdichte auf österreichischer Seite sowie im gebirgigen Süden der Landkreise Oberallgäu und Ostallgäu liegt weitgehend unter 50 Einwohner pro km<sup>2</sup>.

Obwohl das Gebiet der Euregio über weite Teile stark ländlich und vor allem im Süden zudem gebirgig geprägt ist, wächst die Bevölkerung. Die Bevölkerungsentwicklung ist in Summe positiver als in vielen anderen alpinen Regionen bzw. aus gesamt-europäischer Sicht als in vielen Grenzregionen. Dies ist in erster Linie auf Zuzug zurückzuführen.

Bei kleinräumiger Betrachtung ergibt sich jedoch ein durchaus differenziertes Muster. Es zeigt sich ein struktureller Unterschied insbesondere zwischen urbanisierten und ländlichen Räumen. Im Süden der Euregio gibt es einige Gemeinden mit einem Bevölkerungsrückgang bzw. einer Stagnation wie etwa im Tiroler Lechtal mit seinen Seitentälern, im Vorarlberger Montafon sowie im südlichen Teil der Landkreise Oberallgäu und Ostallgäu. Zudem finden sich Rückgangsgemeinden auch im

<sup>1</sup> Quelle: Statistik Austria und Bayerisches Landesamt für Statistik

nördlichen Teil des Landkreises Unterallgäu. Das Gesamtwachstum ist also nicht gleichmäßig auf die gesamte Region verteilt, sondern konzentriert sich auf bestimmte Teilräume.

Der demographische Wandel stellt eine Herausforderung dar, die sich in den kommenden Jahren verschärfen wird. Der Altersquotient zeigt das Verhältnis der Altersgruppe der >64-Jährigen zur Altersgruppe der 15-64-Jahren (Werte für 2019). Je höher der Wert, desto größer das Gewicht der älteren Bevölkerungsgruppe und desto größer die zu erwartenden Konsequenzen aus dem demographischen Alterungsprozess im Hinblick auf Sozialsysteme, Arbeitsmarkt, Infrastrukturen, usw. Die Altersstruktur in der Euregio stellt sich etwas günstiger dar als der deutsche Durchschnitt, hingegen etwas schlechter als der bayerische und klar schlechter als der österreichische und Tiroler Durchschnitt (siehe Abb. 3). Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels gilt es, die Region als attraktive Zuzugsregion zu erhalten und so die negativen Auswirkungen des demographischen Wandels abzumildern.

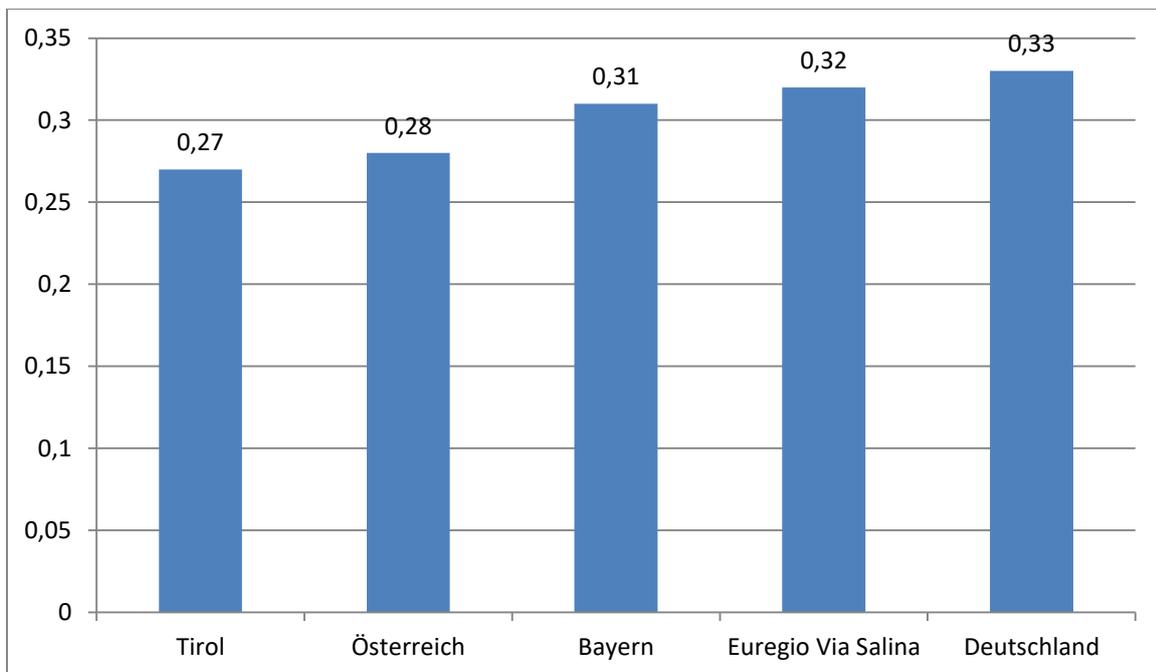


Abbildung 3: Altersquotient (Altersgruppe > 64 / Altersgruppe 15-64; Quelle: Eurostat)

Der Anteil von Deutschen und Österreichern auf der jeweils anderen Seite zeigt Verflechtungen im grenzüberschreitenden Kooperationsraum. Wenig überraschend zeigt sich, dass die Verflechtungen im engeren Grenzraum deutlich stärker sind als in den vorgelagerten Gebieten. Dabei leben deutlich mehr Deutsche in den österreichischen Teilen der Euregio als umgekehrt. Dies ist zu einem Gutteil der deutlich geringeren Gesamtbevölkerung auf der österreichischen Seite geschuldet. Im Bezirk Reutte stellen die Deutschen jedenfalls die größte Gruppe der nicht-österreichischen Bewohner. Mit 9,4% weist das Außerfern den höchsten Anteil an deutschen Staatsbürgern unter allen Tiroler Bezirken auf. Mit einem Anteil von 48,7% ist Jungholz einsamer Spitzenreiter unter allen Tiroler Gemeinden.



Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Euregio via salina den funktionalen Raum Allgäu – Vorarlberg – Außerfern abbildet. Die grenzüberschreitende Orientierung und Verflechtung in der Region hat eine lange Geschichte und ist nicht zuletzt auf Grund der Topographie und der damit einhergehenden Straßenverbindungen intensiv. Die Bevölkerungsentwicklung ist im europäischen Vergleich (ländlicher Raum, Grenzregion) sehr positiv. Diese Grundlagen sind eine starke Basis für die grenzüberschreitende Regionalentwicklung, deren thematische Analyse und Entwicklungsbedarfe in Kapitel drei näher beleuchtet werden.

## 2 Einbindung der regionalen Stakeholder

### 2.1 Einbindung der regionalen Stakeholder in den Erstellungsprozess der Strategie

Der Strategieprozess für die Euregio via salina ist eingebettet in einen großen Reformprozess, der bereits 2019 seinen Anfang nahm. Unabhängig von den damals noch nicht bekannten Programmvorgaben zur Strategieerstellung arbeitete die Euregio via salina an einem Konzept zur künftigen Struktur und Arbeitsweise unter enger Einbeziehung der regionalen Stakeholder, insbesondere der Akteure der Regionalentwicklung. Das Reformkonzept finden Sie in Anlage 1. Die wesentlichsten Schritte seit 2019 hin zum Reformkonzept und in Folge zur euregionalen Strategie sind im Folgenden tabellarisch dargestellt:

**Tabelle 1: Chronologie Reformkonzept und Strategieerstellung**

<i>Juni 2019</i>	Der Auftakt zum Reformprozess erfolgte bereits am 04.06.2019 in Kempten. Unter Einbindung aller Akteure der Regionalentwicklung beschäftigte sich die Euregio mit den Herausforderungen und Handlungsfeldern in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Blick auf die neue Programmperiode. Die Ergebnisse wurden in einem Positionspapier der Euregios via salina und Zugspitze-Wettersteinkarwendel (ZWK) zusammengestellt und Ende Juni 2019 der Verwaltungsbehörde übermittelt.
<i>September 2019</i>	Es erfolgte die Beschlussfassung zum Lead-Partner-Wechsel für die Euregio-Geschäftsförderung vom Regio Allgäu e.V. zur Allgäu GmbH in den jeweiligen Gremien. Da die Allgäu GmbH wichtige Themen der Standort- und Regionalentwicklung im Allgäu bündelt, ermöglicht der Lead-Partner-Wechsel eine bessere Integration der Euregio in bestehende Regionalentwicklungsstrukturen.
<i>18.09.2019</i>	Für die fachliche Begleitung des Reform- und Vorbereitungsprozesses wurde ein Euregio-eigenes Kleinprojekt „Dialog grenzüberschreitende Regionalentwicklung“ initiiert. Im Dialog mit Akteuren aus Wissenschaft und Forschung wird dabei an zentralen Fragestellungen in den Bereichen Regionalentwicklung und Regionalmanagement gearbeitet. Im September fand im Rahmen dieses Projekts eine Fachveranstaltung zum Thema Tourismusentwicklung in der neuen Programmperiode an der Hochschule Kempten statt. Diese Veranstaltung ging thematisch aus dem Workshop im Juni hervor. Dort hatte sich gezeigt, dass mit Blick auf die neue Programmperiode der Tourismus wieder mehr Gewicht im Interreg-Programm erhalten sollte.
<i>19.09.2019</i>	Der aktuelle Stand des Reform- und Vorbereitungsprozesses wurde in der



Sitzung der Programmierungsgruppe in München präsentiert.

- 15.10.2019* In einem Workshop mit Prof. Dr. Tobias Chilla von der Universität Erlangen-Nürnberg arbeiteten die Euregios am Thema räumliche Integration im Grenzgebiet. Dieser Workshop fand im Rahmen des Kleinprojekts „Dialog grenzüberschreitende Regionalentwicklung“ statt.
- 18.11.2019* Im November folgte eine Vertiefung des bisherigen Prozesses mit Vertreter\*innen der Regionalentwicklung im Euregio-Gebiet in Marktoberdorf. Hier ging es vor allem um das Thema grenzüberschreitende Governance und Vorbereitung auf die neue Programmperiode. Die Teilnehmer\*innen sprachen sich einstimmig für eine Weiterentwicklung in Richtung Euregio plus bzw. CLLD aus. Es gab zu diesem Zeitpunkt allerdings noch viele offene Fragen insbesondere zu einer Umsetzung von CLLD im Interreg-Kontext. Dieser Workshop mit Dr. Kristina Zumbusch war ebenfalls Teil des Kleinprojekts „Dialog grenzüberschreitende Regionalentwicklung“.
- 11.12.2019* Bei seiner 9. Sitzung bestätigte der Begleitausschuss des Interreg-Programms den Lead-Partnerwechsel von der Regio Allgäu e.V. zur Allgäu GmbH.
- Januar 2020 Wiederbesetzung der Euregio-Geschäftsstelle in Kempten mit Frau Marina Kuhn.
- März 2020 Der Entwurf des Reformkonzeptes für die Euregio via salina ist fertig und wird von Frau Dr. Zumbusch wissenschaftlich geprüft.
- Juni 2020 Das Reformkonzept für die Euregio via salina liegt nun final vor. Es enthält auch ein Kapitel zur Umsetzung von CLLD in der Euregio, nach Möglichkeiten der Teilregionen. Das Reformkonzept wird vom Präsidium der Euregio positiv verabschiedet und die Geschäftsstelle mit der Umsetzung beauftragt.
- 01.07.2020 Auftaktworkshop Strategieentwicklung mit den Akteuren der Regionalentwicklung (LAG-Manager\*innen und Vertreter\*innen der Landkreise) bei Allgäu Digital in Kempten. Der Workshop dient dem Austausch zum Reformkonzept für die Euregio und ist gleichzeitig der Kick-off für das Projekt „Evs46 Grundlagenermittlung und Prozessbegleitung für integrierte Grenzraumentwicklung in den Euregios via salina und ZWK in Zusammenarbeit mit Euregio Inntal und Regionalmanagement Schwaz“.
- 09.10.2020 Digitaler Workshop mit den Akteuren der Regionalentwicklung. Dr. Sabine Weizenegger und Prof. Tobias Chilla stellen die Ergebnisse der sozioökonomischen Analyse und Kartographie für den Grenzraum, die über den Sommer erstellt worden sind, vor. Der Workshop identifiziert die wichtigsten Themen für die Grenzraumentwicklung in der Euregio via salina, die in Folge in konkreten Themenworkshops näher beleuchtet

werden sollen:

- Tourismus – Besucherlenkung – Schutzgebiete
- Mobilität
- Lebensraum Grenzraum

- 24.11.2020 Digitaler Themenworkshop „Tourismus – Besucherlenkung – Schutzgebiete“. An dem Workshop nahmen 32 Teilnehmer\*innen teil, die das Thema in der Euregio repräsentieren. Darunter waren unter anderem Vertreter\*innen der Landkreise, LAGs, Naturpark, Obere Naturschutzbehörde und Touristiker\*innen.
- 03.12.2020 Digitaler Themenworkshop „Mobilität“ mit 28 Teilnehmer\*innen. Mit dabei waren Vertreter\*innen des Verkehrsverbunds Tirol, der Mobilitätsgesellschaft für den Nahverkehr im Allgäu, Landkreise, LAGs und weitere.
- 11.12.2020 Digitaler Themenworkshop „Lebensraum Grenzraum“. Bei diesem Workshop wurden vier Unterthemen bearbeitet:
- Flächen (Wohnraum, Flächenmanagement, Gewerbe, etc.)
  - Bildung
  - Arbeit
  - Soziales (Soziale Infrastruktur, Pflege, Betreuung, etc.)
- Am Workshop nahmen 21 Vertreter\*innen von Kommunen, Landkreisen, LAGs, der Allgäu GmbH und weitere teil. Der Workshop zeigte, dass die Themen Bildung und Arbeit am meisten Potenzial für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Klein- und Mittelprojekten haben. Im Bereich Soziales werden eher Obstacle- und p2p-Projekte gesehen. Das Thema Flächen wird generell als zu lokal / zu individuell angesehen.
- 10.03.2021 Grundsatzbeschluss des Euregio-Präsidiums zur Strukturreform der Euregio via salina. Geplant ist, den bisherigen Trägerverein REGIO Allgäu e.V. zum „Euregio via salina e.V.“ umzuwidmen. Die österreichischen Partner Regionalentwicklung Außerfern und Regio Vorarlberg werden in Folge direkt Mitglied beim Euregio via salina e.V. Die Geschäftsstelle wird mit der Umsetzung der nötigen Umstrukturierungsschritte beauftragt.
- 27.04.2021 Beschluss zur Einreichversion der euregionalen Strategie durch die Euregio-Vollversammlung.

Somit konnte das vorliegende euregionale Strategiepapier gemeinsam mit vielen Vertreter\*innen unterschiedlichster Institutionen und Hintergründe formuliert werden. Die Strategie erfreut sich damit



bereits jetzt eines breiten Bewusstseins und eines breiten Rückhalts in der Region. Die eingebundenen Institutionen lassen sich aus den Teilnehmerlisten der verschiedenen Workshops in Anlage 2 entnehmen.

Der gesamte Reform- und Strategieprozess fand im engen Austausch und stetiger Abstimmung mit der Nachbarregion ZWK statt. Dafür stehen neben zahlreichen Treffen auf der operativen Ebene die beiden Kleinprojekte „Evs37 Dialog grenzüberschreitende Regionalentwicklung“ und „Evs46 Grundlagenermittlung und Prozessbegleitung für integrierte Grenzraumentwicklung in den Euregios via salina und ZWK in Zusammenarbeit mit Euregio Inntal und Regionalmanagement Schwaz“. Die enge Abstimmung trägt dem gemeinsamen Überschneidungsgebiet, dem Bezirk Reutte, Rechnung und bildet die Grundlage für gemeinsame Kooperationen und Projekte in der Umsetzung der jeweiligen euregionalen Strategien. Für das Überschneidungsgebiet mit der Euregio ZWK wurden im Zuge der Strategieerstellung die Schwerpunkte, Aktionsfelder und Stoßrichtungen abgestimmt (eine Übersicht über die Aktionsfelder der benachbarten Gebiete findet sich im Anhang).

Die Einbindung der regionalen Stakeholder in die Umsetzung der euregionalen Strategie ist in Kapitel 5.3 ausführlich dargestellt.

## **3 Analyse des Entwicklungsbedarfs**

### **3.1 Beschreibung der Region und der sozioökonomischen Lage**

#### *3.1.1 Naturraum, Umwelt und Klimawandel*

Das Gebiet der Euregio zeichnet sich durch eine besonders vielfältige und hochwertige Landschaft und eine sehr sensible Naturausstattung aus. Es lässt sich geographisch und geologisch in zwei Räume einteilen, in den alpinen Raum im Süden und in das nördlich anschließende Alpenvorland, welches zur so genannten Schwäbisch-bayerischen Hochebene, die sich vom Alpennordrand bis zur Donau hinzieht, zählt. Das Voralpengebiet weist eine Vielzahl an Weihern und Seen auf. Das mit Abstand größte und bedeutendste Gewässer ist der Bodensee im Südwesten. Dieser Teil der Euregio besticht mit südlichem Flair und mediterranem Klima. Im Südosten rahmt der Lech, einer der markantesten Gebirgsflüsse im Alpenraum die Euregio ein. Insbesondere im bergigen Gebiet kommt den Flusstälern als Siedlungsraum besondere Bedeutung zu. Zu den wichtigsten Flüssen zählen neben dem Lech noch die Iller und die Wertach. Im Gebiet der Euregio findet sich außerdem eine der wertvollsten Moorlandschaften Mitteleuropas. Nirgendwo im gesamten Alpenraum ist der Übergang zwischen den Mooren im Alpenvorland und in den höheren Lagen der Alpen so gut erhalten wie hier. Die Entwicklungsachsen sind durch vielfältige und dynamische Nutzungen geprägt. Die unterschiedlichen Landschaftsstrukturen spiegeln sich auch in der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung wider. Der südliche Teil wird vorwiegend als Gras- und Weideland für die Milcherzeugung genutzt und auch die Forstwirtschaft hat eine lange Tradition. Nördlich davon gibt es in den großen, ebenen Flächen intensiv genutztes Ackerland. Im Raum Bodensee findet man zudem ein bekanntes Obstanbaugebiet.

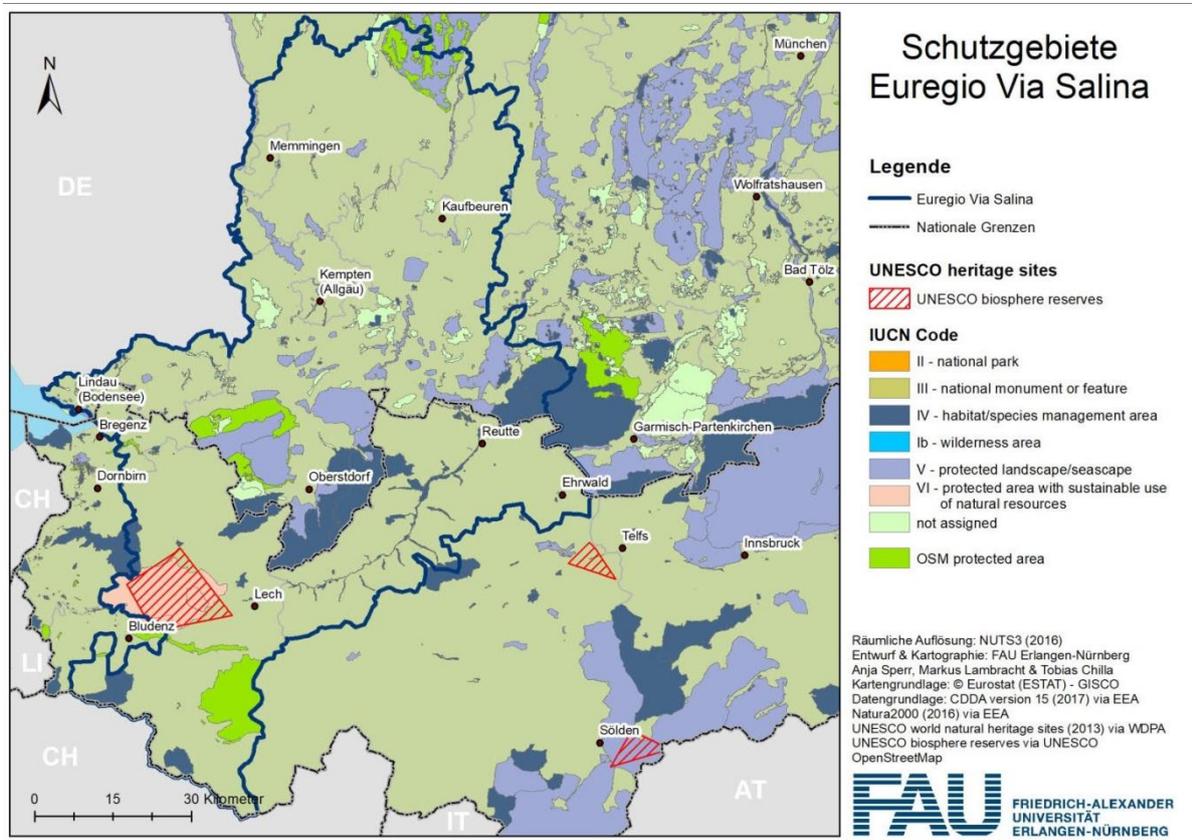
Das Allgäu in seiner ganzen Vielfalt, vom Bodensee bis zum Lech und vom Hochgebirge bis zum voralpinen Hügelland, der Vorarlberger Teil vom Bregenzer Wald bis ins Montafon, und das Tiroler Außerfern vom Wildfluss Lech bis zur Zugspitze, dem höchsten Berg Deutschlands, machen die Euregio via salina landschaftlich und naturräumlich zu einem internationalen Superlativ. In kaum einem anderen Grenzraum finden sich derart viele und weithin bekannte Landschaftsformationen. Sie stellen das größte Kapital für den Tourismus sowie Quelle für Lebens- und Freizeitqualität für die heimische Bevölkerung dar.

In einer Zeit, in der immer mehr Natur- und Kulturlandschaften seelenlosen Zweckräumen weichen müssen, steigt die Sehnsucht der Menschen nach naturräumlichen Qualitäten, wie sie die Euregio zu bieten hat. Wenig überraschend steht dieser Naturraum unter einem besonders hohen Nutzungsdruck für Freizeit, Wohnen und Wirtschaften. Mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Schutzgebieten versucht man, diesem Druck zu begegnen. Die folgende Karte zeigt die hohe Anzahl an international durch die IUCN (International Union for the Conservation of Nature) anerkannten Schutzgebieten. Durch seine ländliche und gebirgige Prägung umfasst gerade der südliche Teil eine hohe Dichte an geschützten Naturflächen. Im nördlichen Teil sinken allerdings der Anteil an geschützten Naturflächen sowie die Biotopausstattung. Interessant ist, dass auf österreichischer Seite eher größere, zusammenhängende Flächen ausgewiesen sind und auf der bayerischen Seite viele kleinere Flächen unter den Schutz fallen. Für die Regionalentwicklung in vielerlei Hinsicht bedeutend sind die Naturparke Nagelfluhkette und Tiroler Lech sowie der Biosphärenpark Großes

Walsertal. Die Naturparke auf bayerischem Gebiet sind auf der Karte nicht ausgewiesen, weil sie als solche keine IUCN-Kategorie sind. In Österreich fußt ein Naturpark auf einem Schutzgebiet nach dem jeweiligen Naturschutzgesetz. Beim Naturpark Nagelfluhkette handelt sich sogar um den ersten grenzüberschreitenden Naturpark zwischen Deutschland und Österreich. Er umfasst Gemeinden in den Landkreisen Lindau und Oberallgäu sowie im vorderen Bregenzer Wald (Vorarlberg). Er hat eine Fläche von 405 km<sup>2</sup> und beherbergt auf einer verhältnismäßig kleinen Fläche eine große Anzahl unterschiedlicher Lebensräume und speziell daran angepasster Pflanzen- und Tierarten. Gemäß einer groß angelegten internationalen Studie gehört der Naturpark, gemeinsam mit dem Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen und den Lechtaler Alpen zu einem der so genannten Hot Spots der Artenvielfalt im Alpenraum. Unmittelbar an das Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen schließt auf Tiroler Seite das Naturschutzgebiet Vilsalpsee an.

Der Naturpark Tiroler Lech genießt hinsichtlich Biodiversität ebenfalls einen hohen internationalen Stellenwert. Er liegt in den nördlichen Kalkalpen, eingebettet zwischen zwei mächtigen Gebirgsketten – den Lechtaler Alpen im Südosten und den Allgäuer Alpen im Nordwesten. Auf einer Fläche von 41,38 km<sup>2</sup> umfasst das Schutzgebiet im Wesentlichen den Wildfluss Lech mit seinen angrenzenden Überflutungszonen und Auwäldern, die wichtigsten Seitenzubringer sowie Teile von Bergmischwäldern. Der Naturpark Tiroler Lech ist somit das größte zusammenhängende Schutzgebiet im Talbereich Tirols, dessen Naturraum hauptsächlich durch den Wildfluss Lech geprägt wird. Unmittelbar angrenzend an den Naturpark Tiroler Lech liegt auf bayerischer Seite ein FFH-Gebiet.

Neben den Naturparken und dem Biosphärenpark gibt es in der Euregio mit der Umweltstation Unterallgäu in Legau, dem Walderlebniszentrum Ziegelwies in Füssen und dem Zentrum Naturerlebnis Alpin (ZNAIp) in Obermaiselstein drei weitere Kompetenzträger in den Bereichen Umweltbildung, Besucherlenkung und Naturschutz. Das Walderlebniszentrum Ziegelwies wird sogar von einem grenzüberschreitenden Verein getragen.



**Abbildung 4: Schutzgebiete in der Euregio via salina**

Neben den Schutzgebieten spielt auch der Klimawandel eine große Rolle in der Region. Er stellt – neben der zu intensiven Nutzung durch den Menschen – die größte Gefahr für die Biodiversität im sensiblen Naturraum der Euregio via salina dar. Einige Folgen des Klimawandels wie beispielsweise Trockenheit und Schneearmut, sind bereits heute in der Region sichtbar. Extremereignisse wie Hochwasser oder Murenabgänge sind eine wachsende Gefahr für das sensible Ökosystem der Region.

Für die Grenzraumentwicklung bedeutet dies zusammengefasst, dass die Euregio über einen einzigartigen, aber hochsensiblen Naturraum verfügt, der gerade durch die Bewirtschaftung (extensive Weidehaltung, Bergwälder, etc.) seine Biodiversität erhält. Sowohl Naturraum als auch die Wirtschaftsformen müssen sich auf die durch den Klimawandel bedingten Veränderungen im Raum einstellen. Der Natur- und Kulturlandschaftsraum stellt die

Für die Grenzraumentwicklung lässt sich zusammenfassend sagen, dass die Region über einzigartige, hochsensible Naturräume verfügt, die es zu schützen und erhalten gilt. Sie sind ein wichtiger Pfeiler des regionalen Tourismus und der Lebensqualität in der Euregio, stehen aber gleichzeitig unter einem hohen Nutzungsdruck von verschiedenen Seiten. Insbesondere mit dem Tourismus kommt es immer wieder zu Interessenkonflikten, weswegen den Schutzgebieten als Rückzugsorte für Flora und Fauna eine besondere Bedeutung zukommt. Neben der Nutzung durch den Menschen ist der Klimawandel die zentrale Bedrohung für den Naturraum in der Euregio via salina.



### 3.1.2 *Tourismus*

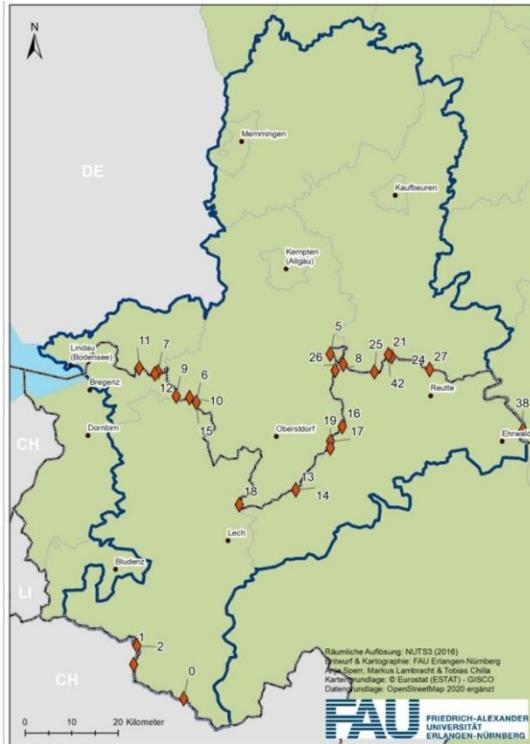
Die Euregio via salina gilt insbesondere im südlichen Abschnitt als intensive Tourismusregion mit zahlreichen international bedeutsamen Destinationen mit Winter- und Sommertourismus. Der Tourismus punktet durch eine große Angebotsvielfalt. Die Palette reicht von Radfahren und Mountainbiken, Wandern, Sportklettern, Flug- und Wassersport bis zu den unterschiedlichsten Winteraktivitäten wie Langlaufen, Schisport und Eislaufen. Im nördlichen Abschnitt spielen auch Städtetourismus, Kultur- und Gesundheitstourismus eine wichtige Rolle. Speziell im Bregenzer Wald gibt es zudem einen ausgeprägten Kulinarik-Tourismus.

Mit mehreren Tourismusverbänden auf österreichischer Seite und dem Tourismusverband Allgäu Bayerisch-Schwaben auf deutscher Seite sowie Tourismusabteilungen in Landratsämtern und Kommunen und Zusammenschlüssen wie die AllgäuTopHotels oder Mir Allgäuer- Urlaub auf dem Bauernhof kann die Region auf ein hohes Akteurspotenzial im Tourismus zurückgreifen. Einige davon arbeiten bereits langjährig erfolgreich grenzübergreifend wie die Oberstorf-Kleinwaldertal Bergbahnen oder die Allgäu-Tirol-Bergwelt GmbH.

Pro Jahr kommt die Region in Summe auf rund 24 Millionen Gästeübernachtungen, davon entfallen 46% auf den österreichischen Teil. Trotz kürzerer Aufenthaltszeiten der Gäste konnte in den letzten Jahren eine kontinuierliche Steigerung der Nächtigungen erreicht werden (bis zum Corona-Jahr 2020) Die Tourismusintensität liegt bei 30,4 Übernachtungen pro Einwohner. Dabei zeichnen sich zahlreiche Gemeinden in unmittelbarer Grenzlage durch eine besonders hohe Abhängigkeit vom Tourismus aus. Dementsprechend ist der Tourismus von grosser wirtschaftlicher Bedeutung und wirkt vielerorts als wichtiger Einkommens- und Beschäftigungsmotor. Dabei spielen nicht allein seine direkten Effekte eine wichtige Rolle, sondern auch seine indirekten Effekte durch die unzähligen Vorleistungen und abhängigen Folgeleistungen. Gerade im Tourismus werden diese nämlich ebenfalls grossteils im Euregio-Raum selbst getätigt.

Das größte Kapital im Tourismus stellt die einzigartige Natur- und Kulturlandschaft dar. Das Bewusstsein über den Wert der Natur und der Kulturlandschaft für den Tourismus ist allerdings nicht überall im ausreichenden Maß vorhanden. Daraus resultieren oft Konflikte. An einzelnen Hotspots werden in der Hochsaison die Kapazitätsgrenzen auch überschritten, was mit einer großen Belastung der heimischen Bevölkerung und dem Naturraum einhergeht.

Die Gäste nehmen den Raum der Euregio längst als grenzüberschreitende Tourismusregion wahr. Ein geradezu klassisches Thema der grenzüberschreitenden Kooperation sind Wanderwege über die Grenze hinweg, wobei sowohl die infrastrukturelle Einrichtung oder Herstellung als auch die Beschilderung und Vermarktung wichtige Herausforderungen darstellen. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die bereits etablierten großräumigen Wanderwege. Diese Darstellung zeigt nicht alle Fuß- und Wanderwege, die eine Grenze überschreiten, sondern beschränkt sich vielmehr auf großräumig angelegte und in Tourismus- und Marketingstrategien eingebettete Strukturen.



**Grenzüberschreitende Fernwanderwege Euregio Via Salina**

- ◆
- 0 Via Alpina Red R64 Tübinger Hütte - Madlener Haus
- 1 Via Alpina Red R62 St. Antonien - Gargellen
- 2 Zentralalpenweg 02
- 5 Sebald-Weg
- 6 [E4] Europäischer Fernwanderweg Bregenz bis Grenze D
- 7 Grenzer Pfad
- 8 European Long distance path E 4 - part Germany (region Sonthofen)
- 9 Wandergebiet Oberstaufen
- 10 Premiumwanderweg Alpin Luftiger Grat
- 11 Wandertrilogie Etappe 38 Weiler-Scheidegg
- 12 Wandertrilogie Etappe 37 Oberreute-Weiler
- 13 Via Alpina - Gelber Weg Allgäuer Alpen
- 14 Europäischer Fernwanderweg E5, Deutschland
- 15 Europäischer Fernwanderweg E5, Österreich
- 16 Via Alpina Purple A65 Tannheim - Prinz-Luitpold-Haus
- 17 Via Alpina Red R40 Weißenbach am Lech - Prinz-Luitpold-Haus
- 18 Via Alpina Red R52 Mindelheimerhütte - Schrücken
- 19 Grenzgänger
- 21 Maximiliansweg (Bayern) von Lindau nach Berchtesgaden
- 24 Via Alpina Purple A63 Füssen - Pfronten
- 25 Via Alpina Purple A64 Pfronten - Tannheim
- 26 European Long distance path E 4 - part Germany (segment austria)
- 27 Lechweg
- 38 Nordalpenweg 01 Perchtoldsdorf - Bregenz
- 42 European Long distance path E 4 - part Germany (region Oberammergau)

**Abbildung 5: Grenzüberschreitende Fernwanderwege**

Ähnliches wie im Wandertourismus gilt auch im Bereich Radfahren. Die folgende Abbildung zeigt die Situation im Hinblick auf die grenzüberschreitenden Radwege – auch hier geht es um etablierte großräumig angelegte Verbindungen. Nicht dargestellt sind hier die örtlichen Verbindungen und auch solche Wege, die im alpinen Netz der Transalp-Verbindungen für Mountainbiker eine Rolle spielen, ohne vor Ort jedoch ausgewiesen zu sein.



### Grenzüberschreitende Radwege Euregio Via Salina



- 6 Lechtalradweg
- 7 Wertach erleben
- 8 Amerikaweg
- 9 Radrunde Allgäu
- 13 Via Claudia Augusta
- 14 Zwischentoren/Loisachtal
- 19 Loisach Radweg

Abbildung 6: Grenzüberschreitende Radwege

Charakteristisches Merkmal der Region ist der sehr hohe Anteil an Kleinprivatvermietern oft mit ungesicherter Nachfolge. Teilweise gibt es wenig Leitbetriebe im oberen Segment sowie eine schwache Beteiligung auf betrieblicher Ebene an Leitprodukten. Viele Betriebe in allen Kategorien haben mit einem Investitionsstau zu kämpfen. Besonders in Gemeinden mit geringer Übernachtungsintensität ist die touristische Leistungsfähigkeit einzelner Anbieter oft gering.

Der Fachkräftemangel ist auch gerade im Tourismus ein sehr wichtiges Thema. Schon vor der Corona-Pandemie galt die Mitarbeitergewinnung und –bindung in der Hotellerie und Gastronomie als zentrale Herausforderung. Die wurde durch die pandemiebedingte Schließung der Branche noch eklatant verstärkt.

Für die Grenzraumentwicklung ist der Tourismus somit äußerst bedeutsam. Er ist eine Schlüsselbranche an der auch viele vor- und nachgelagerte Betriebe und Dienstleistungen hängen. Seine Förderung ist für eine erfolgreiche Grenzraumentwicklung essentiell. Gleichzeitig steht der Tourismus vor großen Herausforderungen, die dies- und jenseits der Grenze ähnlich sind: Fachkräftemangel, Klimawandel und die Akzeptanz der Einheimischen seien hier beispielhaft genannt.

### 3.1.3 Verkehrsinfrastruktur

Mit der A7 und der A96 durchziehen zwei Autobahnen das Euregio-Gebiet. Die A96 führt von Lindau nach München. Die A7, längste Autobahn Deutschlands, reicht bis zum Grenztunnel Füssen. Anschließend geht sie auf Tiroler Seite in die B179, die Fernpassstraße, über. Die B179 stellt die einzige ganzjährig geöffnete Verbindung in den Tiroler Zentralraum dar. Sie führt über den 1.216 m ü.A. gelegenen Fernpass. Die A7 und in weiterer Folge die B179 bilden eine wichtige Nord-Süd-Verbindung, auf der der Verkehr insbesondere zu Zeiten des Urlauberschichtwechsels und/oder bei Schneefällen immer wieder zum Erliegen kommt. Die B179 zählt mithin zu den staureichsten Straßen Österreichs. Eine weitere Hauptverkehrsader ist die B19, die zwischen Kempten und Sonthofen als autobahnähnliche Straße ausgebaut ist und über Oberstdorf ins Kleinwalsertal führt. Die West-Ost-Erschließung erfolgt durch die B12, welche zugleich Zubringer zur A96 ist. Aufgrund des starken Urlauber- und Tagesausflugsverkehrs sowie der primär auf den eigenen PKW gestützten Mobilität der einheimischen Bevölkerung werden die Kapazitätsgrenzen des Straßennetzes regelmäßig überschritten. Die Straßenanbindung innerhalb der Euregio ist insgesamt betrachtet recht unterschiedlich. Es gibt zum einen Gebiete, die relativ gut ans internationale Fernstraßennetz (A7, A96, B32) angeschlossen sind. In anderen Teilen ist die Situation wesentlich ungünstiger. Hier sind Fahrtzeiten von bis zu einer Stunde bis zur nächsten Autobahn einzurechnen.

Zum Bahnnetz innerhalb der Euregio zählen auf deutschem Gebiet die Bayerische Allgäubahn und die Württembergische Allgäubahn. Sie binden die Region jeweils an München und Lindau/Zürich an. Die weiteren Bahnverbindungen im Allgäu sind Immenstadt–Oberstdorf, Biessenhofen–Marktoberdorf mit Weiterführung nach Füssen und Ulm–Kempten. Mit der Außerfernbahn gibt es auch eine grenzüberschreitende Strecke. Sie führt von Kempten über Pfronten-Steinach und Reutte in Tirol und weiter bis nach Garmisch-Partenkirchen. Bei den Bahnstrecken handelt es sich somit primär um Regionalbahnen, die mit Ausnahme der Außerfernbahn von (zukünftig) Pfronten Steinach bis Garmisch-Partenkirchen nicht elektrifiziert sind. Die Bahnverbindungen sind zum Teil aufgrund zahlreicher technisch nicht gesicherter Bahnübergänge recht langsam. Im Großen und Ganzen ist die Region etwas vom Fernverkehr abgeschnitten, was die Bahn als Verkehrsmittel bei längeren Strecken mit häufigem Umsteigen unattraktiv macht.

Neben der Außerfernbahn gibt es auch einige Busverbindungen, die die Grenze überqueren. Die folgende Abbildung zeigt die Orte, an denen die Busse die Grenze passieren. Die insgesamt beschränkte Zahl zeugt davon, dass diese Verbindungen nicht einfach zu installieren sind. Unterschiedliche Vergabeverfahren, Taktungen, Ticketing-Verfahren usw. stellen erhebliche Anforderungen an die grenzüberschreitende Organisation des Busverkehrs.

Über den Flughafen Memmingen (Allgäu Airport) ist die Euregio an das Luftverkehrsnetz angeschlossen. Der Flughafen hatte im Jahr 2018 fast 1,5 Millionen Passagiere.

Für die großräumige Verkehrsinfrastruktur (Autobahnen, Bundesstraßen, Schiene, Flughäfen) sind überregionale Akteure zuständig. In der Region sind vor allem die Landratsämter und Bezirke, die für das Thema zuständig sind. Als wichtige Akteure seien auch die Verkehrsverbände Tirol und Vorarlberg sowie die mona GmbH (Mobilitätsgesellschaft für den Nahverkehr im Allgäu) genannt.



### Grenzüberschreitende ÖPNV-Verbindungen Euregio Via Salina



- 0 Linie 9720/81 Füssen Bahnhof - Oberstdorf Busbahnhof
- 1 Walsertbus 1
- 2 Linie 10b Lochau - Niederstaufen
- 3 Linie 29 Egg - Oberstaufen
- 4 Linie 9795 Oberstaufen - Kalzhofen - Hochgratbahn
- 5 Linie 120 Oberjoch - Reutte
- 6 Linie 12 Lindau - Lochau
- 7 Linie 14a Lindau - Lochau
- 8 Linie 19b Lochau - Niederstaufen
- 14 Linie 63 (Füssen - Pfrotten) - Nesselwang - Kempten
- 15 Linie 100, Füssen - Vils - Pinswang - Musau - Pflach - Reutte

Abbildung 7: Grenzüberschreitende ÖPNV-Verbindungen

Für die Grenzraumentwicklung in der Euregio via salina spielt die Verkehrsinfrastruktur eine wichtige Rolle, da Mobilität ein wichtiger Entwicklungsfaktor ist. Die Anbindung der Region ist auf bayerischer Seite sehr gut ausgebaut, der Fokus liegt jedoch klar auf der Straße und nicht auf der Schiene. Auf Tiroler und Vorarlberger Seite sind die Verkehrsachsen stark geprägt von der Topographie. Mit der stark belasteten Fernpassstraße als Engstelle ins Inntal, ist gerade die Außerferner-Ausrichtung (Arbeiten, Einkaufen) eher grenzüberschreitend ins Allgäu orientiert. Es gibt noch großes ungenutztes Potenzial im Bereich grenzüberschreitender ÖPNV und Verbesserung im Schienenverkehr. Bei beiden Punkten gilt es zu prüfen, was auf euregionaler Ebene gelöst werden kann und für was übergeordnete Stellen zuständig sind.

### 3.1.4 Wirtschaft und Arbeitsmarkt, (Aus- und Weiter-) Bildung

Abbildung 8 bietet einen Überblick über die Bedeutung der einzelnen Wirtschaftszweige in der Euregio dargestellt nach der Anzahl der Erwerbstätigen.

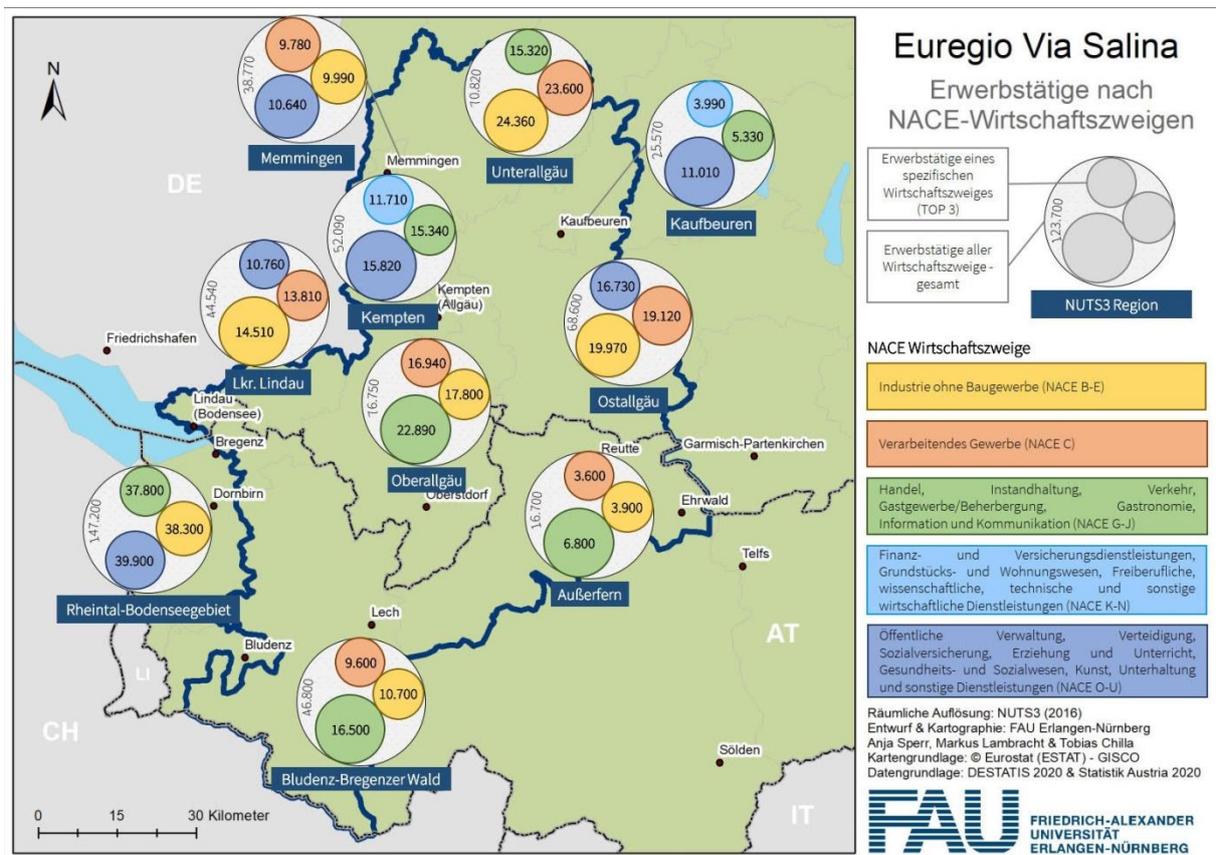


Abbildung 8: Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen

Das Euregio-Gebiet gilt als starker und innovativer Wirtschaftsstandort geprägt durch einen recht ausgewogenen Branchenmix mit verschiedenen Leitbranchen und international tätigen Betrieben. Der Tourismus ist vor allem im Süden einer der bedeutsamsten Wirtschaftszweige. Zu den weiteren Leitbranchen zählen der Maschinen- und Fahrzeugbau mit weltbekannten Großunternehmen wie Fendt oder Hawe Hydraulik. Von großer Bedeutung ist auch die Lebensmittel- und Verpackungstechnologie, für die an der Hochschule Kempten ein eigener Bachelorstudiengang sowie ebenfalls in Kempten das Zentrum für Lebensmittel- und Verpackungstechnologie eingerichtet wurde. Wichtige Branchen sind ferner Elektrotechnik, Energietechnik und Umweltwirtschaft. Mit der FA Plansee in den Tiroler Gemeinden Reutte und Breitenwang gibt es auch einen internationalen Player im Bereich Pulvermetallurgie. Im Westen der Euregio spielen die Luftfahrt- und Automotive-Industrie eine wichtige Rolle.



Im Landwirtschaftssektor zeichnet sich, dass - bedingt durch die topographische Lage - das Euregio-Gebiet im Süden durch Bergbauernbetriebe bzw. vergleichsweise kleinstrukturierte landwirtschaftliche Betriebe geprägt ist. Weite Teile sind Heumilchgebiet bzw. punkten durch gentechnikfreie Landwirtschaft. Haupterzeugnisse im Süden sind Milchprodukte. Im Norden dominiert zum Teil intensiver Ackerbau. Der Westen (Bodenseeregion) ist auch bekannt für Obstbau. Es gibt im gesamten Euregio-Gebiet zahlreiche Initiativen der Produktveredelung, Direktvermarktung und der regionalen Kulinarik. Prominentes Beispiel ist etwa die Käsestraße im Bregenzer Wald. Aus diesem Zusammenschluss von 16 Sennereigenossenschaften entstand die heute österreichweit größte zusammenhängende Heumilchregion mit einem reichhaltigen Käsesortiment.

Gemäß Prognos-Zukunftsatlas 2019 zählen die Landkreise Lindau und Unterallgäu sowie die Städte Kempten und Kaufbeuren zur Klasse der Regionen mit hohen Zukunftschancen. Den Landkreisen Oberallgäu und Ostallgäu sowie der Stadt Memmingen werden leichte Chancen attestiert. Diese Einstufungen nach Zukunftschancen gibt es nur für den deutschen Teil der Euregio. Nachdem sich die strukturelle Situation auf beiden Seiten der Grenze als sehr ähnlich darstellt, überragen auch für die österreichische Seite die Chancen allfällige Risiken.

Typisch für alle Erwerbszweige sind die vielen Familien- und Kleinstbetriebe. Das Handwerk hat eine lange Tradition. Im Vorarlberger Teil der Euregio gab es beispielsweise mit den Barockbaumeistern im 17. und 18. Jahrhundert bereits eine bedeutende Kooperation. Anknüpfend an diese Tradition entstand der Werkraum Bregenzerwald mit heute 85 Mitgliedsfirmen sowie das Werkraumhaus als Besucherzentrum für innovatives Handwerk. Eine besonders bemerkenswerte Initiative im Allgäu dreht sich um den Erhalt der Brotkultur und des Bäckerhandwerks vor dem Hintergrund eines um sich greifenden Bäckersterbens und eines akuten Mangels an ausgebildetem Fachpersonal. Erwähnenswert ist auch das Allgäuer Forum für Pioniere, Mächler und Menschen mit Ideen.

Eine weitere wichtige Wertschöpfungskette, die sich insbesondere durch eine hohe Regionalität vom Anbau bis zum fertigen Produkt auszeichnet, ist die Wald- und Holzwirtschaft. Von regionalen Hölzern (Allgäuer Wert- und Edelholz GmbH) über zahlreiche Zimmerer- und Schreinerbetriebe hin zu holzbezogener Architektur wie die Vorarlberger Holzbaukunst, zeigt sich die Bedeutung der Branche.

Allgemein betrachtet zeichnet sich die Region durch eine sehr geringe Arbeitslosigkeit aus. Die Betriebe kämpfen häufig um Facharbeiternachwuchs. Insgesamt gibt es eine gute und breit gefächerte Ausstattung mit Schulen. In der Stadt Kempten befindet sich zudem eine Hochschule, die über ein breites und gut auf das regionale Branchenumfeld abgestimmtes Studienangebot verfügt. Die Anzahl Studierender aus dem österreichischen Euregio-Gebiet an der FH Kempten ist allerdings noch sehr gering. Die überwiegende Mehrzahl junger Menschen aus diesem Teil der Euregio zieht es nach wie vor zu den österreichischen Universitäts- und Hochschulstandorten, beispielsweise nach Innsbruck oder Wien. Dies hat zur Folge, dass jungen Menschen, die zu Bildungszwecken die Region verlassen, nach Abschluss ihrer Ausbildung häufig nicht mehr zurückkehren.

Eine weitere Herausforderung für die Wirtschaft, insbesondere im ländlichen Raum ist die Versorgung mit schnellem Internet. Das Breitbandnetz ist stellenweise noch lückenhaft, sodass für manche Unternehmen und auch für Fachkräfte eine Ansiedelung nicht in Frage kommt, wenn sie für ihre Tätigkeit auf schnelles Internet angewiesen sind.



Für die Grenzraumentwicklung stellt sich die wirtschaftliche Situation in der Euregio somit sehr positiv dar. Die gesamte Region ist wirtschaftlich breit aufgestellt, die größte Herausforderung liegt im Fachkräftemangel. In Bezug auf die langen Traditionen gerade im Handwerksbereich gilt es, diese zu erhalten und das Wissen und die Erfahrung dieser Betriebe für die nächsten Generationen zu sichern.

### *3.1.5 Kulturraum und Identität*

Insbesondere in den größeren Städten und über die gesamte Euregio betrachtet gibt es ein vielfältiges kulturelles Angebot. Es reicht von Museen und Theatern bis hin zu hochkarätigen Kulturveranstaltungen. Mit den zahlreichen Burganlagen und Schlössern sowie historischen Altstadtkernen verfügt die Euregio über kulturgeschichtliche Highlights von zum Teil internationalem Rang. So locken die Königsschlösser Neuschwanstein und Hohenschwangau jedes Jahr zigtausende Besucher aus der ganzen Welt an. Es gibt zudem Burganlagen, die mit viel Liebe, Engagement und Fachwissen restauriert und reaktiviert wurden und sich dadurch ebenfalls zu Besuchermagneten entwickelten wie etwa die Burgenwelt Ehrenberg im Außerfern oder die Burgruinen Eisenberg und Hohenfreyberg im Ostallgäu. Über eine eigene Burgenpartnerschaft Allgäu-Außerfern sind viele Kommunen und Burgenerhalter in der Euregio bereits gut vernetzt. Von besonderem Interesse sind auch die prähistorische und die römische Geschichte (Stichwort Via Claudia Augusta). Kempten zählt zu den ältesten Städten Deutschlands. Die Geschichte der Stadt reicht mindestens bis in die Zeit der römischen Eroberung des Alpenvorlandes um 15 v. Chr. zurück. In dem vor 18 n. Chr. verfassten vierten Buch des Geografen Strabon ist die keltische Polis Kambodounon erstmals schriftlich bezeugt. Zur Vermittlung des reichhaltigen historischen Erbes gab es in der Vergangenheit bereits einige grenzüberschreitende Initiativen zur Ausbildung von Kulturführern.

Einzelne Orte innerhalb der Euregio haben sich zu bestimmten Themen positioniert. So findet man beispielsweise im Markt Altusried im Oberallgäu und in der Gemeinde Elbigenalp im Tiroler Lechtal international bekannte Freilichtbühnen mit einer langen Theatertradition innerhalb der Bevölkerung. In Betzigau nahe der Stadt Kempten gibt es eine Kunstakademie, die weit über die Grenzen des Allgäus hinaus Bekanntheitsgrad erlangt hat. Das Tiroler Lechtal hat eine lange Schnitzer-Tradition. In Elbigenalp kann man in einer öffentlichen Fachschule bspw. die Berufe Holzbildhauer und Stuckateur erlernen. Darüber hinaus gibt es auch eine private Schnitzschule. Es gibt im gesamten Euregio-Gebiet zudem einige sehr dynamische Unternehmen im Bereich Kreativwirtschaft.

Über das Allgäuer Netzwerk Baukultur sowie über eine grenzüberschreitende Vernetzung ausgehend vom Architekturforum Allgäu versucht man einen breiten Dialog um das Thema Baukultur in Gang zu setzen und damit die nachhaltige Baukultur zu fördern und die regionale Identität zu stärken.

Die Euregio selbst verfügt über ein eigenes Projektorchester und Musikefestival, das seit über 20 Jahre Bestand hat. Daneben prägen zum Teil grenzüberschreitende Traditionen und Feste das kulturelle Leben der Euregio (z.B. Funkenfeuer, Musikfeste, Viehscheid/Almabtriebe,...). Auch die gemeinsame Geschichte spielt eine wichtige Rolle für die Identität der Region. So waren die Grenzen nicht immer so gezogen wie heute. Bereits 1525 schlossen sich die Bauern im heutigen Grenzgebiet Tirol, Allgäu, Vorarlberg, Schwaben und darüber hinaus zusammen und erkämpften sich erste Freiheitsrechte. Die Geschichte jährt sich 2025 zum ersten Mal, das Interreg-Kleinprojekt Evs40



Bauernkrieg 1525 – Gedenken 2025 beschäftigt sich bereits heute mit der grenzüberschreitenden Gestaltung dieses Gedenkjahres.

Kunst und Kultur haben somit eine große Bedeutung bei der Persönlichkeitsentwicklung und bei der Ausbildung regionaler Identität. Sie sind eine wichtige Klammer für den euregionalen Zusammenschluss von Bayern, Tirol und Vorarlberg sowie wichtige Impulsgeber für ein regionales Innovationsklima. Die zahlreichen Kompetenzen und Ressourcen im Kulturbereich sind neu zu kombinieren und in zielgruppengerechte Angebote zu überführen

## 3.2 SWOT-Analyse des grenzüberschreitenden Verflechtungsraums

### 3.2.1 Methodik

Bei der SWOT-Analyse handelt es sich um ein Instrument aus dem strategischen Management, das sich mit bestimmten Einschränkungen auch auf Regionen anwenden lässt. Die Bezeichnung SWOT-Analyse leitet sich aus einer integrierten Betrachtung von internen Stärken (**S**trengths) und Schwächen (**W**eaknesses) und externen Chancen (**O**pportunities) und Risiken (**T**hreats) ab. Stärken stellen regionale Ressourcen und Fähigkeiten dar, die als Leistungsfaktoren für regionale Wertschöpfungsprozesse von entsprechender Relevanz sind. Ob es sich im jeweiligen Fall tatsächlich um eine Stärke handelt, ergibt sich zum einen aus dem Kontext und zum anderen aus einer Gegenüberstellung zu vergleichbaren Regionen (Benchmarks). Die Identifikation von Schwächen wiederum ergibt sich aus dem Fehlen von bzw. aus Defiziten bei wichtigen Leistungsfaktoren, die einem Nutzen von Chancen bzw. einem Kompensieren von Risiken zunächst entgegenstehen.

Chancen und Risiken leiten sich aus Trends und Entwicklungen im Umfeld ab (politisch/rechtliche, gesellschaftliche, technologische, wirtschaftliche oder ökologische Entwicklungen). Es handelt sich dabei also um externe Faktoren, die im Gegensatz zu internen Stärken und Schwächen nicht direkt beeinflussbar sind. Aus der Kombination von internen und externen Faktoren ergeben sich strategische Optionen bzw. Handlungsbedarfe. Eine Kombination von Stärken mit Chancen deutet auf vielversprechende Optionen hin. Denn die vorhandenen Stärken ermöglichen in besonderer Weise das Nutzen von Chancen.

Das Zusammentreffen von Chancen und Schwächen ergibt eine Strategie des Aufholens. Um also Chancen weiter nützen zu können, müssen wichtige Leistungsfaktoren verbessert werden. Ob dies mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen immer möglich ist, ist im Rahmen des Strategieprozesses zu beurteilen. Treffen Stärken auf Risiken, gilt es, eine Strategie des Absicherns zu forcieren, ansonsten droht die Gefahr, dass die einstige Stärke wegbricht bzw. nicht mehr ausreichend ausgespielt werden kann. Im unternehmerischen Kontext würde eine Schwächen-Risiken-Konstellation dazu führen, entsprechende Aktivitäten zu meiden bzw. auch nicht mehr wettbewerbsfähige Geschäftsfelder aufzugeben. Auch im regionalen Kontext sollten bei diesen Konstellationen die Warnlichter angehen. Sehr oft können sich Regionen aber nicht einfach aus „Geschäftsfeldern“ zurückziehen. Die Kombination der Schwäche eines anhaltenden Fachkräftemangels im Tourismus mit sich aus dem demografischen Wandel ergebenden Risiken (Geburtenrückgänge) sollte nicht dazu führen, diesen wichtigen Wirtschaftszweig aufzugeben. Andererseits ist zu überlegen, ob dauerhaft nicht tragfähige Strukturen auch aufgegeben werden sollten. Ohne solche Entscheidungen, so schwer sie auch fallen mögen, gäbe es letztendlich keinen Strukturwandel.

Im Folgenden werden interne Stärken und Schwächen identifiziert und mit externen Chancen und Risiken in Beziehung gesetzt. Basis für Chancen und Risiken sind so genannte Megatrends. Es handelt sich dabei um längerfristig wirkende Kräfte, welche die Zukunft in allen Bereichen maßgeblich beeinflussen. Der folgende Abschnitt gibt einen Überblick über die wichtigsten Megatrends und leitet daraus regionale Implikationen ab.

### 3.2.2 Megatrends und regionale Implikationen

Die Europäische Kommission hat ein Megatrends-Hub<sup>2</sup> als Arbeitswerkzeug eingerichtet und listet darin 14 globale Megatrends auf, die für die Zukunft Europas relevant sind. Für den deutschsprachigen Raum hat das Zukunftsinstitut des bekannten Zukunftsforschers Matthias Horx eine inspirierende Megatrend-Map<sup>3</sup> erstellt (s. Abb. 9).



Abbildung 9: Megatrend-Map; Quelle: Zukunftsinstitut

Darüber hinaus gibt es einige weitere Institute, die mit Megatrends arbeiten. Die Formulierungen auf den verschiedenen Plattformen sind in Teilen unterschiedlich, beinhalten aber im Kern ähnliche Inhalte. Die folgende Zusammenstellung stellt eine Synthese dieser Ansätze dar. Demnach lassen sich folgende Megatrends identifizieren:

- **Demographische Ungleichgewichte**
- **Gesundheit**
- **Globalisierung**
- **Individualisierung**
- **Klimawandel und Umweltzerstörung**

<sup>2</sup> [https://ec.europa.eu/knowledge4policy/foresight/tool/megatrends-hub\\_en#explore](https://ec.europa.eu/knowledge4policy/foresight/tool/megatrends-hub_en#explore)

<sup>3</sup> <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/die-megatrend-map/>

- **Konnektivität**
- **Mobilität**
- **Neo-Ökologie**
- **Sicherheit**
- **Silver Society**
- **Urbanisierung**
- **Wissenskultur**

Aus dem Zusammenspiel der Megatrends Silver Society, Globalisierung, Klimawandel und Umweltzerstörung sowie Sicherheit resultiert ein steigendes, subjektives Bedürfnis nach Sicherheit in einer komplexen, digitalen Welt. Dieses Sicherheitsbedürfnis ergibt sich auch aus einer Angst vor zunehmenden Katastrophen durch die Erderwärmung. Daraus resultieren eine stärkere Berücksichtigung von Nachhaltigkeit bei allen wirtschaftlichen Aktivitäten sowie die Entwicklung von Klimawandelanpassungsstrategien. Nachdem der Klimawandel den alpinen Raum und somit auch die Euregio via salina in besonderer Weise betrifft, tragen die Akteure in der Euregio auch eine besondere Verantwortung, regionale Antworten auf diese Entwicklung zu finden.

Der Megatrend der Neo-Ökologie kommt bereits eindrucksvoll in der „Fridays for Future“ Bewegung zum Ausdruck. Ökologisches Verhalten wird zur sozialen Bewegung. Unökologisches Verhalten wird im Gegenzug immer stärker sanktioniert. In den wichtigsten Quellmärkten des heimischen Tourismus sehen immer mehr Gäste Natur und Landschaft als einen sehr wichtigen Faktor für die Wahl des Urlaubsortes. Die Natur gilt als Quelle für Entschleunigung und Inspiration. Gleichzeitig sucht der Gast nach Bodenständigkeit und Ursprünglichkeit. Im Vordergrund stehen zunehmend authentische Erlebnisse anstelle materieller Werte. Diese Implikationen sind Richtschnur für die Entwicklung eines naturnahen Qualitätstourismus in der Euregio.

Der Megatrend Gesundheit drückt sich in einer steigenden Nachfrage nach regionalen und biologischen Lebensmitteln aus. Bereits jetzt steigen auch die privaten Gesundheitsausgaben (zweiter Gesundheitsmarkt). Gesundheitsbewusste Menschen suchen gesundheitsfördernde Lebenswelten. Dies spiegelt sich auch in den aktuellen Food Trends wider (Bsp. Slow-Food-Bewegung). Daraus ergibt sich für die Euregio, dass Natur- und Umweltschutz auch immer mehr zum Verantwortungsbereich im Destinationsmanagement gehört. Touristische Angebote müssen explizit neo-ökologische Inhalte berücksichtigen. Aufgrund der vorhandenen Kulinarik-Kompetenzen und regionstypischer Besonderheiten ergeben sich spannende Ansätze für qualitativ hochwertige Food-Angebote, regionale Küche, Tradition, Rezepte, Wirtshauskultur, etc. Aber auch vorhandene Ausrichtungen und Angebote im nördlichen, voralpinen Bereich der Euregio in Richtung Gesundheit und Wellness bieten hier wichtige Ansatzpunkte und Potenziale.

Das Zusammenspiel der Megatrends Individualisierung, Konnektivität, Urbanisierung und Neo-Ökologie bedeutet für die Euregio auch, intermodale und multimodale Mobilitätslösungen zu entwickeln. Insbesondere bei jungen Menschen aus den großen Städten ist eine zunehmende Abkehr vom Auto als Hauptverkehrsmittel zu beobachten. Die Anbieter von Mobilität müssen ihren Kunden zukünftig mehr bieten als nur eine Art, um von A nach B zu kommen. Es braucht intelligente und benutzerfreundliche Mobilitätslösungen. Auf flexible Bedürfnisse kann am besten durch smarte Vernetzung reagiert werden. Für die Euregio bedeutet dies, umweltverträgliche Verkehrsangebote zu

schaffen, die nicht nur eine PKW-freie Anreise sondern auch die „letzte Meile“ und die grenzüberschreitende Mobilität vor Ort abdecken. Es gilt, die Euregio zu einer „smart destination“ zu entwickeln.

Das Zusammenwirken der Megatrends Urbanisierung, Wissenskultur und demographische Ungleichgewichte machen die Metropolregionen zu den Entwicklungszentren in einer globalisierten Wirtschaft. Trotz steigender Agglomerationskosten wird es weiterhin viele Menschen vom Land in die pulsierenden Zentren ziehen. Ländliche Regionen haben demgegenüber mit einer starken Überalterung zu kämpfen. Die Euregio als überwiegend ländlich strukturierter Raum muss danach trachten, weiterhin am internationalen Wissensstrom angebunden zu sein. Gleichzeitig gilt es, für junge Menschen attraktive Alternativen gegenüber einem Leben in den großen Städten zu bieten. Dies lässt sich erreichen durch ein hohes Maß an Lebensqualität und Chancengleichheit sowie der Möglichkeit, sich in die Entwicklung von Gemeinden und der Region als Ganzes einbringen zu können. Auch die Trends in den Bereichen „New Work“ und Digitalisierung können hier neue Chancen bringen für die Euregio als Lebens- und Arbeitsort im Dreieck der Metropolregionen Zürich, Stuttgart und München (vgl. auch Abbildung 2).

### *3.2.3 Relevante übergeordnete Strategien*

Es gibt zahlreiche räumlich übergeordnete Strategien und Zielsysteme von der globalen bis zur nationalen bzw. regionalen Ebene, die bereits einige der genannten Trends und Herausforderungen entsprechende Implikationen aber auch spezifische Entwicklungen in den jeweiligen Gebietseinheiten adressieren und welche in Folge auch für die Euregio von Relevanz sind. Auf Globaler bzw. internationaler Ebene zu nennen sind etwa die Sustainable Development Goals der UN, das Internationale Übereinkommen über die biologische Vielfalt<sup>4</sup> und das Klimaschutzübereinkommen von Paris<sup>5</sup>. Gerade für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Kooperationsraum von besonderer Relevanz sind zudem die Makroregionale Strategie für den Alpenraum – EUSALP und die Alpenkonvention mit ihrem Aktionsplan zum Klimawandel und der klaren Ausrichtung auf eine nachhaltige Wirtschaft in den Alpen. Hinzu kommen politische Strategien und Ziele für die Kohäsionspolitik und den Green Deal im Allgemeinen und die territoriale Zusammenarbeit im Besonderen. Diese übergeordneten Vorgaben bilden die Programmierungsgrundlage für sämtliche EU-Förderinstrumente. Sie verdichten sich bei allen Unterschieden in den Begrifflichkeiten und Schwerpunkten zu einem klaren Auftrag, auch in der Euregio eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben.

Gemäß den Zielsetzungen des Green Deal soll die EU zu einer fairen und wohlhabenden Gesellschaft mit einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft werden, in der ab dem Jahr 2050 keine Netto-Treibhausgasemissionen mehr freigesetzt werden und das Wirtschaftswachstum von der Ressourcennutzung abgekoppelt ist. Diesem Idealbild fühlt man sich auch in der Euregio verpflichtet, wenngleich derzeit die Entwicklung auf internationaler Ebene in eine andere Richtung zu gehen scheint. So gab der europäische Copernicus-Klimawandeldienst in London kürzlich bekannt, dass das abgelaufene Jahr 2020 in Europa so warm war wie kein anderes seit Beginn der Aufzeichnungen. Laut Angaben der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik

<sup>4</sup> <https://www.bmu.de/themen/natur-biologische-vielfalt-arten/naturschutz-biologische-vielfalt/biologische-vielfaltinternational/uebereinkommen-ueber-die-biologische-vielfalt>

<sup>5</sup> <https://www.un.org/en/sections/issues-depth/climate-change>

(ZAMG) gilt dies auch für den alpinen Bereich. Die 15 wärmsten Jahre der Messgeschichte gab es alle in den vergangenen 26 Jahren. Eine Reduktion der Treibhausgase ist derzeit reines Wunschdenken. Für das World Economic Forum stellt der Klimawandel jedenfalls global das größte Risiko dar.

Alpine Regionen sind besonders vom Klimawandel betroffen. Umso größer ist auch ihre Verantwortung, Maßnahmen zum Klimaschutz zu setzen. In der Euregio via salina ist man sich dieser Verantwortung jedenfalls bewusst. Das Gebiet der Euregio weist gerade beim Verkehr pro Kopf einen sehr hohen CO<sub>2</sub> Ausstoß auf. Eine wirksame Klimaschutzstrategie muss daher auch den motorisierten Individualverkehr ins Visier nehmen. Die Art und Weise, wie Regionen Mobilität organisieren, hat einen wesentlichen Einfluss auf ihre weitere Entwicklung. Die mit einer uneingeschränkten Ausdehnung des motorisierten Individualverkehrs einhergehenden Lärm- und Umweltbelastungen sind immer weniger mit den eigenen Ansprüchen an Lebens- und Erholungsqualität vereinbar. Immer mehr Menschen in den großen Ballungsgebieten verfügen über kein eigenes Auto mehr. Zudem gibt es einen anhaltenden Trend in Richtung Elektromobilität. Seit einigen Jahren ist ein starker Boom bei E-Bikes zu beobachten. Dieser Nachfragetrend wurde in ersten Ansätzen bereits vom Tourismus aufgegriffen. Mit der Hochschule Kempten gibt es einen ausgewiesenen Know-how-Träger im Bereich Elektromobilität und touristischer Mobilität. In Vorarlberg setzt man seit Jahren Maßstäbe im Bereich des Öffentlichen Verkehrs.

Bezug nehmend auf die Ziele der Kohäsionspolitik leistet die Euregio einen zentralen Beitrag, um ein bürgernäheres Europa zu erreichen. Ob ein gemeinsames Europa gelingt oder scheitert, zeigt sich zum einen in Krisenzeiten und zum anderen in besonderer Weise in den Euregios. In einem Grenzraum wird das Funktionieren einer Wirtschafts- und Währungsunion mit einem freien Verkehr von Waren, Kapital, Arbeit und Dienstleistungen für die Menschen besonders sichtbar. Gerade die COVID-19-Pandemie mit den entsprechenden nationalstaatlichen Alleingängen und den unterschiedlichen Einschränkungen des freien Verkehrs von Personen und Gütern hat die Grenzregionen in eine besonders schwierige Lage gebracht. Es hat sich gezeigt, wie stark die sozialen und wirtschaftlichen Verflechtungen sind und wie schmerzlich eine Schließung der Grenzen sein kann. Diese Erfahrungen bestärken die Akteure in der Euregio via salina, eine gemeinsame Regionalentwicklung für den grenzüberschreitenden Lebensraum in Angriff zu nehmen.

Der etwas konkretere inhaltliche Rahmen für die Euregio-Strategie ergibt sich aus dem österreichischen Plan T – Masterplan für Tourismus, dem Tiroler Weg 2021, dem DenkRaumBodensee-Prozess, der Vorarlberger und der Tiroler Nachhaltigkeitsstrategie, dem Tiroler Konzept Regionalmanagement 2021+, dem Landesentwicklungsplan Bayern, der bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie, dem Regionalplan Allgäu sowie aus der Allgäuer Marken- und Destinationstrategie.

Das Österreichische Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus veröffentlichte 2019 den Plan T – Masterplan für Tourismus. Darin wird der Weg Österreichs auf dem Weg zur nachhaltigsten Tourismusdestination der Welt gesehen. Dabei stehen nicht mehr primär Tourismusdestinationen sondern vermehrt Lebensräume im Fokus. Es geht nicht in erster Linie darum, die Ansprüche der Gäste zu erfüllen, sondern um die Gestaltung von qualitativ vollen Lebensräumen, in denen sich sowohl die Gäste als auch die Bevölkerung wohlfühlen. Dies kommt auch im so genannten „Tiroler Weg 2021“, der aktuellen Landestourismusstrategie zum Ausdruck. Demnach ist Tirol Lebens- und Erholungsraum zugleich. Die *Tiroler Nachhaltigkeitsstrategie* lenkt zudem den Blick auf ein

integriertes Denken und Handeln und fordert einen respektvollen Umgang miteinander und mit den natürlichen Ressourcen. Ins gleiche Horn bläst der DenkRaumBodensee zur Zukunft des Bodensee-Tourismus. Egal ob Lebens-, Freizeit- oder Arbeitswelt - der Bodensee ist ein Erlebnisraum für alle. Auch die bayerische Nachhaltigkeitsstrategie beschäftigt sich in vielen Themenbereichen mit einer nachhaltigen und integrierte Entwicklung des Freistaats, darunter Bildung und Forschung, natürliche Ressourcen und nachhaltige Mobilität. Eine ähnliche Sichtweise kommt in der Marken- und Destinationsstrategie Allgäu aus dem Jahr 2020 zum Ausdruck. Demnach zeichnet sich das Allgäu durch maßvolles und nachhaltiges Wirtschaften, erfrischende Originalität und gesundes Leben aus. Die Region sieht sich als führende, vielfältig alpin geprägte Gesundheits- und Wohlfühldestination mit anregenden Naturerlebnissen, die weit über den Urlaub hinaus wirksam sind. Gleichzeitig strebt das Allgäu an, zu einer der führenden Standorte Deutschlands für ein innovatives und nachhaltiges Wirtschaften und ein kulturell vielfältiges und anregendes Leben im ländlichen Raum zu werden. Hier schließt auch die Tiroler Nachhaltigkeitsstrategie an. In ihrem Handlungsfeld Bildung und Wissen betont diese Strategie die Schaffung von regionalen, überregionalen und internationalen Wissenspartnerschaften und die Bereitstellung innovationsfördernder Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige Region. Für die Euregio bedeutet dies, eine grenzüberschreitende Wissensgemeinschaft aufzubauen. Daneben sind der Landesentwicklungsplan Bayern sowie der Regionalplan Allgäu wichtige planerische Leitplanken für die Euregio via salina.

Der besondere Naturraum in der Euregio bildet eine wesentliche Ressource für die weitere touristische Entwicklung. Somit ist auch das touristische Strategie- und Angebotskonzept *Tiroler Naturjuwelle* von zentraler Bedeutung. Der Begriff *Tiroler Naturjuwelle* wird für die Tiroler Naturparks und den Nationalpark Hohe Tauern verwendet. Diese touristische Dach-Strategie wurde erstellt in enger Zusammenarbeit von Land Tirol/Abteilung Umweltschutz, Tirol Werbung, Tiroler Naturparke und Nationalpark Hohe Tauern. Gemeinsam verfolgt man die Vision, die *Tiroler Naturjuwelle* zu den führenden Vorbild-Regionen für das Miteinander von Natur(schutz) und Tourismus in Europa zu machen. Die Vorbildfunktion umfasst neben dem Naturschutz auch Nachhaltigkeit, Ganzjährigkeit, Innovation und Vernetzung. Als Erholungsräume sollen sie Freude, Sinn, Wertigkeit und Naturerlebnis für die Gesellschaft bieten und gleichzeitig einen Wirtschaftsfaktor für die Einheimischen darstellen. Ein gleichzeitiges Bewahren, Schützen und Nützen der Natur soll konfliktfrei möglich sein. Hierzu bedarf es einer entsprechend gelenkten Entwicklung und einer professionellen Besucherlenkung. Die *Tiroler Naturjuwelle* sind Orte der Sinn- und Selbstfindung und Kraftfelder für ihre Besucher. Einheimische und touristische Leistungsträger sollen über das jeweilige Naturjuwel Bescheid wissen und sich in besonderer Weise damit identifizieren. Diese Tiroler Strategie dient auch für den Vorarlberger und den Bayerischen Teil der Euregio als eine wichtige Richtschnur für ein Miteinander von Ökologie und Ökonomie. Dieses Miteinander bringt letztendlich die Grundphilosophie der touristischen Entwicklung des gesamten Euregio-Gebiets zum Ausdruck.

Die Synthese dieser Aussagen in den unterschiedlichen Strategien lautet also, weg von einer monothematischen Betrachtung hin zu einer Gesamtbetrachtung des Raums (Lebens-, Arbeits-/Lern- und Freizeitraum für die Einheimischen), in dem auch der Tourismus eine wichtige Rolle spielen kann (Urlaubsraum). Dies kommt auch in der Vision der Euregio via salina „Vom Grenzraum zum grenzüberschreitenden Lebensraum“ und ihrer Mission „Von der Förderberatung hin zu einer integrierten grenzüberschreitenden Regionalentwicklung“ zum Ausdruck und spiegelt das Verständnis der Europäischen Union und des Interreg-Programms in Bezug eine eine integrierte Grenzraumstrategie wider.

### 3.2.4 Stärken-Schwächen und Chancen-Risiken

Im Folgenden sind die wesentlichen Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken für die Entwicklung in der Euregio via salina in Tabellenform zusammengefasst. Nach einer ersten allgemeinen Zusammenstellung folgen themenspezifische Perspektiven.

**Tabelle 2: Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken - Allgemein**

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Topographisch bedingte klare Bezugsräume und daraus resultierende starke grenzüberschreitende Orientierungen</li> <li>• Euregio als etablierte Struktur für grenzübergreifende Zusammenarbeit;</li> <li>• Gut etablierte Vernetzung und Zusammenarbeit der weiteren Regionalentwicklungsakteure;</li> <li>• Kooperationswillige Akteure und Netzwerke im Umfeld der Euregio.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Asymmetrische Größenverhältnisse innerhalb der Euregio zwischen dem österreichischen und dem deutschen Teil;</li> <li>• Geringe ‚kritische Masse‘ im Wettbewerb mit Metropolen;</li> <li>• Fehlende Grenzraumidentität.</li> </ul>

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkere Betonung eines „Europa der Regionen“;</li> <li>• Steigendes Interesse an der Grenzraumforschung seitens Universitäten und Hochschulen;</li> <li>• Steigende Agglomerationskosten in den großen Metropolen;</li> <li>• Aufwertung des Lebens auf dem Land nicht zuletzt aufgrund der COVID-19-Pandemie.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zunehmender Euroskeptizismus in Gesellschaft und Politik;</li> <li>• Steigende Re-Nationalisierungstendenzen in der Politik von Bund und Ländern sowie steigende Alltagsausländerfeindlichkeit innerhalb der Gesellschaft;</li> <li>• Steigende Komplexität administrativer und gesetzlicher Rahmenbedingungen.</li> </ul>

**Tabelle 3: Stärken und Schwächen , Chancen und Risiken- Naturraum und Schutzgebiete**

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besonders vielfältige und hochwertige Landschaften von internationalem Rang;</li> <li>• hohe Dichte an geschützten Naturflächen vor allem im alpinen Raum;</li> <li>• hohe Kompetenz im Bereich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mit Ausnahme des NP Nagelfluhkette noch keine gemeinsamen Managementansätze für angrenzende Schutzgebiete;</li> <li>• Geringe Anzahl an Schutzgebieten bzw. Biotopen im nördlichen Teil;</li> <li>• Zum Teil fehlendes Bewusstsein für den</li> </ul>

Schutzgebietsmanagement, Umweltbildung und Besucherlenkung (Naturparke, Biosphärenpark, Umweltstation Unterallgäu, ZNApl, Walderlebniszentrum Ziegelwies);	Wert und den Schutz der Natur im heimischen Tourismus.
--	---

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Steigendes Bewusstsein für Umweltschutz und Nachhaltigkeit in Politik, Gesellschaft und insbesondere in den touristischen Quellmärkten;</li> <li>• Steigende Nachfrage nach Erholung in attraktiven Naturräumen (werden weltweit immer seltener).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zunehmender Druck auf sensible Naturräume durch Erholungssuchende ;</li> <li>• Gefährdung der Biodiversität durch Intensivierung (Norden) bzw. Aufgabe der bäuerlichen Bewirtschaftung (Süden);</li> <li>• Gefährdung der Biodiversität durch den Klimawandel bzw. durch invasive Fremdarten</li> </ul>

**Tabelle 4: Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken - Tourismus**

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Attraktiver Natur- und Kulturraum als starke Basis für den regionalen Tourismus;</li> <li>• Kulinarische Besonderheiten und Kompetenzen;</li> <li>• Große Angebotsvielfalt von Städte-, Kultur- und Gesundheitstourismus bis hin zu Urlaub auf dem Bauernhof sowie alpinen Sommer- und Winteraktivitäten;</li> <li>• Etablierte grenzüberschreitende Kooperationen und gemeinsame touristische Produkte/Angebote;</li> <li>• Bayerisches Zentrum für Tourismus angesiedelt an der Hochschule Kempten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hohe Abhängigkeit von den direkten, indirekten und induzierten Einkommens- und Beschäftigungseffekten der Tourismuswirtschaft;</li> <li>• Dabei hohe Abhängigkeit von wenigen Märkten;</li> <li>• Starke räumliche und zeitliche Konzentration des Gästeaufkommens an bestimmten Hot-Spots;</li> <li>• Starke Belastung der Infrastrukturen und des Naturraums durch (PKW-lastigen) Ausflugstourismus;</li> <li>• Zum Teil uneinheitliche Beschilderungssysteme in Vorarlberg, Tirol und Bayern;</li> <li>• Zum Teil Defizite in der Barrierefreiheit;</li> <li>• Zum Teil Defizite bei den betrieblichen Strukturen.</li> </ul>

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anhaltende Nachfrage bei Wandern, Rad/MTB , Klettern/Alpinismus;</li> <li>• Zunehmende Nachfrage nach sanften Winteraktivitäten;</li> <li>• Zunehmende Nachfrage nach authentischen Angeboten rund um Kunst und Kultur sowie Brauchtum und Tradition</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• COVID-19-Pandemie;</li> <li>• Klimawandel mit sinkender Schneesicherheit in tieferen Lagen und höheren Niederschlägen im Sommer;</li> <li>• Sich verschärfender Wettbewerb in einem gesättigten Markt;</li> <li>• Abnahme von Gästeloyalität und Aufenthaltsdauer;</li> <li>• Anhaltender Fachkräftemangel;</li> </ul>

**Tabelle 5: Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken - Mobilität**

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gute verkehrliche Erreichbarkeit (Schienennetz, Fernstraßen, Zugverkehr) und Anbindung an die Grenzräume, insbesondere am bayerischen Bodensee</li> <li>• Gute grenzüberschreitende, Mehrebenen- Vernetzung betreffend Außerfernbahn</li> <li>• Einzelne gut funktionierende Kooperationen im Bereich des grenzüberschreitenden ÖPNV als Vorbilder;</li> <li>• Bestehende grenzüberschreitende Ausrichtung der Mobilitätsgesellschaft für den Nahverkehr im Allgäu</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erschwerte Erreichbarkeit durch ländlichen Kontext und Relief;</li> <li>• Teilweise schlechte Anbindung an das überregionale Straßen- und Schienennetz;</li> <li>• Geringer Ausbau der Infrastruktur für E-Mobilität</li> <li>• Randzeiten (frühmorgens, abends, am Wochenende, in den Ferien) durch ÖPNV nicht abgedeckt;</li> <li>• Häufige Überlastung des Straßennetzes;</li> <li>• Unterschiedliche Abrechnungssysteme und geringe Durchlässigkeit (Fahrpläne, Taktung) im ÖPNV auf österreichischer und deutscher Seite (Brutto- versus Nettoverträge erschweren gemeinsames Ticketing).</li> </ul>

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Steigendes Bewusstsein für ressourcenschonende Mobilität und Bereitschaft für intermodale, umweltfreundliche Angebote;</li> <li>• Umdenken im Bereich Mobilität ist besonders bei jungen Menschen in den Quellmärkten schon im vollen Gange (z.B. kein eigenes Auto, kein Führerschein)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• COVID-19-Pandemie;</li> <li>• Weiterhin geringe Kosten für Benzin und Diesel begünstigen den motorisierten Individualverkehr sowie den Gütertransit auf der Straße;</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Neue technische Möglichkeiten im Bereich der Digitalisierung (Bsp. Online-Ticketing, intelligente Parkautomaten, etc.)</li> </ul>	
--	--

**Tabelle 6: Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken - Lernende Region / Wirtschaft und Arbeitsmarkt**

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Vergleich mit anderen Grenzräumen Europas überdurchschnittliche Wirtschaftsstärke und -struktur, insbesondere trotz des ländlichen und gebirgigen Charakters;</li> <li>• Ähnlichkeiten in Wirtschaftsstruktur dies- und jenseits der Grenzen (eher Synergien als Komplementaritäten);</li> <li>• Hochschulstandort Kempten und Reihe von spezialisierten Bildungsträgern;</li> <li>• Verbindung Handwerk und Design (Werkraum Bregenzer Wald);</li> <li>• Reichhaltiges kulturelles Erbe, Handwerkstradition.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• International betrachtet geringer Bekanntheitsgrad als Wirtschaftsstandort;</li> <li>• Bedingte Durchlässigkeit der Grenze für Bildung und Arbeitsmarkt;</li> <li>• Bezogen auf die Größe der Euregio relativ geringe Ausstattung mit Gründer-/Innovationszentren und Einrichtungen der tertiären Bildung;</li> <li>• Lückenhaftes Breitbandnetz vermindert Attraktivität der Gesamtregion als Wirtschaftsregion.</li> </ul>

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Steigende Amenity-Orientierung von Fachkräften (zunehmende Akzeptanz von Multilokalität);</li> <li>• Entwicklung und steigende Akzeptanz von neuen, teilweise räumlich ungebundeneren Arbeitsformen und -modellen;</li> <li>• Steigende Agglomerationskosten im Metropolraum München;</li> <li>• Verstärkte Regionalisierung der Wertschöpfungsketten in vielen Bereichen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• COVID-19-Pandemie;</li> <li>• Geburtenschwache Jahrgänge und sinkende Schülerzahlen gefährden einzelne Schulstandorte;</li> <li>• Zunehmende Abwanderung junger Menschen in die Ballungsräume</li> <li>• Weiter anhaltender Fachkräftemangel;</li> <li>• Protektionismus und mögliche Konkurrenzsituationen.</li> </ul>

### **3.3 Verdichtete Entwicklungsbedarf in der Euregio via salina**

Die dargestellten und durchgeführten Analysen geben einen guten Überblick zur aktuellen Situation in der Region und zeigen zahlreiche Entwicklungsbedarfe auf. Um diese weiter zu verdichten wurde im Rahmen der Strategieerstellung ein umfangreicher Beteiligungsprozess durchgeführt. Besonders von Bedeutung war in diesem Prozess ein digitaler Workshop am 09. Oktober 2020 (Protokoll, s. Anhang). In diesem Workshop wurden verschiedenen Akteuren der Regionalentwicklung aus der Region die Ergebnisse der sozioökonomischen Analyse des Grenzraums vorgestellt. Innerhalb des Workshops wurden dann auf Basis dieser Ergebnisse und den Erfahrungen der Teilnehmer\*innen Themen identifiziert, die für die künftige grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Region von besonderer Bedeutung sind. Hierbei wurden insbesondere folgende Bewertungskriterien von den teilnehmenden Akteuren mit ihrem spezifischen Erfahrungswissen eingefordert: Welche Themen sind für die weitere Entwicklung der Euregio zentral? Welche Themen legen zugleich eine grenzüberschreitende Bearbeitung nahe, versprechen durch ein gemeinsames Vorgehen einen größeren Mehrwert? Und gleichzeitig sollte von den Teilnehmer\*innen mitbedacht werden, bei welchen Themen auch bereits Anknüpfungspunkte für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit vorliegen bzw. interessierte Akteure als potenzielle Projektträger angedacht werden können. Dabei war wesentlich, ob auch ausgewogenen Konsortien, mit kompetenten Partner\*innen auf Augenhöhe beidseits der Grenze möglich wären. Darüber hinaus wurden aus Aspekte zur Impulsfunktion bzw. auch zur Langfristigkeit und Breitenwirksamkeit entsprechender Themen und Stoßrichtungen mitgedacht.

Als Ergebnis konnte eine Sammlung von Themen festgehalten werden, die in Abbildung 10 dargestellt sind.

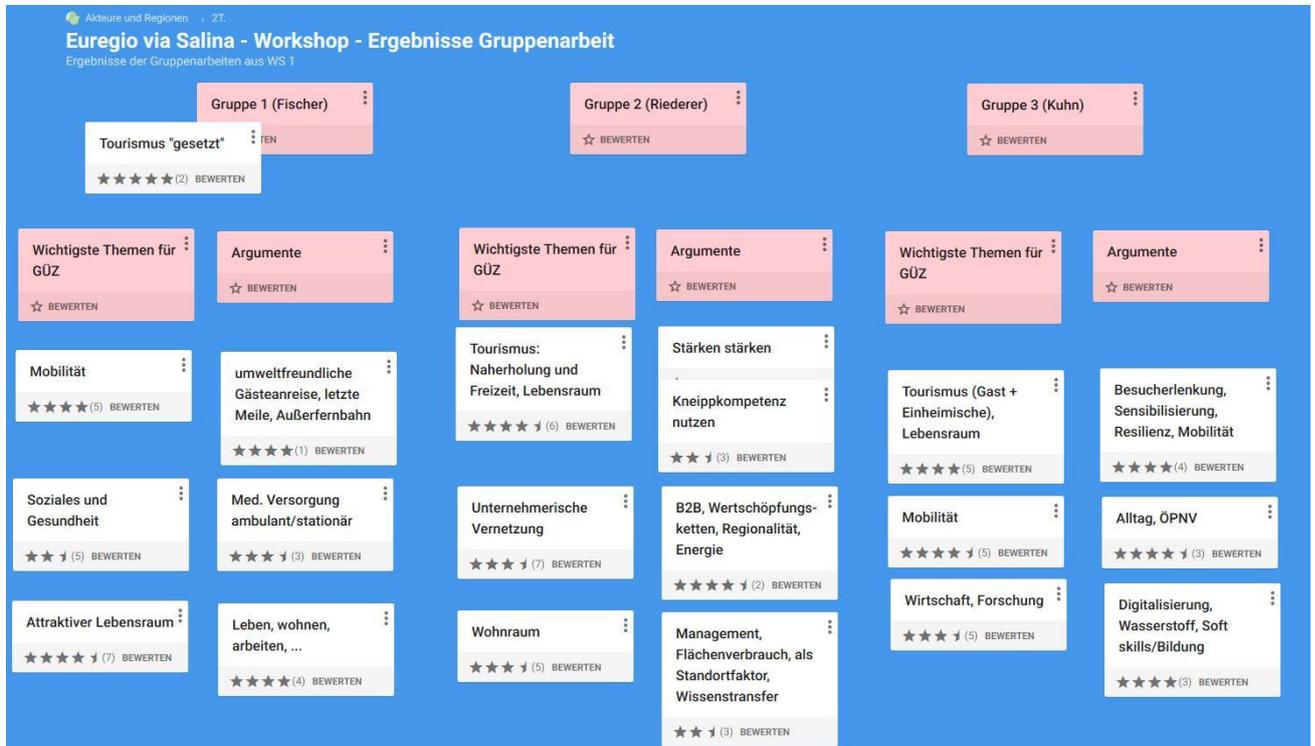


Abbildung 10: Ergebnisse Gruppenarbeit Workshop zur Themenverdichtung am 09.10.2020

Fast man diese Ergebnisse in einer word cloud zusammen, erhält man folgendes Bild:



Abbildung 11: Word Cloud Ergebnisse Workshop 09.10.2020

Die word cloud verdeutlicht die Schwerpunkte der genannten Themen. Stichworte, die öfters genannt wurden, sind größer dargestellt, einfache Nennungen kleiner. Erkennbar sind demnach deutlich drei Stichworte, die von den Teilnehmenden am meisten angesprochen wurden: Tourismus, Mobilität und Lebensraum. Auf Basis dieses Ergebnisses und unter Berücksichtigung der durchgeführten Analysen wurden anschließend die drei Themenfelder „Tourismus – Besucherlenkung – Schutzgebiete“, „Mobilität“ und „Lebensraum Grenzraum“ als zentrale Entwicklungsbedarfe in der Euregio via salina identifiziert. Zu diesen wurden vertiefende thematische Workshops durchgeführt (Dokumentation, s. Anhang2). Besonders im Themenfeld „Lebensraum Grenzraum“ war eine weitere Schärfung notwendig, da das Feld sehr breit und umfangreich ist. Als fokussiertes Thema konnte hier „Bildung / Lernende Region“ herausgearbeitet werden. Im Folgenden sind nun die Entwicklungsbedarfe konkret für diese drei Themenfelder dargestellt.

### *3.3.1 Schützen und Nützen des sensiblen Naturraums im Sinne eines Qualitätstourismus*

Die Euregio via salina besticht durch einen einzigartigen Naturraum mit hoher Biodiversität und durch eine Vielzahl an Landschaften von internationalem Rang (Bodenseegebiet, Allgäu, Bregenzer Wald, Hochgebirge, Wildflusslandschaft am Lech, etc.). Viele davon sind grenzüberschreitend oder zeigen zumindest klare Gemeinsamkeiten dies- und jenseits der Grenze.

Wie dargelegt sind diese besonderen Räume verschiedenen Bedrohungen ausgesetzt. Sie reichen vom Klimawandel bis hin zu einem erhöhten Nutzungsdruck. Gleichzeitig stellen diese attraktiven Natur- und Kulturlandschaften das wichtigste Kapital für einen Tourismus dar, der sehr stark auf naturnahe und qualitätsvolle Produkte und Angebote setzt. Daher liegt es nahe, das Schützen und Nützen des sensiblen Naturraums im Sinne eines naturnahen Qualitätstourismus unter ein gemeinsames strategisches Dach zu stellen. Gleichzeitig spielen für Urlaubs- und Tagesgäste Staatsgrenzen längst keine Rolle mehr. Innerhalb ihres Aktionsradius bewegen sie sich ausgehend vom jeweiligen Urlaubsort frei innerhalb des Euregio-Gebiets. Zudem gibt es innerhalb der Euregio zahlreiche explizit grenzüberschreitende Produkte und Angebote wie den Lechweg, den Lechradweg, den Grenzgänger, die Radrunde Allgäu oder die Wandertrilogie Allgäu. In den Markenbildungsprozess für die Marke Allgäu waren auch die Touristiker auf österreichischer Seite eingebunden. Allerdings gibt es da und dort immer noch erhebliche Abstimmungsdefizite wie etwa bei der Beschilderung. Aufgrund der grenzübergreifenden Besucherströme sind Maßnahmen sinnigerweise gemeinsam anzulegen. Maßnahmen nur auf einer Seite der Grenze wären äußerst ineffizient und würden auch sofort zu Ausweicheffekten auf der anderen Seite führen.

Der Tourismus bewegt sich insgesamt betrachtet in einem schwierigen Wettbewerbsumfeld. Aus dem Verkäufermarkt der 80er und 90er Jahre ist längst ein Käufermarkt geworden. Dies verlangt nach einer stärkeren Profilierung von Destinationen und Betrieben und einer konsequenten Ausrichtung auf Qualität, letztendlich um dem Preiskampf zu entgehen. Während viele Betriebe in anderen alpinen Destinationen ihr Geld vor allem im Winter verdienen, und im Sommer Überkapazitäten mithilfe von Dumpingpreisen füllen, hat die Branche in der Euregio diese Möglichkeit aufgrund einer zumindest gleichstarken Sommersaison nicht. Somit setzen diese Dumpingpreise den Tourismus in der Euregio massiv unter Druck.

Unter solchen Rahmenbedingungen lassen sich Effektivität und Effizienz im Destinationsmarketing und in der Produktentwicklung durch grenzüberschreitende Kooperationen deutlich steigern. Die vielseitigen und regional etwas unterschiedlich ausgeprägten touristischen Kompetenzen ergänzen sich sehr gut und legen es nahe, sich in einem gemeinsamen Lernprozess kontinuierlich weiterzuentwickeln. Auf der Basis der vorhandenen Ressourcen und Fähigkeiten sind entlang der touristischen Dienstleistungskette die bestehenden Produkte und Angebote im Bereich des Naturerlebens weiter zu optimieren bzw. neue zu entwickeln. Die Differenzierung in den einzelnen Destinationen ist stärker an den Bedürfnissen spezieller Zielgruppen auszurichten. Hierdurch kann den Risiken einer starken Abhängigkeit vom Tourismus durch diversifizierte Strukturen entgegen gewirkt werden. In den bestehenden Stärkefeldern gilt es, eine Positionierung als Trendsetter und Qualitätsführer aufzubauen.

Die COVID-19-Pandemie hat den Tourismus in eine tiefe Krise gestürzt. Auf der einen Seite bringen die Lock-downs die Betriebe trotz staatlicher Unterstützungen in eine existenzgefährdende Lage. Bei entsprechenden Lockerungen strömen wiederum Erholungssuchende und Urlauber zu tausenden in die Nahdestinationen, was häufig zu einer Überlastung des Systems führt und den Druck auf die sensiblen Naturräume erhöht. Es gilt daher vermehrt, die Besucherströme zu lenken, die Abhängigkeit von wenigen Märkten zu reduzieren und insgesamt die Resilienz zu steigern.

Die bisherigen Bemühungen rund um Naturschutz, Naturraummanagement und Besucherlenkung sind weiter zu intensivieren. Es gilt, Schützen und Nützen in die richtige Balance zu bringen. Dabei ist ein integrativer Ansatz zu verfolgen und die Kooperation mit dem Tourismus als wichtigstem Nutzer des sensiblen Naturraums weiter zu vertiefen. Es braucht eine breitere Wissensbasis über die sensiblen Ökosysteme und deren Leitarten und eine höhere Akzeptanz für Naturschutzmaßnahmen. Die Nachfrage nach intakter Natur für Erholungszwecke wird jedenfalls weiter steigen. Die Biodiversität und die einzigartigen Landschaften sind als wichtige Elemente der ländlichen Entwicklung zu begreifen.

### *3.3.2 Grenzüberschreitende Mobilität*

Die letzten Jahre, dabei in besonderem Maße der Sommer 2020, haben eindrücklich vor Augen geführt, dass der motorisierte, klimaschädigende Individualverkehr (MIV) ein Ausmaß erreicht hat, das einer gedeihlichen Entwicklung der Region abträglich ist. Eine Eindämmung des MIV und ein spürbarer Richtungswechsel hin zu nachhaltigen Formen der Mobilität stellen die Euregio allerdings vor besondere Herausforderungen. Zum einen ist ein radikaler Paradigmenwechsel in der Mobilität etwa durch stark steigende Spritpreise von der Politik auf übergeordneter Ebene nicht zu erwarten. Zum anderen sind die Menschen in der Euregio nicht zuletzt aufgrund der Topographie und der ländlich geprägten Siedlungsstruktur in einem hohen Maß auf das eigene Auto angewiesen.

Der Öffentliche Personen- und Personennahverkehr ist für viele Menschen insbesondere in der Fläche der Euregio, noch keine Alternative. Besonders schlecht sind zudem gerade die grenzüberschreitenden Verbindungen. Hinzu kommt der starke Urlaubs- und Freizeitverkehr. Aufgrund der guten überregionalen Erreichbarkeit der Region mit dem Auto aus nördlicher Richtung bspw. über die A7 und einer unzureichenden autofreien Mobilität am Urlaubsort reisen die Gäste



nach wie vor überwiegend mit dem PKW an. Gleichzeitig ist vor allem der südliche Teil ein sehr beliebtes Ausflugsziel für Tagesgäste sowie ein Hot-Spot für Motorradtouren. Alle Versuche, sich als attraktiver Lebensraum und nachhaltige, naturnahe Tourismusregion zu positionieren, laufen jedenfalls ins Leere, wenn die Region noch mehr im Verkehr und seinen negativen externen Effekten (Lärm, Luft, Barrierewirkung etc.) erstickt.

Dies zwingt die Akteure dazu, eigene Lösungswege in der Euregio zu finden und diese über konkrete Maßnahmen in die Umsetzung zu bringen. Diese müssen sowohl den MIV unattraktiver machen als auch echte klimafreundliche Angebotsalternativen und Anreize umfassen für Gäste wie für die einheimische Bevölkerung. Dies wird nur durch einen grenzüberschreitenden Schulterschluss und durch den Einsatz moderner Technologien gelingen. Strategische Ansätze liegen in der Förderung von Elektromobilität, des Radverkehrs, des öffentlichen Personennahverkehrs beziehungsweise entsprechenden intermodalen Angeboten und Lösungen sowie der autofreien Anreise oder in einem intelligenten Parkraum- bzw. Mobilitätsmanagement.

### *3.3.3 Lernende Region*

Gemäß der Humankapitaltheorie kann in hoch entwickelten Industrieländern in erster Linie durch Erkenntnisfortschritt und Innovation nachhaltiges ökonomisches Wachstum erzielt werden. Eine Stärkung der Wissensbasis und der Innovationskraft trägt wesentlich zur Steigerung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit bei. Letztendlich sind alle Sektoren, ja gesamte Regionen heute zu permanentem Lernen und kontinuierlicher Innovation gezwungen. Es muss daher ein zentrales Anliegen sein, die Euregio via salina zu einer lernenden und innovationsorientierten Region zu machen, die zum einen mit den internationalen Wissensströmen verbunden und zum anderen sich gegenüber den großen Metropolregionen behaupten kann.

Wissen und Know-how spielen als Ressource auch im Wettbewerb der Regionen und Standorte eine immer stärkere Rolle. Die unterschiedliche ökonomische Leistungskraft von Regionen ist letztendlich sehr oft auf Defizite in der Fähigkeit des gemeinsamen Lernens und der Anpassungsfähigkeit zurückzuführen. Bei der Stärkung der Innovationskraft spielt Kooperation und Vernetzung eine wichtige Rolle. Denn in einer zunehmend komplexer werdenden Welt basiert Innovation immer stärker auf Zusammenarbeit innerhalb von Wertschöpfungsketten und/oder sonstigen innovationsrelevanten Akteuren (Universitäten und Hochschulen, Transfer- und Impulszentren, etc.). Dabei ist die räumliche Nähe wichtig für den Austausch von Know-how und Erfahrungswissen auf der Basis von persönlichen, vertrauensvollen Beziehungen. Um hier das volle Potenzial nutzen zu können, ist in einem viel stärkeren Ausmaß eine grenzüberschreitende Vernetzung erforderlich. Nachdem die Metropolräume starke Zentripetalkräfte entfalten, welche die Bayerischen Akteure Richtung München, die Vorarlberger Richtung Rheintal und die Tiroler Richtung Inntal ziehen, gibt es hier einen starken Entwicklungsbedarf in Richtung grenzüberschreitender Wissensnetzwerke und Qualifizierungsgemeinschaften.

Die Euregio via salina ist abseits der drei kreisfreien Städte Kempten, Kaufbeuren und Memmingen überwiegend ländlich strukturiert. Es gibt mit der Hochschule Kempten eigentlich nur eine Institution der tertiären Bildung mit einem breiten Angebot. Darüber hinaus gibt es noch kleinere Einrichtungen wie die Pflegeschule Reutte, die eine Bachelorausbildung anbietet, sowie sehr spezialisierte



Ausbildungsangebote wie etwa die Fachschule für Kunsthandwerk und Design in Elbigentalp. Durch eine grenzüberschreitende Vernetzung der unterschiedlichen Anbieter und eine stärkere Durchlässigkeit der Ausbildungssysteme und der damit verbundenen Vergrößerung des Potenzials an Nachfrager\*innen, kann es gelingen, bestehende spezifische Angebote zu erhalten oder neue Angebote zu schaffen, die es ansonsten im ländlichen Raum so nicht geben würde.

Das gesamte Euregio-Gebiet zeichnet sich zum einen durch eine geringe Arbeitslosigkeit und zum anderen durch einen anhaltenden Fachkräftemangel aus. Im Destinationsmarketing hat es sich bereits gezeigt, dass durch eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit in einem hohen Ausmaß Synergien genutzt werden können. Diese Erfahrungen gilt es nun auch, für ein Employer Branding in der Euregio zu nutzen.

Mit der Stärkung der Qualifizierungsangebote in der Region durch Vernetzung, Durchlässigkeit und Nutzung von Impulsen aus den Metropolregionen möchte die Euregio via salina dem allgemeinen Trend der Abwanderung aus ländlichen Regionen etwas entgegensetzen. Durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Ausweitung der Angebote soll das Nachfragpotenzial voll ausgeschöpft und Bildungssuchenden ein möglichst breites Angebot gemacht werden können.

Mit diesen drei Themen werden somit viele Aspekte angesprochen, die auf einen Erhalt der Lebensqualität, einer attraktiven Lebensgrundlage und einer hohen Standortqualität der Euregio zielen. Ergänzend zu den drei themenbezogenen Bereichen wurden von den Akteuren zudem weitere Aspekte beziehungsweise Erwartungen an eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit in den kommenden Jahren angesprochen: Diese bezogen sich vorwiegend auf einen stärkeren grenzüberschreitenden Austausch, sowohl auf die genannten Themen bezogen als auch breiterer Art, um neue Herausforderungen etc. frühzeitig zu identifizieren und die grenzüberschreitende Vernetzung über die drei Themen hinaus zu festigen. Dabei wurde insbesondere spürbar, dass sich gerade die Akteure der Regionalentwicklung dies- und jenseits der Grenze einen stärkeren Austausch wünschen. Denn letztendlich ist es Aufgabe der Euregio, die vielfältigen Aktivitäten der Regionalentwicklungsakteure nicht zu konkurrieren, sondern zu ergänzen und über die Grenze weiterzudenken, zu koordinieren und auf Kohärenz hinzuwirken.

Im folgenden Kapitel wird im Detail aufgezeigt, wie und mit welchen konkreten Zielsetzungen diese Themen in der Euregio via salina grenzüberschreitend aufgegriffen werden sollen.

## 4 Grenzüberschreitende Entwicklungsstrategie

Aus der ausführlichen Analyse und Darstellung des Entwicklungsbedarfs der Euregio in Kapitel 3 und den drei verschiedenen Themenbereichen leitet sich das Zielsystem der Euregio via salina ab. Tabelle 7 zeigt die Zusammenstellung der strategischen Aktionsfelder (AF) mit ihren konkreten Aktionsfeldthemen (AFT). Im Sinne einer integrierten Entwicklung zeigen sich sowohl auf Ebene der AF als auch auf Ebene der AFT deutliche Überlappungen und Schnittstellen. Entsprechende Projekte können somit zu mehreren AFT Zielerreichungsbeiträge generieren. Die festigt das Zusammenwirken im Zielsystem und verdeutlicht die enge Verflechtung der Themen im Euregio-Raum und den integrierten Charakter der Euregio-Strategie.

Tabelle 7: Zusammenfassung Zielsystem

<b>Vision: Vom Grenzraum zum grenzüberschreitenden Lebensraum</b>
<b>Aktionsfeld 1: Integrierter Tourismus</b>
Aktionsfeldthema 1.1: Stärkung der Schutzgebiete als Grundlage des regionalen Tourismus
Aktionsfeldthema 1.2: Verbesserung der (digitalen) Besucherlenkung
Aktionsfeldthema 1.3: Stärkung von Qualität und Resilienz im Tourismus
<b>Aktionsfeld 2: Nachhaltige Mobilität</b>
Aktionsfeldthema 2.1: MIV besser lenken und reduzieren
Aktionsfeldthema 2.2: ÖPNV stärken
Aktionsfeldthema 2.3: Entwicklung und Implementierung von nachhaltigen und innovativen Mobilitätskonzepten
<b>Aktionsfeld 3: Lernende Region</b>
Aktionsfeldthema 3.1: Grenzüberschreitende Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
Aktionsfeldthema 3.2: Fachkräftegewinnung und –bindung
Aktionsfeldthema 3.3: Stärkung der gemeinsamen Standortidentität und Kultur
<b>Querschnittsfeld 4: Integrative Euregio-Governance</b>
Querschnittsaufgabe 4.1: Weitere Themenschwerpunkte
Querschnittsaufgabe 4.2: People-to-people Projekte
Querschnittsaufgabe 4.3: Zusammenarbeit mit anderen Instrumenten der (grenzüberschreitenden) Regionalentwicklung

## 4.1 Aktionsfeld 1: Integrierter Tourismus

### 4.1.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage

Der Tourismus ist ein sehr wichtiger Wirtschaftszweig in der Euregio via salina. Dies zeigt auch Abbildung 12, die die Tourismusintensität darstellt.

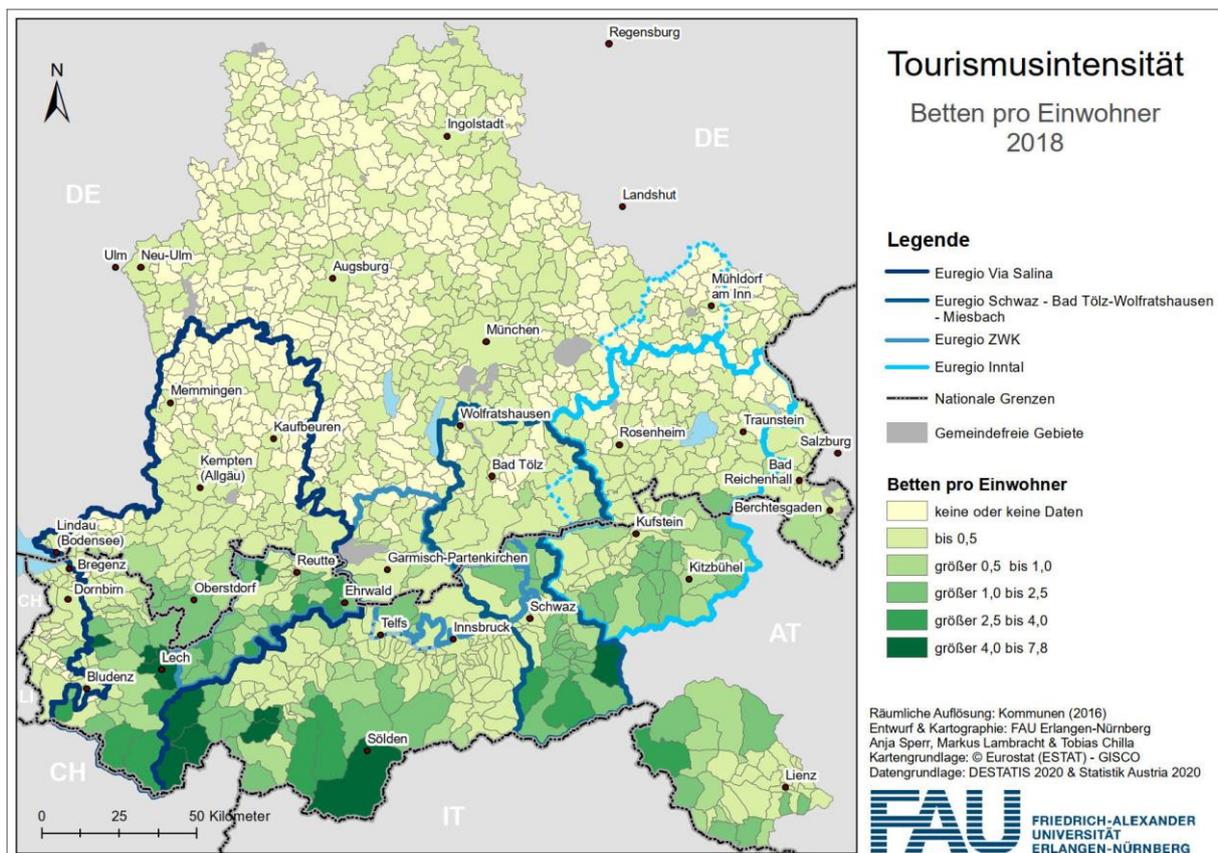


Abbildung 12: Tourismusintensität in der Euregio via salina

Besonders auf bayerischer Seite zeigt sich, dass die Tourismusintensität zur Grenze hin zunimmt. Es ist also gerade der direkte Grenzraum, der am meisten vom Tourismus lebt und profitiert. Dafür stehen auch starke Tourismusdestinationen wie das Allgäu und Tirol, die das Gebiet entsprechend vermarkten. In vielen Bereichen wird hier auch schon intensiv zusammengearbeitet, beispielsweise bei touristischen Produkten wie dem Lechradweg (AB276), dem Grenzgänger (AB82) oder der Leitproduktentwicklung Mountainbike Allgäu / Tirol (AB107). Auch im unternehmerischen Bereich finden bereits langanhaltende, grenzüberschreitende Kooperationen statt, wie die Allgäu-Tirol-Bergwelt GmbH oder die Oberstorf Kleinwalsertal Bergbahnen zeigen.

Ein wichtiger Grundpfeiler für die erfolgreiche Tourismusentwicklung in der Region ist die Kultur- bzw. Naturlandschaft. Damit diese erhalten bleibt und geschützt wird gibt es im Gebiet der Euregio via salina zahlreiche Schutzgebiete. Abbildung 13 zeigt eine Übersicht. Darin nicht enthalten sind institutionelle Managementstrukturen, die jedoch keine eigene Schutzkategorie darstellen, wie beispielsweise der grenzüberschreitende Naturpark Nagelfluhkette oder das Zentrum Naturerlebnis

Alpin in Obermaiselstein, das auf bayerischer Seite zur oberen Naturschutzbehörde, Regierung von Schwaben gehört. Diese Institutionen sind im Bereich Schutzgebiete und Besucherlenkung jedoch essentiell wichtige Akteure.

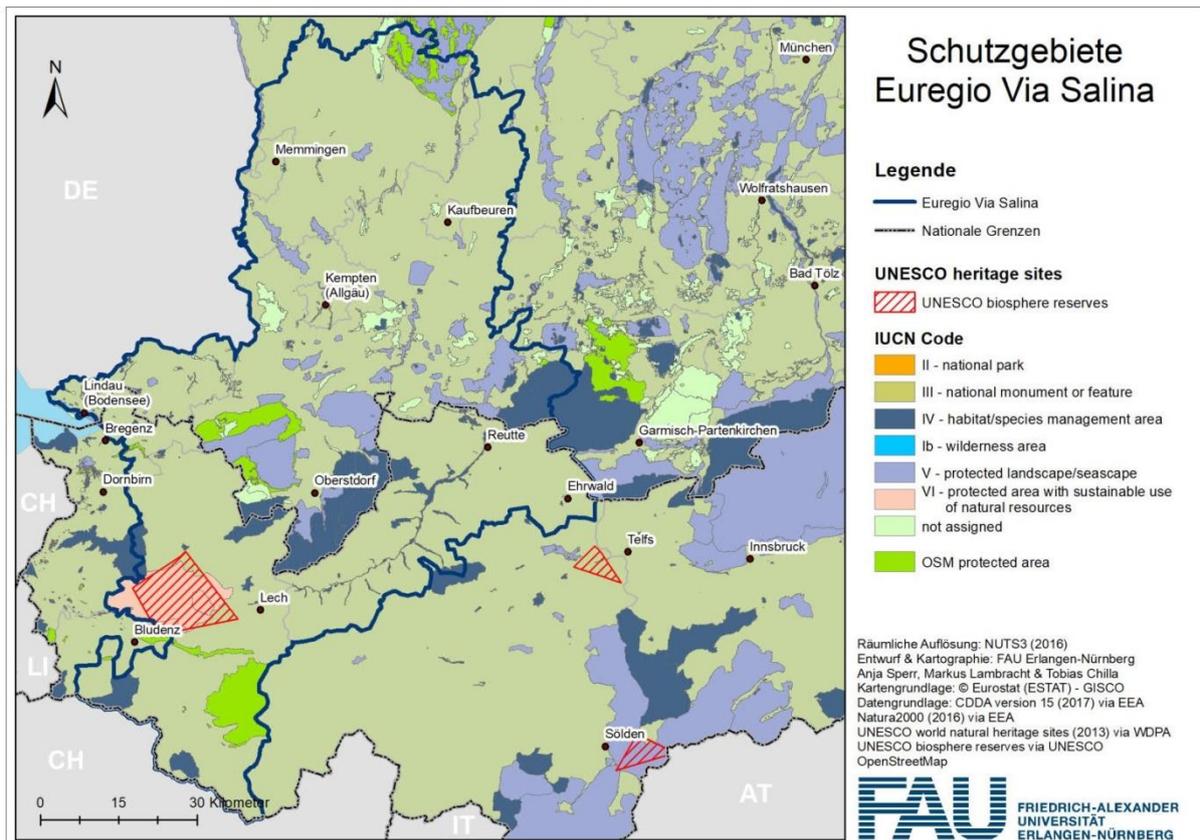


Abbildung 13: Schutzgebiete in der Euregio via salina

Der Vergleich von Abbildung 12 und Abbildung 13 zeigt, dass sich die Gebiete großer Tourismusintensität und Schutzgebiete zu einem großen Teil überschneiden. Daraus lässt sich die Notwendigkeit des dritten Bausteins im Aktionsfeld ableiten, die Besucherlenkung.

Spätestens die Saison im Corona-Jahr 2020 hat es gezeigt: Ohne Lenkung der Besucherströme geht es vor allem an beliebten touristischen Hotspots (bspw. Vilsalpsee, Schrecksee) nicht mehr. Besonders der Tagestourismus steht hier in einem zunehmend negativen Fokus. Dabei kann die Besucherlenkung an verschiedenen Punkten greifen: Bei der Planung über digitale Angebote (Ausflugsticker, Alternativen, Hinweise zu gesperrten Wegen, etc.) und vor Ort digital und analog. Hier beginnt die Lenkung beim Parkraummanagement (vgl. Aktionsfeld 2 Nachhaltige Mobilität) und geht weiter über Sensibilisierung, welche Gebiete gemieden werden sollten, bis hin zu aktiver Lenkung über Ranger\*innen im Gebiet. Besonders im Bereich der Besucherlenkung ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit Gebot der Stunde. Denn die Lenkung erfordert das Aufstellen von Regeln, Geboten und – wo es nicht anders geht – Verboten. Regelungen erfahren aber im Allgemeinen eine größere Akzeptanz, wenn sie nachvollziehbar, gut kommuniziert und einheitlich sind. Daher ist es unerlässlich, dass sich die Grenzregion hier einheitlich positioniert, um eine reine Verlagerung der

Problematik zu vermeiden. Gleichzeitig bewegen sich die Besucherströme in und durch die grenzüberschreitende Region und bewirken eine funktionale Verbundenheit.

Die Lenkung der Besucher ist auch deshalb so wichtig, da zu Spitzenzeiten durch zugeparkte Straßen und Wege, sowie generell ein hohes Verkehrsaufkommen in der Region, die Lebensqualität der Einheimischen derart eingeschränkt wird, dass die positive Willkommenskultur, durch die sich die Region auszeichnet, stellenweise gefährdet ist. Diese ist aber unabdingbar für eine erfolgreiche Tourismuswirtschaft in der Region. Auch wenn natürlich der (vor allem motorisierte Individual-) Verkehr hier nicht alleine ausschlaggebend ist, so hat er doch mittlerweile einen erheblichen Einfluss auf das Verhältnis Einheimische - Gäste.

Damit stellt sich die Ausgangslage im Aktionsfeld „integrierter Tourismus“ zusammengefasst wie folgt dar: Die Euregio via salina ist bereits eine erfolgreiche Tourismusregion mit starken Destinationen. In wesentlichen Bereichen wird bereits grenzüberschreitend kooperiert, die Region ist im Tourismus eng zusammengewachsen. Es gibt eine hohe Anzahl an Schutzgebieten und bereits heute verschiedene Managementstrukturen, die zum Teil auch schon grenzüberschreitend arbeiten (Naturpark Nagelfluhkette). Das Bewusstsein für die einmalige Natur- und Kulturlandschaft ist sowohl bei Einheimischen wie auch Gästen hoch, ebenso das Verständnis und die Akzeptanz dafür, dass diese geschützt werden muss. Gleichwohl erlebt die Region immer stärkere Überlastungserscheinungen an touristischen Hotspots, die zum einen einen enormen Druck auf die Landschaft ausüben und zum anderen die positive Willkommenskultur auf die Probe stellen.

#### *4.1.2 Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen*

Ziel im Aktionsfeld „integrierter Tourismus“ ist somit die Grenzregion als starke touristische Region weiterzuentwickeln und dabei die Bedürfnisse der Einheimischen sowie Umweltaspekte zu berücksichtigen. Denn gerade die Verknüpfung Umwelt- Tourismus ist eine Stärke der Region, die es zu erhalten und weiter auszubauen gilt. Als Leitbild dient die nachhaltige Entwicklung des Urlaubs- und Lebensraums, mit möglichen Ansätzen aus dem Wertekosmos der Gemeinwohlökonomie, deren Ziel es ist, den Nutzen für Mensch und Umwelt in den Mittelpunkt des wirtschaftlichen Handelns zu stellen<sup>6</sup>. Im Kontext der euregionalen Strategie kann die Gemeinwohlökonomie als Toolbox verstanden werden, deren Methoden und Ziele sicherstellen, dass in Projekten und Prozessen die Menschen vor Ort mit einbezogen, ihre Belange berücksichtigt und Umweltaspekte beachtet werden. Gleichzeitig soll die wirtschaftliche Entwicklung und Resilienz der Region sichergestellt und ausgebaut werden. Zentral ist dabei, dass die Ebenen Mensch – Umwelt – Wirtschaft nicht in Konkurrenz zueinander, sondern gleichberechtigt nebeneinander und aufeinander einzählend verstanden werden. Die Gemeinwohlökonomie ist ein Ansatz, der dies leisten kann, jedoch nicht der einzige. Denn unabhängig von der Gemeinwohlökonomie wird der Ansatz in der Region bereits erfolgreich gelebt, zum Beispiel im Ökomodell Bad Hindelang. Zur Erreichung dieses Ziels verfolgt die Euregio via salina drei strategische Aktionsfeldthemen:

##### **Aktionsfeldthema 1.1: Stärkung der Schutzgebiete als Grundlage des regionalen Tourismus**

Die Schutzgebiete in der Euregio via salina sollen gestärkt und weiterentwickelt werden, mit dem Ziel das Naturerbe und die Biodiversität in der Region zu erhalten und gegenüber einem wachsenden touristischen Druck zu stärken. Tourismus und Schutzgebiete sollen dabei keine Gegensätze

---

<sup>6</sup> Vgl. auch „Der Tiroler Weg“: <https://www.tirolwerbung.at/tiroler-tourismus/tourismusstrategie>

darstellen, sondern der Erhalt der Biodiversität als gemeinsame Aufgabe verstanden werden. Denkbare Maßnahmen / Projekte sind die Entwicklung geeigneter Kommunikations- / Sensibilisierungsmaßnahmen zum Verständnis, warum bestimmte Bereiche (saisonal) gesperrt sind. Auch die Ausweisung neuer (freiwilliger) Schutzgebiete wie beispielsweise Wald-Wild-Schongebiete könnte zielführend sein. Als Kümmerer und Schnittstelle zwischen Mensch und Natur spielen grenzüberschreitende Managementstrukturen eine wichtige Rolle, deren Ausbau eine weitere zentrale Stoßrichtung in diesem Aktionsfeld darstellt. Für die genannten Themen und Maßnahmen wären beispielsweise der Naturpark Nagelfluhkette und das Zentrum Naturerlebnis Alpin und andere Akteure in diesem Bereich als potenzielle Projektträger und -partner denkbar.

### **Aktionsfeldthema 1.2: Verbesserung der (digitalen) Besucherlenkung**

Die Besucherlenkung soll entlang der kompletten Customer Journey, von der Planung über die Anreise bis zum Erlebnis in der Region besser gestaltet werden, besonders im Hinblick auf mögliche Einschränkungen (Überlastungen an Hotspots, Staus oder Sperrungen auf Grund von Naturschutzgründen, etc.). Im Idealfall stehen diese Informationen dem Gast in Echtzeit bei der Planung zur Verfügung. In Kombination mit Alternativangeboten, lassen sich Besucher im Raum besser verteilen. Der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit kommt hier eine besondere Bedeutung zu, da weder die Herausforderungen der Besucherlenkung noch notwendige Einschränkungen des Angebots aus Naturschutzgründen an der Grenze halt machen. Möglichst einheitliche Konzepte und Regelungen führen zu Synergieeffekten und einer besseren Akzeptanz bei Gästen und Einheimischen. Ein besonderer Fokus soll auf die Lenkung von Tagestourismus gelegt werden. Zentral ist bei allen Maßnahmen zur Besucherlenkung, dass die positive Willkommenskultur der Region nicht verloren geht. Mögliche Projekte sind hier die Einbettung von aktuellen Naturschutzsperrungen in große Planungsportale (outdoordactive, komoot, alpenvereinaktiv, ...), ein Ausflugsticker mit Informationen zur Auslastung von bestimmten Zielen oder grenzüberschreitende Kampagnen zur Sensibilisierung. Auch die grenzüberschreitende Datenerfassung als gemeinsame Planungsgrundlage wäre eine wichtige Maßnahme. Hier ergeben sich Brückenschläge ins Aktionsfeld „nachhaltige Mobilität“, bei dem ebenfalls die Datenerfassung eine wichtige Rolle spielt. Akteure die hier als Projektträger\*innen oder Partner\*innen auftreten sind zum einen die Kommunen, die einen hohen Besucherandrang verzeichnen, Tourismusverbände, der Naturpark Nagelfluhkette oder das Zentrum Naturerlebnis Alpin.

### **Aktionsfeldthema 1.3: Stärkung von Qualität und Resilienz im Tourismus**

Die (Weiter-) Entwicklung grenzüberschreitender touristischer Angebote und Produkte in der Region richtet sich nach der Qualität und Resilienz, die die Produkte der Region bringen. Grenzüberschreitende touristische Produkte sollen dazu beitragen, dass die Region im Tourismus noch stärker zusammenwächst und ihre Stärken ausbauen kann. Der Fokus liegt auf der qualitativen Weiterentwicklung oder grenzüberschreitenden Erweiterung bestehender touristischer Angebote. Bei neuen Angeboten ist es wichtig, dass sie die Region qualitativ voran bringen und im Sinne der Gemeinwohloökonomie neben wirtschaftlichen Aspekten auch der Umwelt und den Menschen in der Region dienen. Dazu zählt auch die Stärkung von regionalen Wertschöpfungsketten im Tourismus, beispielsweise über den Bezug von regionalen Produkten oder der Anschaffung regionaler Ausstattung. Projekte und Maßnahmen sollen die Resilienz der Region gegenüber Veränderungen und Krisen im Tourismus (Saisonverschiebungen, Pandemien, Klimawandel, etc.) stärken. Mögliche Projekte entwickeln sich aus den Kleinprojekten Evs51 „Optimierung der grenzüberschreitenden

Sport- und Freizeitinfrastruktur Bad Hindelang – Tannheimer Tal“ und Evs59 „Starkenberger Panoramaweg – Prüfung seiner grenzüberschreitenden Verlängerung“. Daneben können sich in dieser Stoßrichtung auch große Projekte der gesamten Region entwickeln. Als wesentliche Projektträger\*innen und Partner\*innen sind hier die Tourismusverbände der Region sowie die Allgäu GmbH und die Kommunen zu nennen.

Die Euregio via salina fördert die Umsetzung dieser drei Aktionsfeldthemen durch verschiedene Beratungs- und Vernetzungsangebote. Sie initiiert Projekte, bringt potentielle Projektträger\*innen und –partner\*innen zusammen, vernetzt Akteure zu den unterschiedlichen Themen und sorgt für einen regelmäßigen Austausch.

Erste konkrete Projektideen im Aktionsfeld „Integrierter Tourismus“ sind:

- Hot Spot Management entlang der gesamten Customer Journey. Ideengeber: Naturpark Nagelfluhkette
- Grenzüberschreitendes Schutzgebietsmanagement / grenzüberschreitender Flächenentwicklungsplan im Naturpark Nagelfluhkette. Ideengeber: Naturpark Nagelfluhkette
- Stärkung der regionalen Wertschöpfungsketten im Tourismus, insbesondere im Bezug auf regionale Produkte. Ideengeber: Füssen Tourismus Marketing
- Entwicklung eines Happy Destination Index zur Messung der Gäste- und Einheimischenzufriedenheit. Ideengeber: Wissenstransferzentrum Füssen (Hochschule Kempten).
- Weiterentwicklung und Realisierung/Umsetzung der Ergebnisse der Kleinprojekte Evs50 „Gemeinsame Besucherlenkung in sensiblen Naturräumen im Grenzraum Bad Hindelang – Tannheim“ und Evs51 „Optimierung der grenzüberschreitenden Sport- und Freizeitinfrastruktur Bad Hindelang – Tannheimer Tal“ . Ideengeber: Markt Bad Hindelang / TVB Tannheimer Tal.

#### *4.1.3 Angestrebte Resultate am Ende der Periode*

- Prozesse zur Schaffung neuer (freiwillige) Schutzgebiete sind angestoßen worden oder haben bestehende Schutzgebiete gestärkt. Diese helfen beispielsweise dabei, dass die Natur genügend Rückzugsräume hat, die geachtet und respektiert werden.
- Akteure aus den Bereichen Naturschutz, Umweltbildung und Tourismus sind stärker vernetzt und arbeiten gemeinsam an Maßnahmen zur Besucherlenkung, die die Natur schützen und gleichzeitig die Nutzung des Raums ermöglichen.
- Prozesse für neue, grenzüberschreitende Managementstrukturen (z.B. Ranger) und zur Stärkung bestehender Managementstrukturen sind gestartet worden.
- Es wurden gemeinsame Kampagnen zur (digitalen) Besucherlenkung umgesetzt. Es wurde angestoßen, die Regeln in der Region (Betretungsverbote zu bestimmten Jahreszeiten, auf den Wegen bleiben, etc.) dies- und jenseits der Grenze zu vereinheitlichen. Die Regeln sind verständlich und werden von allen Akteuren in gleicher Weise kommuniziert (Kein Regel- und Kampagnenschwungel).

- Projekte und Maßnahmen haben dazu beigetragen, den (Tages-)Gast so zu lenken, dass Überlastungserscheinungen möglichst vermieden werden. Die Gästeakzeptanz bei den Einheimischen hat sich nicht weiter verschlechtert, im Idealfall sogar wieder verbessert.
- Die Region ist im Tourismus durch neue oder qualitative Verbesserung bestehender grenzüberschreitender Angebote noch mehr zusammengewachsen. Es wurden Prozesse angestoßen, die den Tourismus als wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region resilienter gegenüber externen Schocks und langfristigen Veränderungen machen und/oder regionale Wertschöpfungsketten stärken. Die grenzüberschreitende Kooperation wurde weiter vertieft.
- Der nachhaltige, umweltschonende Tourismus in der Region wurde gestärkt, Anbieter sind hierfür sensibilisiert. Betriebe in der Region haben sich beispielsweise für grünes Reisen oder über die Erstellung einer Gemeinwohlökonomie-Bilanz zertifizieren lassen. Anbieter von naturnahen Angeboten (Umweltbildung, BNE-Maßnahmen) sind stärker mit den touristischen Anbietern vernetzt.

#### 4.1.4 Erfolgsindikatoren

Die Festlegung der Erfolgsindikatoren erfolgte zum einen über die indikative Budgetzuteilung und zum anderen über die erwarteten Resultate im Aktionsfeld. Die in der Budgetplanung angestrebte Zahl von 42 Klein- und Mittelprojekten wird gleichermaßen auf die drei Aktionsfelder verteilt. Damit ergeben sich 14 Projekte pro Aktionsfeld. Dies spiegelt sich in der Summe des Indikators „Anzahl der Projekte“ wider. Eine vollständige Darstellung der Erfolgsindikatorik über alle Aktionsfelder findet sich in Anlage 11. In der nachfolgenden Tabelle 8 sind die Erfolgsindikatoren für das Aktionsfeld „Integrierter Tourismus“ dargestellt.

**Tabelle 8: Erfolgsindikatoren Aktionsfeld Integrierte Tourismusedwicklung**

Angestrebtes Resultat	Indikator	Zielwert 2024	Zielwert 2029
Stärkung der Schutzgebiete als Grundlage des regionalen Tourismus	Anzahl Projekte im Bereich Naturschutz, Umweltbildung und Tourismus	2	4
	Anzahl beteiligter Projektpartner	4	8
	Anzahl Konzepte / Studien / angestoßene Prozesse zu Schutzgebieten und Managementstrukturen	2	4
	Anzahl Teilnehmer*innen bei Netzwerkveranstaltungen zu Umweltbildung, Naturschutz und Tourismus	100	200
Verbesserung der (digitalen) Besucherlenkung	Anzahl Projekte im Bereich (digitale) Besucherlenkung	2	4
	Anzahl beteiligter Projektpartner	4	8
	Anzahl grenzüberschreitender Kampagnen	1	2
	Anzahl Prozesse / Maßnahmen zur Vereinheitlichung von Regeln	0	1
	Entwicklung eines Index zur Messung der Zufriedenheit von Gästen und Einheimischen	0	1
Stärkung von Qualität und Resilienz im Tourismus	Anzahl Projekte im Bereich Qualitätsentwicklung und Resilienz im Tourismus	3	6
	Anzahl beteiligter Projektpartner	6	12
	Anzahl Konzepte / Studien / angestoßene Prozesse zur Entwicklung oder Verbesserung grenzüberschreitender touristischer Angebote	3	3
	Anzahl neuer grenzüberschreitender touristischer Angebote	0	3
	Anzahl zertifizierter Betriebe	5	15

## 4.2 Aktionsfeld 2: Nachhaltige Mobilität

### 4.2.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage

Mobilität ist ein zentrales Zukunftsthema für die Euregio via salina. Aktuell ist der Bedarf nach motorisiertem Individualverkehr im ländlich geprägten Grenzraum sehr hoch. Weder Alltagserledigungen (Weg zur Arbeit, Einkaufen, Arztbesuche, etc.) noch touristische Ausflüge lassen sich problemlos ohne Auto bewerkstelligen. Dort, wo es eine ÖPNV Anbindung gäbe, ist das Angebot (Preise, Taktung, Fahrzeiten) häufig so unattraktiv, dass die Menschen dieses nicht nutzen. Gleichzeitig sorgt der immer weiter zunehmende MIV-Verkehr für eine immer stärkere Belastung der Lebensqualität der Menschen in den (touristischen) Zielorten sowie entlang der Verkehrsachsen. Die wichtigsten Verkehrsverbindungen der Region sind in Abbildung 14 dargestellt:

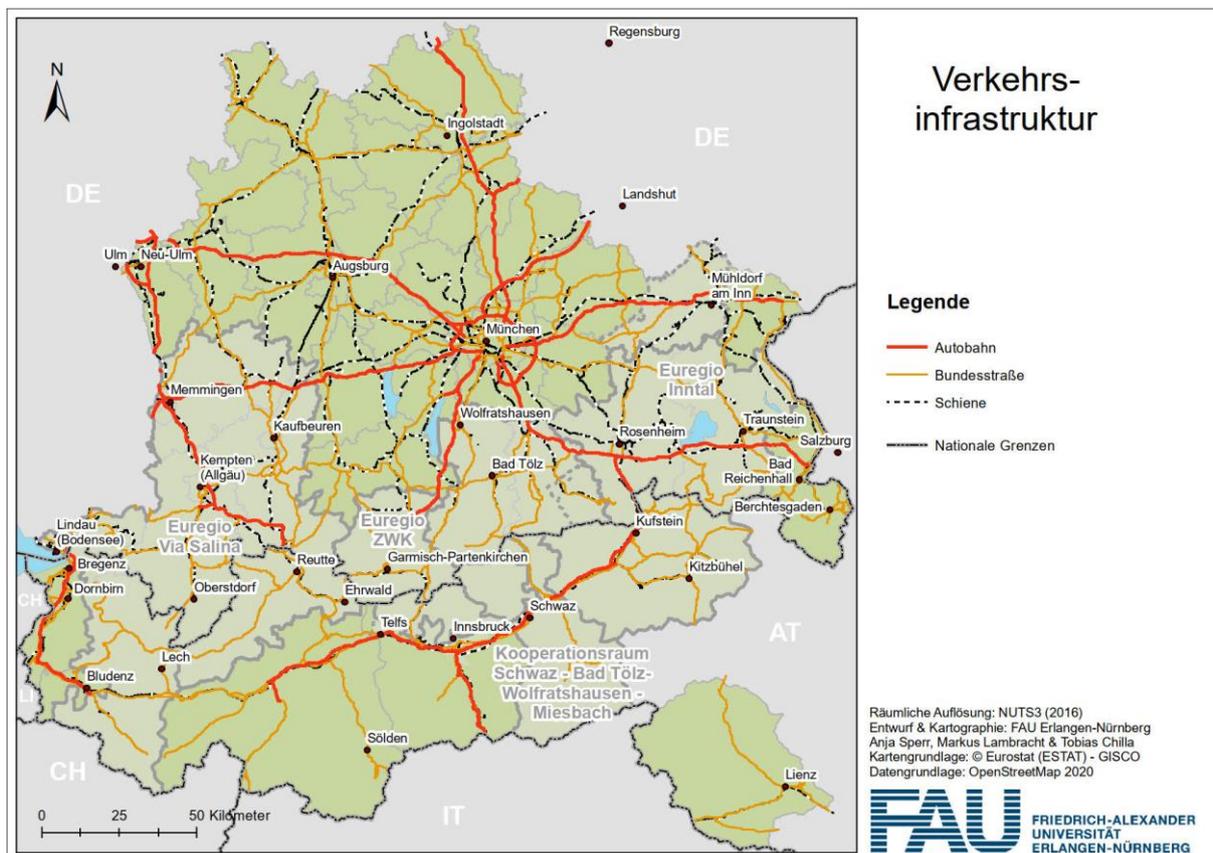


Abbildung 14: Verkehrsinfrastruktur Euregio via salina

Im Allgäu sind die Autobahnen A7 und A96 sowie die Bundesstraße B12 die wichtigsten Verkehrsachsen, die die Region mit den Metropolen München und Stuttgart verbinden. Der Bezirk Reutte hat mit der B179 (Fernpassstraße) einer der meist befahrenen Landesstraßen Tirols, für die es seit 2016 eine eigene Strategie gibt (Fernpass-Strategie: [https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/verkehr/service/downloads/Fernpassstrategie\\_Schlussbericht.pdf](https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/verkehr/service/downloads/Fernpassstrategie_Schlussbericht.pdf))

Manche Verkehrsprobleme werden die Akteure auf euregionaler Ebene nicht lösen können, da übergeordnete Stellen zuständig sind. Dort wo regionale Verbesserungen möglich sind, blickt die Region bereits auf eine erfolgreiche grenzüberschreitende Zusammenarbeit zurück. So konnten bereits gute Erfahrungen in einigen grenzüberschreitenden Mobilitätsprojekten gewonnen werden (AB266 Attraktivierung der Regionalbahnen, Evs47 Grenzüberschreitendes Mobilitätskonzept Bad Hindelang – Tannheim – Pfronten oder Evs57 Grenzüberschreitendes eTicketing im Gebiet der mona, Kleinwalsertal und Jungholz). Im Fall des Kleinprojekts Evs47 ist auch – wo sinnvoll – die grenzüberschreitende Umsetzung des Mobilitätskonzeptes geplant. Neben diesen bereits konkret laufenden Projekten gibt es weitere Herausforderungen, die auf euregionaler Ebene angegangen werden können. Dazu zählt beispielsweise der Aufbau multimodaler Schnittpunkte, um verschiedenen Mobilitätsangebote in der Region zu verknüpfen. Auch Angebote für Gäste und Einheimische zur Freizeitnutzung des ÖPNV können in der Region erarbeitet und gestaltet werden (z.B. Wanderbusse oder Radtransporte).

Die genannten und weitere Herausforderungen im Bereich Mobilität sind sich dies- und jenseits der Grenze sehr ähnlich, sodass sie gut gemeinsam angegangen werden können, insbesondere entlang der direkten grenzüberschreitenden Verkehrsverbindungen, aber auch darüber hinaus. Unterscheiden muss man hier zwischen gemeinsamen und gleichen Herausforderungen. Gemeinsame Herausforderungen gibt es an gemeinsamen Verkehrsachsen betreffen, also direkt die grenzüberschreitende Mobilität. Gleiche Herausforderungen finden sich auch in weiterer Entfernung der Grenze. Als Beispiele seien hier Hot-Spot-Problematiken, Parkraum, Erreichbarkeit mit dem ÖPNV und (der Mangel an) digitalen Angeboten genannt. Eine zentrale Herausforderung wird in der Harmonisierung von Angeboten (Fahrpläne, Linien, Tickets, Vergütung ÖPNV, etc.) gesehen. Als guter Ausgangspunkt ist hier noch zu nennen, dass sich auf Allgäuer Seite die mona GmbH – Mobilitätsgesellschaft für den Nahverkehr im Allgäu, gebildet hat und sich so als zuständiger Kümmerer für das Thema Mobilität etabliert. Auf Tiroler Seite ist der Verkehrsverbund Tirol bereits etabliert, gleiches gilt für den Verkehrsverbund Vorarlberg.

#### *4.2.2 Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen*

Die dargestellten Herausforderungen in Verbindung mit der Mobility-Trend-Map des Zukunftsinstituts Frankfurt<sup>7</sup> (Abbildung 15) bilden die Basis für die Grundstrategie im Handlungsfeld „nachhaltige Mobilität“. Die Grafik des Zukunftsinstituts zeigt deutlich die Komplexität, Vielfalt und damit die Notwendigkeit einer integrierten Bearbeitung des Themas.

---

<sup>7</sup> <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/mobility-trends-2021-corona-als-beschleuniger-und-bremse/>

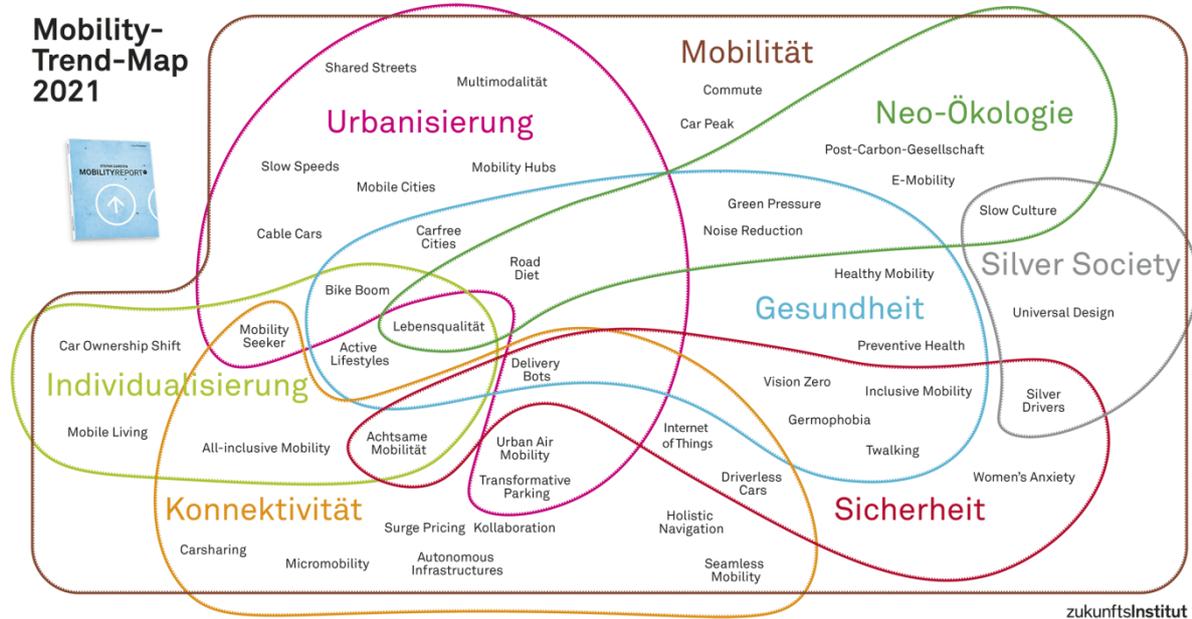


Abbildung 15: Mobility-Trend Map; Quelle: ZukunftsInstitut

Mobilität ist demnach mehr als die reine Bewegung von A nach B. Für die strategische Entwicklung der Mobilität in der Euregio via salina gilt es daher, Mobilität ganzheitlich zu sehen. So sollen die oben skizzierten Herausforderungen und Probleme unter dem Leitbild der „Mobility-Trend-Map“ angegangen werden. Dafür verfolgt die Euregio via salina drei strategische Stoßrichtungen:

### Aktionsfeldthema 2.1: MIV besser lenken und reduzieren

Als kurzfristiges Ziel gilt es, den motorisierten Individualverkehr (MIV) in der Region besser und abgestimmter zu lenken. Mittelfristig ist es das Ziel, den MIV nachhaltig zu reduzieren und so eine Entlastung der Verkehrssituation in der Region zu erreichen. Insbesondere der ruhende MIV stellt eine Herausforderung dar, da dieser viel Fläche verbraucht. Grenzübergreifende Verkehrslenkungs- und Parkraumkonzepte können geeignete Maßnahmen sein, den MIV besser zu verteilen und gleichzeitig eine reine Verlagerung des Problems zu vermeiden. Eine hohe Akzeptanz für beispielsweise Parkgebühren rührt nämlich nicht zuletzt daher, dass diese einheitlich und nachvollziehbar erhoben werden. Einer besonderen Bedeutung kommen hier digitale Lösungen zu, die für eine effizientes Verkehrs- und Parkraummanagement unerlässlich sind. Ansatzpunkte für Projekte und Maßnahmen bieten aktuell laufende Konzeptentwicklungen, beispielsweise das Mobilitätskonzept Allgäu, das Mobilitätskonzept südliches Ostallgäu oder das Interreg Kleinprojekt Evs47 Grenzüberschreitendes Mobilitätskonzept Bad Hindelang – Tannheim – Pfronten. Als Projektträger und Projektpartner sind vor allem die Kommunen, Landkreise und Verkehrsverbände angesprochen.

### Aktionsfeldthema 2.2: ÖPNV stärken

Um das Ziel einer nachhaltigen Mobilität in der Region zu erreichen, muss ganz elementar auch der Bereich ÖPNV betrachtet werden. Gerade im Grenzbereich gibt es hier viele Möglichkeiten für Verbesserungen (Linienführung, Taktung, harmonisierte Umstiege, und weiteres). Der ÖPNV ist dabei

sowohl für die Gästemobilität als auch die Mobilität der Einheimischen ohne Auto von zentraler Bedeutung. Das Aktionsfeldthema trägt insbesondere der Entwicklung in großen Städten Rechnung, in denen immer mehr Menschen auf das eigene Auto (und ggf. auch auf den eigenen Führerschein) verzichten. Da große Städte zu den Quellmärkten der Tourismusdestinationen zählen, muss dieser Entwicklung auch hier im ländlichen Raum Rechnung getragen werden, da die Gäste auch ihren Urlaub ohne Auto gestalten wollen. Die Gästemobilität ohne Auto entlastet zudem die Verkehrssituation zu Gunsten der Tagesgäste. Für eine Attraktivierung des ÖPNV müssen insbesondere die Themen Zeit (Fahrzeit, Taktung), Preis und digitale Angebote (gemeinsames Ticketing, grenzüberschreitende Fahrplanauskunft, etc.) angegangen werden. Zwar kann die Euregio nicht direkt das ÖPNV-Angebot beeinflussen, jedoch gibt es zahlreiche Möglichkeiten, auf die Stärkung des ÖPNV hinzuwirken, zum Beispiel mit Studien und Konzepten oder die Vernetzung von Akteuren zum besseren Erfahrungsaustausch und Lernen von best-practice Beispielen. Angesprochen sind hier in erster Linie die Tourismusverbände und Kommunen als mögliche Projektträger und Partner. Besonderes Potential für grenzüberschreitende Lösungen werden in den funktionalen Räumen Füssen – Reutte; Reutte – Pfronten – Tannheimer Tal – Bad Hindelang oder Oberstdorf – Kleinwalsertal gesehen.

### **Aktionsfeldthema 2.3: Entwicklung und Implementierung von nachhaltigen und innovativen Mobilitätskonzepten**

Neben der klassischen Stärkung des ÖPNV (Bus / Bahn) sollen auch weitere Formen der nachhaltigen Mobilität, die sich aus der Mobility-Trend-Map ergeben, erprobt werden, beispielsweise im E-Mobilitäts- oder Wasserstoffbereich. Auch der Radverkehr soll weiter gestärkt werden, z.B. über Schnellradwege oder die Schließung von Radwegelücken. In den Ortschaften soll das Thema Fahrradfreundlichkeit hervorgehoben werden. Bei den nachhaltigen / innovativen Mobilitätslösungen spielen multimodale Schnittstellen eine wichtige Rolle, die verschiedene Mobilitätsangebote möglichst nahtlos und intuitiv miteinander verknüpfen. Mögliche Projektträger\*innen und Projektpartner\*innen sind Unternehmen / Start ups aus dem Mobilitätsbereich, Forschungseinrichtungen (z.B. Hochschule Kempten) sowie Kommunen, Landkreise / Bezirke oder Verkehrsverbände.

In allen drei Aktionsfeldthemen ist die Euregio Plattform für die Entwicklung und Umsetzung geeigneter Projekte. Die Euregio vernetzt die Akteure, bringt Ideen und best-practice Beispiele zusammen und sorgt mit Hilfe eines regelmäßigen grenzüberschreitenden Austausches dafür, dass die Akteure von Projekten und Maßnahmen im Nachbarland wissen und von Erfahrungen des jeweils anderen lernen können.

Erste konkrete Projektideen im Aktionsfeld „Nachhaltige Mobilität“ sind:

- Grenzüberschreitende Anerkennung / Vereinheitlichung von Gästekarten, insbesondere im Bezug auf die Nutzung des ÖPNV. Ideengeber: Füssen Tourismus Marketing
- Weiterentwicklung und Realisierung / Umsetzung der Ergebnisse des Kleinprojekts Evs47 „Grenzübergreifendes Mobilitätskonzept Bad Hindelang – Tannheimer Tal – Pfronten“. Ideengeber: Markt Bad Hindelang, Gemeinde Tannheim und Gemeinde Pfronten.

#### 4.2.3 *Angestrebte Resultate am Ende der Periode*

- Es wurden Maßnahmen und Konzepte umgesetzt oder angestoßen, die dazu beitragen, den Mobilitätsmix in der Euregio via salina zu verbreitern. Bus, Bahn und weitere nachhaltige Mobilitätsformen wurden gestärkt, der Autoverkehr nach Möglichkeit reduziert (zumindest nicht verstärkt).
- Es wurden grenzüberschreitende Parkraumkonzepte entwickelt, die über eine einheitliche Bewirtschaftung den motorisierten Individualverkehr lenken und Wildparken sowie eine reine Problemverlagerung verhindern.
- Projekte und Maßnahmen tragen dazu bei, dass Gäste und Einheimische ohne Auto in der Region mobil sein können. Eine Attraktivierung des Angebots (Preise, Taktung, Fahrzeiten) wurde angestoßen.
- Es sind Konzepte für neue Formen der Mobilität (z.B. Nutzungskonzepte wie Carsharing oder Bikesharing, Rufbusse, Mitfahrtsystem, usw.) entstanden bzw. angegangen worden, die die Basis dafür bilden, dass innovative, nachhaltige Mobilitätslösungen pilothaft in der Region erprobt werden.
- Projekte und Maßnahmen haben dazu beigetragen, den Radverkehr in der gesamten Region zu stärken und sicherer zu machen. Die Infrastruktur für Radfahrer ist attraktiv.

#### 4.2.4 Erfolgsindikatoren

Die Festlegung der Erfolgsindikatoren erfolgte zum einen über die indikative Budgetzuteilung und zum anderen über die erwarteten Resultate im Aktionsfeld. Die in der Budgetplanung angestrebte Zahl von 42 Klein- und Mittelprojekten wird gleichermaßen auf die drei Aktionsfelder verteilt. Damit ergeben sich 14 Projekte pro Aktionsfeld. Dies spiegelt sich in der Summe des Indikators „Anzahl der Projekte“ wider. Eine vollständige Darstellung der Erfolgsindikatorik über alle Aktionsfelder findet sich in Anlage 11. In der nachfolgenden Tabelle 9 sind die Erfolgsindikatoren für das Aktionsfeld Nachhaltige Mobilität dargestellt.

**Tabelle 9: Erfolgsindikatoren Aktionsfeld Nachhaltige Mobilität**

Angestrebtes Resultat	Indikator	Zielwert 2024	Zielwert 2029
MIV besser lenken und reduzieren	Anzahl Projekte im Bereich Verkehrslenkung, Parkraummanagement und Reduzierung MIV	2	5
	Anzahl beteiligter Projektpartner	4	10
	Anzahl Konzepte / Studien zur besseren Lenkung oder Reduzierung des MIV	2	3
	Anzahl pilothafter Implementierungen von Maßnahmen zur Lenkung und/oder Reduzierung des MIV	0	2
ÖPNV stärken	Anzahl Projekte im Bereich Stärkung des ÖPNV	2	4
	Anzahl beteiligter Projektpartner	4	8
	Anzahl Konzepte / Studien zur Stärkung des ÖPNV	1	2
	Anzahl pilothafter Implementierungen von Maßnahmen zur Stärkung des ÖPNV	0	2
Entwicklung und Implementierung von nachhaltigen und innovativen Mobilitätskonzepten	Anzahl Projekte im Bereich nachhaltige und innovative Mobilitätskonzepte	2	5
	Anzahl beteiligter Projektpartner	4	10
	Anzahl Konzepte / Studien zur Entwicklung nachhaltiger und / oder innovativer Mobilitätskonzepte	2	3
	Anzahl pilothafter Implementierungen von nachhaltigen und / oder innovativen Mobilitätskonzepten	0	2

### 4.3 Aktionsfeld 3: Lernende Region

#### 4.3.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage

Das Gebiet der Euregio via salina bietet eine Vielzahl von Bildungsmöglichkeiten an, zum einen im schulischen, zum anderen im außerschulischen Bildungsbereich. Abbildung 16 zeigt die wichtigsten Bildungseinrichtungen in der Region. Sichtbar wird, dass sich die Bildungseinrichtungen primär auf die Städte konzentrieren (Lindau, Kempten, Memmingen, Kaufbeuren, Reutte). Die einzige Fachhochschule in der Euregio befindet sich in Kempten. Dies erklärt auch, warum im Vorarlberger Teil der Euregio so wenig Bildungseinrichtungen dargestellt sind, denn diese finden sich vornehmlich im Rheintal (Bludenz, Feldkirch, Bregenz), das nicht zur Regionalentwicklung Vorarlberg und somit nicht zum Euregio-Gebiet zählt.

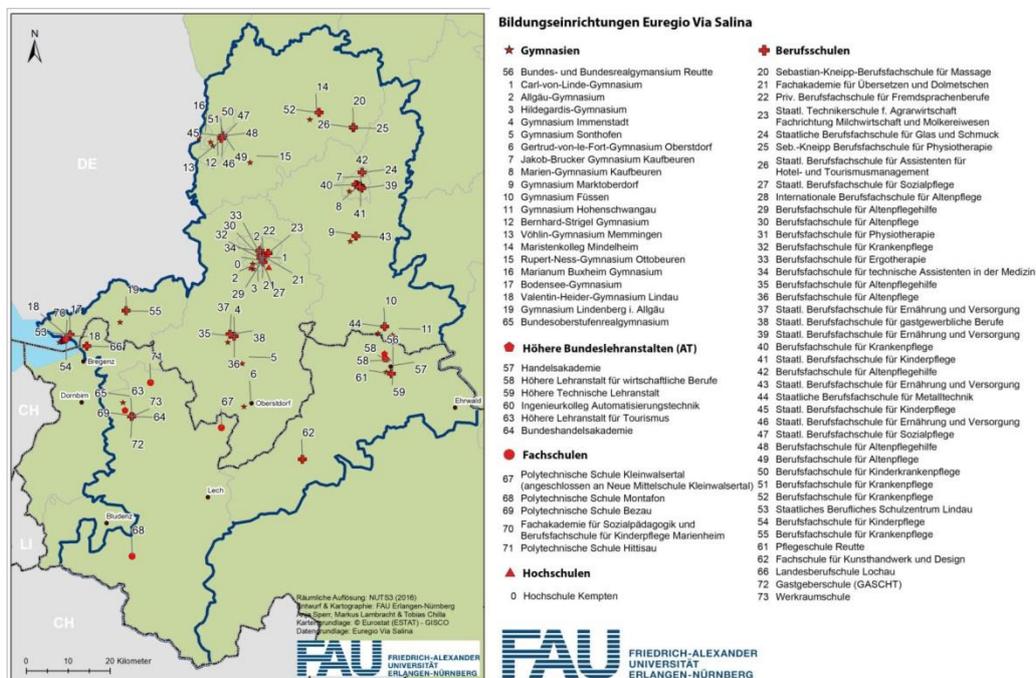


Abbildung 16: Bildungseinrichtungen in der Euregio via salina

Grenzüberschreitende (Aus-) Bildung findet nur punktuell in der Region statt. Gut funktioniert dies für die beiden Exklaven Jungholz und Kleinwalsertal. Ansonsten fehlt häufig noch das Wissen (Was gibt es? Wie kann es genutzt werden?) über die (Aus-) Bildungsmöglichkeiten im Nachbarland. Erschwerend kommen administrative Hürden, wie beispielsweise die Anerkennung von Abschlüssen und Qualifikationen hinzu. Die unterschiedlichen Schul- und Ausbildungssysteme bieten jedoch die Chance des Grenzraums eine größere Vielfalt an (Aus-) Bildungsmöglichkeiten anzubieten, auch in Randberufen, denn durch das grenzüberschreitende Angebot entsteht ein größeres Nachfragepotential, sodass sich neue Angebote lohnen. Zudem können sich so bedarfsorientierte Angebote für die Wirtschaft in der Euregio via salina entwickeln. Diese Chancen gilt es verstärkt zu nutzen und die Schwächen der Kompatibilität der unterschiedlichen Systeme in eine Stärke zu verwandeln, nach dem Motto „Das Beste aus beiden Welten nutzen“.

Gleichzeitig bemüht man sich dies- und jenseits der Grenze um Fachkräfte für die unterschiedlichsten Bereiche. Der Bedarf ist vor allem im Bereich Pflege und Hotellerie / Gastronomie hoch. Gerade die Corona-Krise hat dabei das Problem in den genannten Bereichen aber auch darüber hinaus verschärft. Während sich Pfleger\*innen vor Arbeit kaum retten können und wegen Überlastung den Beruf verlassen, befinden sich Fachkräfte der Hotellerie / Gastronomie in (Dauer-) Kurzarbeit, was die Entscheidung, den Beruf zu wechseln auch verstärkt. Gerade im Tourismus führt der Arbeitskräftemangel bisweilen sogar zu Betriebsschließungen. Gemeinsame Kampagnen und Fort- bzw. Weiterbildungsangebote können hier wirksam sein, ohne dass man dem Nachbarn die Fachkräfte streitig macht. Die Fachkräftesicherung und Mitarbeiterbindung ist eine zentrale Herausforderung für die Unternehmen in der Euregio via salina. Dabei spielen längst qualitative Standortfaktoren eine entscheidende Rolle. Die Euregio muss hier als ländlicher Raum vor allem mit der hohen Freizeitqualität punkten. Darüber hinaus gilt es, für die berufliche und private Weiterbildung attraktive Angebote in der Region zu haben, damit Fachkräfte keinen Grund haben, die Region zu verlassen. Die Chancen liegen darin, grenzüberschreitend zwei Bildungssysteme nutzbar zu machen und so für jede/n das passende Angebot zu haben.

Neben den wichtigen Säulen der schulischen und beruflichen (Aus-) Bildung ist auch das große Feld der persönlichen Bildung / Erwachsenenbildung wichtig. Auch hier sind die Angebote (z.B. von Volkshochschulen) im Nachbarland teilweise gut bekannt, teilweise gibt es hier aber noch Verbesserungsbedarf. Gerade für spezielle / spezifische Themen und Weiterbildungen ist die größere Reichweite – und damit das größere Nachfragepotential – ein starkes Argument für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Dadurch können beispielsweise Kosten gespart und Angebote ausgeweitet werden. Im Idealfall lassen sich berufliche und private Weiterbildung verknüpfen sodass ein großer Mehrwert entsteht.

Gerade im Bereich der persönlichen Bildung geschieht auch sehr viel in Verbindung mit Freizeit und persönlichen Hobbys. So kann das Wissen um die gemeinsame Geschichte, Kultur und Tradition am Besten gelebt und vermittelt werden, wenn man die Bildung mit Freizeitaktivitäten verknüpft. Das geschieht beispielsweise im Euregio-Blasorchester, das als Projektorchester grenzüberschreitend gemeinsam musiziert oder bei Projekten wie Evs44 „Aufbau Burgenpartnerschaft Allgäu – Außerfern“, das in ein dauerhaftes Netzwerk überführt werden soll oder Evs40 „Bauernkrieg 1525 – Gedenken 2025“ das die Vorbereitung für ein großes Projekt darstellt um Aktivitäten rund um das Jubiläumsjahr zu verknüpfen.

Im Aktionsfeld „Lernende Region“ kann die Euregio zwar auf ein großes Akteurspotential (Schulen, IHK, HWK, WKÖ, Volkshochschulen, Heimatvereine, Kulturschaffende) zurückgreifen, allerdings nur auf wenig Erfahrung / Routine in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Die Herausforderung besteht also darin, ein neues Feld für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu erschließen.

#### *4.3.2 Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen*

Gemeinsames Ziel ist es, die Bildungslandschaft in der Euregio via salina stärker zu vernetzen und die Potenziale der Aus-, Fort- und Weiterbildung in allen Bereichen, im Grenzraum besser auszuschöpfen. Als Lernende Region wollen wir sowohl miteinander als auch voneinander lernen.



Hochwertige Bildung in allen Bereichen ist eine wichtige Basis für die wirtschaftliche Entwicklung der Region und damit für das Ziel der gleichwertigen Lebensverhältnisse in der Europäischen Union.

Allgemein gilt es in der Euregio gemeinsam bessere Bedingungen zu schaffen um Arbeitskräfte in die Region zu holen und sie dann in der Region zu halten. Die Chance der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit liegt darin, Erfahrungen auszutauschen, voneinander zu lernen und Fachkräften ein größeres Angebot an Arbeitsmöglichkeiten bieten zu können. Neben der Arbeit spielt auch die Lebensqualität eine entscheidende Rolle, wo sich Fachkräfte niederlassen. Hier zeigt sich die strategische Verknüpfung mit den Aktionfeldern 1 und 2, die wesentlich zu diesem Ziel beitragen.

Neben der beruflichen Bildung stehen der Wissenserhalt und die Wissensvermittlung über die gemeinsame Geschichte, Kultur und Traditionen im Grenzraum im Fokus. Ziel dabei ist, dass die Region näher zusammenwächst und die Grenze über das Verständnis der gemeinsamen Geschichte / Kultur / Traditionen in den Köpfen der Menschen verschwindet. Nicht das Trennende / Andersartige sondern das Verbindende / Gleiche / Gemeinsame soll den Umgang der Menschen in der Grenzregion miteinander prägen. Dafür spielen Bildung und Wissen eine entscheidende Rolle, denn was man kennt, ist nicht mehr fremd.

Zur Erreichung dieser Ziele verfolgt die Euregio via salina im Aktionfeld „Lernende Region“ folgende drei Stoßrichtungen:

### **Aktionsfeldthema 3.1: Grenzüberschreitende Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten**

Sämtliche Bildungsmöglichkeiten sollen grenzüberschreitend besser bekannt gemacht werden (Bildungsportale/Bildungsatlas inkl. Informationen zur Zugänglichkeit, Presse, Kommunen). Die Bildungseinrichtungen selbst sowie die Bildungsregionen sollen besser vernetzt und der Austausch intensiviert werden. Der grenzüberschreitende Mehrwert zeigt sich darin, dass die Vielfalt der Bildungsmöglichkeiten in der Region besser sichtbar wird und durch das erhöhte Nachfragepotential erhalten werden kann. Als Vision soll die Grenze kein Hindernis bei der Wahrnehmung von Bildungsangeboten mehr darstellen. Angesprochen ist in diesem Aktionsfeldthema sowohl die berufliche als auch die private Bildung, z.B. im Rahmen von Aus-, Fort- und Weiterbildungen in Vereinen. Da hier übergeordnete Stellen zuständig sind (z.B. bei der Anerkennung von Abschlüssen) wirkt die Euregio im Rahmen ihrer Möglichkeiten darauf hin. Mögliche Projektansatzpunkte sind grenzüberschreitende Praktika, Vernetzung von Ausbildungsbetrieben und Fachschulen (etwa im Bereich der neuen generalistischen Pflegeausbildung in Deutschland), oder gemeinsame MINT-Initiativen, die als best practice zeigen, dass grenzüberschreitende Ausbildung funktioniert. Zielgruppe sind (Fach-) Schulen, Ausbildungsbetriebe und weitere Bildungsträger in der Region.

### **Aktionsfeldthema 3.2: Fachkräftegewinnung und -bindung**

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Fachkräftegewinnung und -bindung soll weiter ausgebaut werden, beispielsweise über gemeinsame Kampagnen und attraktiven Schulungs- und Weiterbildungsangeboten, die grenzüberschreitend genutzt werden können. Auch wenn einzelne Betriebe / Branchen innerhalb der Euregio via salina in Konkurrenz um Fachkräfte zueinander stehen, bietet die gemeinsame grenzüberschreitende Zusammenarbeit die Chance in Summe mehr Fachkräfte in die Gesamtregion zu holen, bzw. vorhandene zu halten. So entsteht ein gemeinsamer Mehrwert der Zusammenarbeit. Mögliche Projektträger und Partner sind die IHK, HWK, WKÖ, Arbeiterkammer und die Allgäu GmbH.

### **Aktionsfeldthema 3.3: Stärkung des Wissens über die gemeinsame Identität in der Region**

Es sollen Bildungsmaßnahmen über die gemeinsame Geschichte / Kultur / Traditionen des Grenzraums umgesetzt werden, damit diese nicht verloren gehen und für künftige Generationen erhalten bleiben. Die Bildungsmaßnahmen tragen dazu bei, dass der Fokus auf das Gemeinsame, grenzüberschreitend gelegt wird. Die Grenze als etwas Trennendes soll in den Köpfen der Menschen abgebaut werden, indem das Wissen über die Gemeinsamkeiten in der Region gestärkt wird. Auch gemeinsame Kulturveranstaltungen können zur Stärkung der grenzübergreifenden Standortidentität beitragen. Angesprochen sind hier unter anderem Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Schulen aber auch Heimat- und Geschichtsvereine sowie Kulturschaffende. Mögliche Projekte ergeben sich aus dem Kleinprojekt Evs40 Bauernkrieg 1525 – Gedenken 2025 unter Federführung des Heimatbunds Allgäu.

Da es in diesem Aktionsfeld noch keine breite Basis der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gibt, ist es die Aufgabe der Euregio, die einzelnen Akteure zusammenzubringen und erste Kooperationen aufzubauen. Dafür beteiligt sich die Euregio an Projektentwicklungen, berät und begleitet die Projektträger\*innen und Partner\*innen und bietet eine Plattform für den grenzüberschreitenden Austausch zu den verschiedensten Bildungsthemen an.

Erste konkrete Projektideen im Aktionsfeld „Lernende Region“ sind:

- Weiterentwicklung bzw. Umsetzung / Realisierung der Ergebnisse aus dem Kleinprojekt Evs40 „Bauernkrieg 1525 – Gedenken 2025“
- Weiterentwicklung bzw. Umsetzung / Realisierung der Ergebnisse aus dem Kleinprojekt Evs43 „Zukunftswälder – klimafit und enkeltauglich“

#### *4.3.3 Angestrebte Resultate am Ende der Periode*

- Bildungseinrichtungen in der Euregio via salina sind stärker vernetzt.
- Bildungsmöglichkeiten im Nachbarland sind jeweils besser bekannt und können (unkompliziert) genutzt werden.
- Es gibt (neue) grenzüberschreitende Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für die berufliche und private Bildung.
- Ein Erfahrungs- und Wissensaustausch im Bereich Fachkräfte findet statt. Es wurden gemeinsame Kampagnen umgesetzt.
- Die Region ist über das Wissen zur gemeinsamen Geschichte und Kultur näher zusammengewachsen. Interessierte tauschen sich über die Grenze hinweg aus, es finden grenzübergreifende Kulturveranstaltungen statt.

#### 4.3.4 Erfolgsindikatoren

Die Festlegung der Erfolgsindikatoren erfolgte zum einen über die indikative Budgetzuteilung und zum anderen über die erwarteten Resultate im Aktionsfeld. Die in der Budgetplanung angestrebte Zahl von 42 Klein- und Mittelprojekten wird gleichermaßen auf die drei Aktionsfelder verteilt. Damit ergeben sich 14 Projekte pro Aktionsfeld. Dies spiegelt sich in der Summe des Indikators „Anzahl der Projekte“ wider. Eine vollständige Darstellung der Erfolgsindikatorik über alle Aktionsfelder findet sich in Anlage 11. In der nachfolgenden Tabelle 10 sind die Erfolgsindikatoren für das Aktionsfeld Lernende Region dargestellt.

**Tabelle 10: Erfolgsindikatoren Aktionsfeld Lernende Region**

Angestrebtes Resultat	Indikator	Zielwert 2024	Zielwert 2029
Grenzüberschreitende Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	Anzahl Projekte im Bereich Vernetzung von Bildungsangeboten	2	4
	Anzahl beteiligter Projektpartner	4	8
	Anzahl neu geschaffener bzw. erstmalig grenzüberschreitend beworbener Bildungsangebote	1	2
	Anzahl Kampagnen zu grenzüberschreitenden Möglichkeiten der Aus-, Fort- und/oder Weiterbildung	1	2
Fachkräftegewinnung und -bindung	Anzahl Projekte im Bereich Fachkräftegewinnung und/oder -bindung	2	4
	Anzahl beteiligter Projektpartner	4	8
	Anzahl grenzüberschreitender Fachkräftekampagnen	1	2
	Anzahl Konzepte / Studien zur grenzüberschreitenden Fachkräftegewinnung und/oder -bindung	1	2
Stärkung des Wissens über die gemeinsame Identität in der Region	Anzahl Projekte im Bereich Wissensvermittlung zur gemeinsamen Geschichte / Kultur / Traditionen im Grenzraum	3	6
	Anzahl beteiligter Projektpartner	6	12
	Anzahl neuer Angebote zur Wissensvermittlung über den gemeinsamen Grenzraum	1	3
	Anzahl grenzüberschreitender Kulturveranstaltungen	1	3

## 4.4 Aktionsfeld Weitere Themenschwerpunkte

Neben den drei zentralen Aktionsfeldern gibt es – wie in Kapitel 3 dargestellt (s.v.a. Abb. 11) – noch deutlich mehr Themen im Grenzraum, die für die integrierte und ganzheitliche Grenzraumentwicklung wichtig sind und Potenziale für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit haben. Die Bearbeitung dieser Themen läuft nicht über Klein- und Mittelprojekt im Rahmen der euregionalen Strategie. Gleichwohl sieht sich die Euregio via salina als zentrale Plattform für alle Themen mit grenzüberschreitender Relevanz. Eine Begleitung und Umsetzung von Projekten / Maßnahmen im Bereich der weiteren Schwerpunkte ist somit auch Aufgabe der Euregio, für die dann andere Programme und Förderinstrumente herangezogen werden sollen (s. Kap. 4.6).

### 4.4.1 Regionale Wertschöpfungsketten

In einer globalisierten Welt sind auch die meisten Wertschöpfungsketten global ausgerichtet. Diese Erkenntnis traf viele während der Corona-Pandemie, als plötzlich Grenzen geschlossen und globale Handelsrouten gestört waren, völlig unerwartet. Die Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten fördert die Resilienz einer Region gegenüber solchen externen Schocks. Darüber hinaus leisten regionale Wertschöpfungsketten noch weitere wertvolle Dienste. So bleibt die Wertschöpfung in der Region, was Kaufkraft und Arbeitsplätze erhält oder sogar schafft. Die kurzen Transportwege sparen außerdem CO<sub>2</sub>, was dem Klimaschutz zu Gute kommt.

Es spricht also einiges dafür, regionale Wertschöpfungsketten zu stärken. Im Kontext der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit besteht dabei eine große Herausforderung in der Definition von „regional“. So soll die administrative Grenze keine Rolle spielen, vielmehr geht es um die Stärkung von Wertschöpfungsketten im funktionalen Raum „Euregio via salina“.

Generell ist das Thema für alle Branchen relevant, für folgende zwei werden jedoch große Potenziale gesehen:

- **Holzwirtschaft / Forstwirtschaft:** Im Interreg ABH Projekt „Holzkette“ (ABH 105) arbeiten bereits Akteure entlang der Wertschöpfungskette Holz an einer Verbesserung der regionalen Wertschöpfung. Dieses Engagement sollte weiter vorangetrieben und vertieft werden.
- **Tourismus:** Gerade die Tourismusbranche ist mit vielen Dienstleistern und Zulieferern verknüpft. Egal ob Speisen und Getränke, Einrichtungen oder Baumaßnahmen – der Tourismus ist wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region. Eine Stärkung der regionalen Wertschöpfungsketten zahlt vor allem auf die qualitative Weiterentwicklung des Tourismus und dessen Akzeptanz bei den Einheimischen ein.

### 4.4.2 Regionale Kreislaufwirtschaft

Neben den regionalen Wertschöpfungsketten ist auch die regionale Kreislaufwirtschaft ein wichtiges weiteres Themenfeld im Grenzraum. Abfallvermeidung und die Wiederverwendung von Rohstoffen und Ressourcen stehen hier im Vordergrund. Dadurch wird das Klima geschützt und die Menschen werden zu einem schonenden und sparsamen Umgang mit Rohstoffen und Ressourcen animiert. Aktuell laufen bereits zwei Interreg-Kleinprojekte und ein großes Projekt zu den Themen Abfallvermeidung, Stärkung der Wiederverwendung und Reduzierung von Lebensmittelabfällen:

- **Evs54 Mehrweg auf Veranstaltungen – Abfälle vermeiden und Klima schützen!**



- Evs55 Stärkung der Wiederverwendung durch Digitalisierung
- MARLENE (AB252) – Maßnahmen zur Reduktion von Lebensmittelabfällen durch Netzwerkbildung

Es gibt also schon grenzüberschreitende Kooperationen auf diesen Gebieten. Wichtig ist es daher für die Euregio via salina diese Ansätze weiter zu stärken und weiterzuentwickeln.

#### *4.4.3 Wirtschaft – Digitalisierung – Innovation*

Die Bedeutung der Themen „Wirtschaft – Digitalisierung – Innovation“ für die Euregio via salina wurde in den Workshops im Rahmen der Strategieerstellung genannt. Vor allem die Stärkung und Förderung von Technologietransfer und der Gründer- und Start-Up-Szene ist hier elementar. Anknüpfungspunkte und Akteure gibt es jedenfalls einige im Gebiet der Euregio via salina darunter die Hochschule Kempten, Allgäu Digital, der Werkraum Bregenzer Wald sowie die zwar außerhalb des Euregio-Gebiets liegenden aber nichtsdestotrotz für den Euegio-Raum wichtigen Univeritäten Augsburg, Ulm und Innsbruck sowie die FH Dornbirn.

Die Euegio via salina sieht sich in diesem Themenfeld primär als Vernetzer von Akteuren und Ideengebern sowie als Impulsgeber für mögliche Projekte. Ziel ist es, die grenzberschreitende Kooperation in diesem Themenfeld in der Region zu stärken und so Know-how und Wissen bestmöglich für die Euregio zu nutzen. Konkrete Projektansätze gibt es derzeit noch nicht.

#### *4.4.4 Anpassung an den Klimawandel*

Der Klimawandel ist die größte Herausforderung unserer Zeit. Die Anpassung an die Folgen des Klimawandels wird in allen Lebensbereichen unumgänglich sein. Daher schwingt das Themenfeld auch bereits in allen anderen Themenfeldern mit, jedoch ist es der Euregio via salina wichtig, dieses Thema auch als eigenständiges, elementares Zukunftsthema für den Grenzraum zu benennen.

Die Anpassung an den Klimawandel wird in der Euregio (fast) alle Branchen und Menschen betreffen. Vom Katastrophenschutz über den Tourismus, Kommunen bis hin zu Energiewirtschaft und Naturschutz – alle und alles ist gefordert. So vielfältig die Herausforderungen sind (Unwetterereignisse, Schneemangel im Winter, Hitzesommer, Dürren, usw.) so vielfältig sind auch die benötigten Lösungsansätze.

Die Euregio via salina setzt sich für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich „Anpassung an den Klimawandel“ ein um so bestmögliche Lösungen für die gesamte Region zu erarbeiten.

#### *4.4.5 Interkommunale Zusammenarbeit*

Die interkommunale Zusammenarbeit ist ein wichtiges Thema für die Grenzraumentwicklung. Denn nur wenn bei den Kommunen dies- und jenseits der Grenze die Bereitschaft und der Wille zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit vorhanden ist, kann diese erfolgreich umgesetzt werden. Besonders für die Kommunen direkt an der Grenze wie beispielsweise Füssen – Reutte, Bad Hindelang – Tannheim, Oberstorf – Rietzlern oder Balderschwang – Hittisau ist eine gute partnerschaftliche Nachbarschaft viel Wert.



Dies zeigte sich besonders deutlich während der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Grenzschießungen. Betroffen waren im Gebiet der Euregio via salina vor allem die Exklaven Kleinwalsertal und Jungholz. Diese sind nur von Deutschland aus zu erreichen, die Verflechtungen mit den bayerischen Nachbarn sind entsprechend tief. Bereits seit Herbst 2020 treffen sich Politiker und Tourister im Rahmen der „Plattform Kleinwalsertal“ um sich zur Corona-Entwicklung und einem abgestimmten Vorgehen im Grenzraum auszutauschen. Oberstes Ziel: Erneute Grenzschießungen vermeiden.

Die Euregio via salina setzt sich als Plattform und Vernetzer für die grenzüberschreitende interkommunale Zusammenarbeit ein und unterstützt diese nach Möglichkeit.

Auf diese Art können beispielsweise people-to-people Maßnahmen entstehen oder – etwas größer gedacht – border obstacles erkannt und gemeinsam bearbeitet werden.

#### *4.4.6 Gesundheit und Soziales*

Das Themenfeld Gesundheit und Soziales ist für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit besonders interessant. Auf der einen Seite liegt es auf der Hand, dass gerade in unmittelbarer Grenznahe die soziale Infrastruktur grenzüberschreitend genutzt wird, zum Beispiel im Bereich ambulanten Pflege oder Kinderbetreuung. Auf der anderen Seite sind gerade diese Bereiche durch die unterschiedlichen Sozialsysteme oftmals unmöglich grenzüberschreitend zu nutzen.

Diese Problematik zeigt das aktuell laufende Kleinprojekt Evs45 „Grenzenlos pflegen und betreuen“ auf, in dem es um die Möglichkeiten der ambulanten Versorgung im Grenzraum Balderschwang – Hittisau geht. Auf Grund des demographischen Wandels werden hier vermehrt Lösungen gebraucht, die sich nicht an der Bürokratie sondern an den Bedarfen der Menschen orientieren.

Deshalb setzt sich die Euregio via salina dafür ein, Potenziale in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich Gesundheit und Soziales aufzudecken und besser nutzbar zu machen. Gerade auch das Zusammenwachsen der Region im Sozialbereich ist ein wichtiger Beitrag zur Erreichung der Vision „Vom Grenzraum zum grenzüberschreitenden Lebensraum“.

#### *4.4.7 Kulinarik und regionale Produkte*

Das Allgäu, Tirol und Vorarlberg sind drei Regionen, die allesamt für ihre qualitativ hochwertigen regionalen Produkte bekannt sind. Jede Region hat dafür eigene (Qualitäts) Marken entwickelt, die die Produkte kennzeichnen. Dabei spielt die Herkunft aus der entsprechenden Region eine wichtige Rolle, auch in der Abgrenzung zu anderen Produkten.

Nun stellt sich besonders im Grenzraum die Frage, was ist ein regionales Produkt? Ist es das mit dem entsprechenden Logo der Teilregion oder spielt die geographische Nahe auch eine Rolle?

In diesem Themenfeld geht es der Euregio via salina um die Sensibilisierung zum Thema Regionalität und regionale Produkte. Besonders in Verbindung mit regionaler Gastronomie und Tourismus wird großes Potenzial für den grenzüberschreitenden Austausch und die grenzüberschreitende Vernetzung gesehen. Damit in Zukunft die Marken nicht als Konkurrenz sondern als gemeinsamer Teil der Grenzregion nebeneinander stehen.

#### 4.4.8 Biodiversität und Naturschutz

Die Euregio via salina ist reich an Biodiversität, nicht zuletzt dank der extensiven Weidewirtschaft auf den Alpen. In Zeiten von Klimawandel, Wandel in der Landwirtschaft und einem allgemeinen Flächendruck gilt es, dieses reiche Erbe zu schützen und zu bewahren. Unabhängig von einem Tourismus-Bezug setzt sich die Euregio via salina daher dafür ein, die Pflege der Kulturlandschaft und damit die Biodiversität zu erhalten und zu stärken.

Gleiches gilt für den Naturschutz. Arten, die bislang als ausgestorben in der Region galten, siedeln sich wieder an (vgl. z.B. Interreg-Kleinprojekt Evs52 Grenzüberschreitendes Bartgeier-Monitoring Bayern-Tirol). Auch hier gilt es, sich für den Schutz gefährdeter Arten stark zu machen.

Die Themen Biodiversität und Naturschutz sind dabei für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit prädestiniert, da Lebensräume von Tieren und Pflanzen sich an passenden Naturräumen und nicht an Staatsgrenzen orientieren. Zudem gibt es ein großes Akteurspotenzial in dem Bereich, das auch schon bereits erfolgreich grenzüberschreitend arbeitet (u.a. Naturparke Tiroler Lech und Nagelfluhkette).

#### 4.4.9 Erfolgsindikatoren

Für das Aktionsfeld Weitere Themenschwerpunkte werden folgende Erfolgsindikatoren festgelegt:

Angestrebtes Resultat	Indikator	Zielwert 2024	Zielwert 2029
Regionale Wertschöpfungsketten	Anzahl Projekte / Projektberatungen im Themenfeld Regionale Wertschöpfungsketten	2	4
Regionale Kreislaufwirtschaft	Anzahl Projekte / Projektberatungen im Themenfeld Regionale Kreislaufwirtschaft	2	4
Wirtschaft - Digitalisierung - Innovation	Anzahl Projekte / Projektberatungen im Themenfeld Wirtschaft - Digitalisierung - Innovation	2	4
Anpassung an den Klimawandel	Anzahl Projekte / Projektberatungen im Themenfeld Anpassung an den Klimawandel	2	4
Interkommunale Zusammenarbeit	Anzahl Projekte / Projektberatungen im Themenfeld Interkommunale Zusammenarbeit	2	4
Gesundheit und Soziales	Anzahl Projekte / Projektberatungen im Themenfeld Soziale Infrastruktur / Daseinsvorsorge / Gesundheit	2	4
Kulinarik und regionale Produkte	Anzahl Projekte / Projektberatungen im Themenfeld Kulinarik und Regionale Produkte	2	4
Biodiversität und Naturschutz	Anzahl Projekte / Projektberatungen im Themenfeld Biodiversität und Naturschutz	2	4

## 4.5 Aktionsfeld people-to-people

Begegnungen stehen am Anfang jeder erfolgreichen Beziehung. Dies gilt auch für grenzüberschreitende Kooperationen. Sich kennenlernen, Kontakte knüpfen, gemeinsam Ideen entwickeln – der Beginn einer erfolgreichen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit liegt oft im Kleinen und Persönlichen. Genau hier setzt das Aktionsfeld people-to-people an. Begegnungen zu ermöglichen und erste grenzüberschreitende Erfahrungen zu sammeln, das ist das Ziel des Aktionsfelds people-to-people. Als neue, niederschwellige Projektkategorie, sollen people-to-people Projekte allen Akteuren und Menschen in der Euregio via salina offen stehen und die Möglichkeit geben, grenzüberschreitend Kontakte zu knüpfen.

Ziel ist es, neue Akteure für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu gewinnen und auch Akteuren mit weniger professionellen Strukturen (z.B. Vereine, sonst. Ehrenamtliche Organisationen, Privatpersonen) eine einfache Möglichkeit zu geben, eine Projektförderung in Anspruch zu nehmen. Denn nicht zuletzt sind es oftmals die bürokratischen Hürden, die viele Akteure derzeit noch davon abhalten, grenzüberschreitende Projekte anzugehen. Hier sollen people-to-people Projekte Abhilfe schaffen.

Mit ihrem direkten Zugang zu den Menschen in der Grenzregion werden people-to-people Projekte zudem einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Vision „Vom Grenzraum zum grenzüberschreitenden Lebensraum“ leisten. Die Vision zielt im Kern darauf ab, dass die Grenze in den Köpfen der Menschen verschwindet und der gemeinsame Lebensraum mehr im Fokus steht. Hier können oftmals niederschwellige, kleine Angebote einen größeren Beitrag leisten, als große Förderprojekte.

People-to-people Projekte sind themenoffen, so sollen die vielfältigen Begegnungsmöglichkeiten im Grenzraum bestmöglich ausgeschöpft und der Kreativität der Menschen keine Grenzen gesetzt werden. Gefördert werden beispielsweise grenzüberschreitende Veranstaltungen, Aktivitäten oder Austauschprojekte.

Erste konkrete Projektansätze in der Euregio via salina sind:

- Grenzfest Füssen-Reutte 2022
- Euregio-Lehrmaterialien für Schulen
- Gemeinsames Ausbildungskonzept für Lawindhunde in Vorarlberg, Allgäu und Tirol
- Austauschtreffen Kneipp-Trainer

### 4.5.1 Erfolgsindikatoren

Für das Aktionsfeld people-to-people werden folgende Erfolgsindikatoren festgelegt:

Angestrebtes Resultat	Indikator	Zielwert 2024	Zielwert 2029
	Anzahl der durchgeführten Maßnahmen / p2p Projekte (RCO 115)	10	30
	Anzahl der Pressemitteilungen / Veröffentlichungen zu p2p-Maßnahmen / Projekten (RCR 115N)	10	30
	Anzahl Teilnehmer*innen an p2p-Veranstaltungen	100	400

## **4.6 Zusammenarbeit mit anderen Instrumenten der (grenzüberschreitenden) Regionalentwicklung**

### **Grenzüberschreitende Vernetzung und Wissenstransfer**

In allen drei Aktionsfeldern setzt sich die Euregio via salina für einen Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch zwischen den relevanten Akteuren ein. Projekte, die über die Euregio-Strategie gefördert werden, sollen diesen Wissenstransfer bereichern. Das heißt, Projektträger sollen ihre Projekte bei geeigneten Veranstaltungen präsentieren und als best practice Beispiele für andere dienen. Die Euregio bietet dazu die Plattform als zentraler Knotenpunkt der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Region.

### **Kohärenz Regionalentwicklung**

Neben den Klein- und Mittelprojekten, über die die Euregio in ihrem eigenen Projektauswahlgremium entscheiden kann und die über das Euregio-eigene Projektbudget gefördert werden, sollen auch weitere Möglichkeiten der Projektförderung zur Strategieumsetzung eingesetzt werden. Dazu zählen unter anderem:

Innerhalb des Interreg-Programms Bayern-Österreich:

- P2p-Projekte: Über diese Kleinstprojekte sollen Begegnungen zwischen Menschen geschaffen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ausprobiert werden. Diese Projekte eignen sich besonders für neue Akteure und lokale Maßnahmen, direkt an der Grenze (z.B. ein gemeinsames Vereinsfest oder einen Schüleraustausch).
- Obstacle-Projekte: Diese Projekte adressieren konkrete (administrative) Grenzhindernisse und sollen Lösungen erarbeiten, diese zu beseitigen. Solche Grenzhindernisse gibt es in allen drei Aktionsfeldern und darüber hinaus. Beispielsweise könnte die Umsetzung des aktuell laufenden Kleinprojekts Evs45 „Grenzenlos pflegen und betreuen“ ein Obstacle Projekt werden. Aber auch ein grenzüberschreitendes Ticketsystem im ÖPNV als wichtiges Ziel im Aktionsfeld 2 wäre ein mögliches Obstacle-Projekt. Auch der Aufbau eines grenzüberschreitenden Raumbenachrichtigungssystems / Monitoringssystems für die Grenzregion ist ein spannender Ansatz für ein border obstacle Projekt. Dies könnte man auch auf mehrere interessierte Euregios oder den gesamten Programmraum ausweiten. Zentral ist dabei die Harmonisierung von statistischen Daten zur Messung verschiedener Indikatoren (z.B. Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Tourismus, usw.) in der Region. Der große Bedarf und Nutzen von grenzüberschreitenden statistischen Daten wurde jüngst in der Abschlusspräsentation des MORO-Projekts „Etablierung eines Raumbenachrichtigungssystems für angrenzende Regionen“ des BBSR deutlich<sup>8</sup>
- Weitere Projekte über das Interreg-Programm Bayern-Österreich: Die Euregio via salina arbeitet auch an der Entwicklung von großen Projekten im Rahmen der verschiedenen Spezifischen Ziele des Interreg-Programms Bayern-Österreich.

---

<sup>8</sup> Online-Veranstaltung am 14.09.2021. Informationen zum Projekt unter <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/programme/moro/studien/2019/raumbenachrichtigungssystem/01-start.html>



#### Andere Programme:

- LEADER: Ein intensiver Austausch mit den LAG-Kolleg\*innen stellt sicher, dass sich euregionale Strategie und LESen sinnvoll ergänzen. Zentraler Punkt ist der Austausch über Projekte und Maßnahmen, sodass diese gegebenenfalls aufeinander abgestimmt werden können. So soll eine gesamthafte Entwicklung der Region von der lokalen über die regionale bis hin zur transnationalen Ebene gemeinsam gestaltet werden.
- Projekte über das ABH-Programm: Die Euregio via salina liegt – bis auf den Tiroler Teil – auch im Gebiet des Interreg-Programm Alpenrhein – Bodensee – Hochrhein. Dies eröffnet ein neues Kooperationspotenzial Richtung Baden-Württemberg, Schweiz und Liechtenstein, das in der neuen Programmperiode aktiv genutzt werden soll.
- Projekte über andere Interreg-Programme: Die Euregio liegt im Programmgebiet weiterer Interreg-Programme wie North-West-Europe, Central Europe oder Alpine Space, die bei Bedarf für die integrierte Grenzraumentwicklung und den Austausch mit anderen europäischen Regionen genutzt werden können und sollen.

Diese Aufzählung zeigt die wichtigsten Programme, jedoch nicht alle. Die Euregio via salina berät Ideengeber zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, unabhängig davon, über welches Förderprogramm/Förderinstrument die Idee schlussendlich unterstützt wird. Zur Finanzierung des jeweiligen Projekts werden dann je nach Bedarf andere, passende Instrumente der Regionalentwicklung herangezogen. Dieser ganzheitliche Ansatz ist der Euregio besonders wichtig um die Vision „Vom Grenzraum zum grenzüberschreitenden Lebensraum“ realisieren zu können.

#### Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte mit anderen Akteuren:

- Regional- und Konversionsmanagement: Die Euregio tauscht sich intensiv mit dem Regional- und Konversionsmanagement auf Allgäuer Seite aus um Synergien zu nutzen.
- Euregios: Auch Euregio-übergreifend wird auf Austausch und Kooperation Wert gelegt. Neben den Euregio-Geschäftsführer Treffen mit Beteiligung aller Euregios aus dem Programmraum, wollen sich die 4 Tiroler Euregios (Evs, ZWK, SBM, Inntal) regelmäßig zu folgenden Themen austauschen und abstimmen:
  - gemeinsame Euregio-übergreifende Themen und Projekten (z.B. im Bereich Verkehr/Mobilität, Schutzgebiete/Naturparke);
  - Austausch zu Förderinstrumenten (z.B. ELER etc.)
  - Bei Bedarf Projektabstimmung (nach Kriterien: Geographie, Inhalte, finanzielle Ressourcen)

Ein besonderes Augenmerk liegt zudem auf der Entwicklungsachse Vorarlberg – Allgäu – Außerfern – Inntal. Die Euregio via salina gehört zu einem wichtigen Funktions-, Verbindungs- und Entwicklungsraum, der zwischen den „stärkeren“ Wirtschaftsräumen im Inntal in Tirol und dem Rheintal in Vorarlberg einerseits und dem Bayerischen Schwaben und Oberbayern bis hin zur Metropole München andererseits verortet ist. Teile dieses Funktionsraums sind aufgrund der Topographie nur schwer erreichbar und damit gegenüber anderen Gebieten benachteiligt. Seine Siedlungsstrukturen und Verkehrsachsen orientieren sich entlang von Flusstälern (Lech, Loisach, Isar,

Ammer, Linder) und Pässen (Hahntennjoch, Fernpass, Hochtannbergpass). Gleichwohl liegen in dem Gebiet bedeutende Verbindungsachsen zwischen Bayern, Tirol und Vorarlberg, mit Staatsgrenzen zwischen Lindau und Bregenzer Wald, Ober- und Ostallgäu und Tannheimer Tal, Füssen und Reutte, Garmisch-Partenkirchen und Ehrwald oder Mittenwald und Scharnitz. Sie werden mit unterschiedlichen Schwerpunkten für den Transit, für touristische Zwecke und für Alltagsverkehre genutzt.

Die Teilgebiete in diesem Funktionsraum stehen gemeinsamen Herausforderungen gegenüber, die in den jeweiligen Strategien beschrieben sind und für die vor Ort Lösungsansätze und Handlungsoptionen entwickelt wurden (s hierzu auch Anlage 6 Zielsystem der Euregio ZWK). Für einen Teil der Aktivitäten bietet sich ein gemeinsames Vorgehen an. Dazu gehört insbesondere:

**Mobilität:** Auf den erwähnten bedeutenden Verbindungsachsen im Kooperationsraum sind die Verkehre in hohem Maße durch den motorisierten Individualverkehr geprägt. Neben dem Verkehr der Einheimischen und dem – zum Teil stark konzentrierten – Durchgangsverkehr nimmt auch der Freizeitverkehr im Gebiet zu. Hier wäre gemeinsames Ziel, den ÖPNV zu stärken und stark frequentierte Bereiche zu entlasten. Beispiele wären die Stärkung der Außerfernbahn und der Mittenwaldbahn oder attraktive Lösungen für die „letzte Meile“ bei touristischen Anreisen oder von Attraktionspunkten.

**Naturraum und Zusammenarbeit der Naturparke:** Im Funktionsraum liegen mehrere Naturparke, die in der Vergangenheit bereits erfolgreiche Projekte zu Themen wie Besucherlenkung, Informationsarbeit, Artenschutz usw. realisiert haben. Eine Chance besteht nun darin, Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen, aber auch konkrete Projekte gemeinsam umzusetzen, etwa um gemeinsame Standards für Kartierungen auszuarbeiten. Hervorzuheben sind die grenzübergreifenden Aktivitäten des Naturpark Nagelfluhkette oder der Naturpark Karwendel, die auch ihre Erfahrungen als Bindeglieder einbringen können.

**Nachhaltiger Tourismus:** Der Funktionsraum hat hohe Bedeutung für touristische Aktivitäten und Freizeitnutzung. Diese Art von Nutzung bildet zum einen eine wichtige wirtschaftliche Grundlage für die Zielgebiete, zum anderen entsteht ein zunehmender Nutzungsdruck mit negativen Folgen für die Umwelt und/oder für die ansässige Bevölkerung. Hier gilt es als Gesamtraum nachhaltige Konzepte zu entwickeln und umzusetzen, und nicht etwa durch singuläre Ansätze die Situation an anderer Stelle zu verschärfen (Beispiel: Badeverbote). Mögliche Inhalte einer derartigen Kooperation wären gemeinsame Zielvorstellungen davon, was eine „gute“ Destination oder ein „regionales“ Produkt ausmacht.

**Klimaschutz, Klimawandelanpassung und Energieeffizienz:** Dieser Themenbereich ist global bedeutsam. Im Funktionsraum gibt es gemeinsame, spezifische Anfälligkeiten (auf den Naturraum mit Murenabgängen, Borkenkäfern usw., aber auch auf wirtschaftliche Aktivitäten mit Veränderungen im Wintertourismus durch schneeärmere Winter). Im Sinne einer resilienten Entwicklung ist auf derartige Anfälligkeiten mit Anpassungsstrategien zu reagieren. Gleichzeitig hat das Gebiet mit Akteuren wie den Klima- und Energiemodellregion (KEMs), der Energiewende Oberland (EWO), dem Energiezentrum Vorarlberg oder dem Energie- und Umweltzentrum Allgäu (eza!) wichtige Akteure vorzuweisen, die innovative neue Konzepte erarbeiten und in die Umsetzung bringen. Auch hier kann ein Austausch und gemeinsames Vorgehen zu neuen Lösungen führen.



Zentral für die Umsetzung des Querschnittsziels ist die in Kapitel 2.2. und 5.3 dargestellte Einbindung und Vernetzung der regionalen Stakeholder in den Umsetzungsprozess der euregionalen Strategie.

## 5 Steuerung und Qualitätssicherung

### 5.1 Rechtsform der Euregio

Die Euregio via salina wird sich künftig als „Euregio via salina e.V.“ organisieren. Der Umstrukturierungsprozess ist bereits im vollen Gange und wird bis Ende 2021 abgeschlossen sein. Die Struktur des künftigen Euregio via salina e.V. lässt sich wie folgt darstellen:

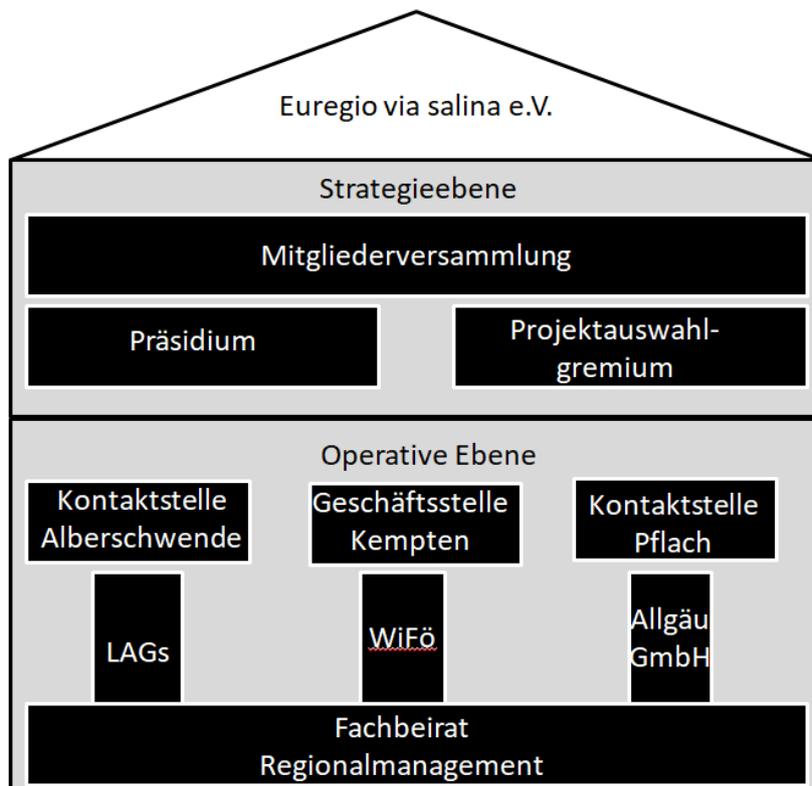


Abbildung 17: Struktur der Euregio via salina

Der Verein gliedert sich in eine Strategieebene und eine operative Ebene. In der Strategieebene findet sich die Mitgliederversammlung als oberstes Organ des Vereins, sowie das Präsidium und das Projektauswahlgremium wieder. Diese drei Gremien steuern und lenken den Verein. Auf der operativen Ebene befindet sich im Wesentlichen der Fachbeirat Regionalmanagement, der aus den Mitarbeiter\*innen der Euregio Geschäftsstelle und den zwei regionalen Kontaktstellen sowie weiteren Akteuren der Regionalentwicklung aus der Region besteht. Diese sind die LAG Manager\*innen, Wirtschaftsförderer\*innen und Vertreter \*innen der Allgäu GmbH als große Gesellschaft für Standort und Tourismus im Allgäu. Das folgende Schaubild zeigt, wie die Gremien zusammenarbeiten werden:

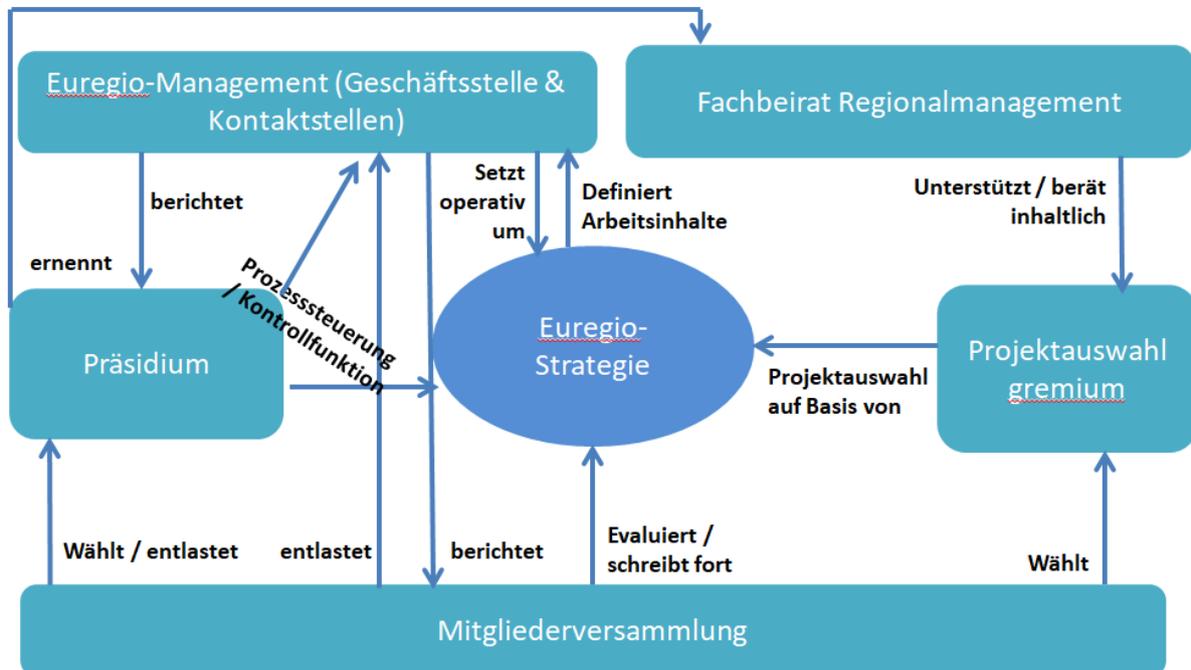


Abbildung 18: Organigramm Euregio via salina

Im Zentrum der Arbeit steht die Euregio-Strategie, aus der sich alle Aktivitäten der Euregio ableiten und auf die alle Aktivitäten der Euregio einzahlen müssen. Den einzelnen Gremien kommen dabei folgende Aufgaben zu:

#### Mitgliederversammlung

Zuständig für die Evaluierung und Fortschreibung der euregionalen Strategie. Zudem wählt die Mitgliederversammlung das Projektauswahlgremium sowie das Präsidium und entlastet Präsidium und Geschäftsführung.

#### Präsidium

Hauptaufgabe des Präsidiums ist die Vertretung des Vereins nach außen, vor allem in rechtlicher Hinsicht aber auch bei öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen. Nach innen übt das Präsidium eine Prozesssteuerungs- und Kontrollfunktion gegenüber dem Euregio-Management und der euregionalen Strategie aus. Außerdem obliegt es dem Präsidium die Mitglieder des Fachbeirats Regionalmanagement zu ernennen.

#### Projektauswahlgremium

Das Projektauswahlgremium wählt auf Basis der euregionalen Strategie die zu fördernden Klein- und Mittelprojekte aus und genehmigt die Freigabe von EFRE-Fördermitteln.



Fachbeirat Regionalmanagement      Der Fachbeirat Regionalmanagement berät und unterstützt das Projektauswahlgremium inhaltlich bei der Projektauswahl und sorgt dafür, dass die geförderten Projekte im Einklang mit anderen regionalen Strategien (z.B. LESen, Marken- und Destinationsstrategie Allgäu 2030, ggf. weitere) stehen.

Euregio-Management                      Das Euregio-Management ist für die operative Umsetzung der euregionalen Strategie verantwortlich. Es berichtet der Mitgliederversammlung und dem Präsidium und ist ebenfalls Teil des Fachbeirats Regionalmanagement.

Die Verwaltung und Organisation des Vereins liegt bei der Allgäu GmbH.

## 5.2 Zusammensetzung der Euregio

Die Euregio via salina setzt sich aus Gebietskörperschaften und weiteren Multiplikatoren der Grenzregion zusammen. Besonderes Augenmerk wird auf ein gutes Verhältnis von deutschen zu österreichischen Partnern sowie von politischen zu zivilgesellschaftlichen Vertretern gelegt. So ist vorgehensehen, dass weder bei Entscheidungen, die den Verein betreffen (Mitgliederversammlung, Präsidium) noch bei Entscheidungen über die Projekte (Projektauswahlgremium) eine einzelne Interessensgruppe die Entscheidungsfindung kontrollieren kann.

Eine Mitgliedschaft im Euregio via salina e.V. wird allen Personen des natürlichen oder juristischen Rechts offen stehen. Da derzeit die Satzung und Beitragsordnung erstellt wird, gibt es noch keine offizielle Mitgliederliste. Es wird jedoch angestrebt, dass der Verein mit Beginn 2022 aus mindestens folgenden Mitgliedern besteht:

- Landkreise Oberallgäu, Ostallgäu und Lindau,
- Kommunen aus den oben genannten Landkreisen (die, die bereits Mitglied im REGIO Allgäu e.V. sind, die Mitgliederliste findet sich in Anlage 3),
- Regionalentwicklung Außerfern – REA (repräsentiert den gesamten Bezirk Reutte, die Mitgliederstruktur findet sich in Anlage 4),
- Regionalentwicklung Vorarlberg (repräsentiert große Teile des Landes Vorarlberg, die Mitgliederstruktur findet sich in Anlage 5).

Darüber hinaus befindet sich die Euregio bereits in Gesprächen mit folgenden Akteuren bezüglich einer Mitgliedschaft:

- Allgäu GmbH – Gesellschaft für Standort und Tourismus
- LAG Regionalentwicklung Oberallgäu



- LAG bergaufland Ostallgäu
- LAG Westallgäu – Bayerischer Bodensee
- Naturpark Nagelfluhkette
- Landkreis Unterallgäu

### 5.3 Einbindung der regionalen Stakeholder in die Umsetzung der Strategie

Die angestrebte Arbeitsweise der Euregio via salina zielt auf eine koordinierte, programmübergreifende, grenzüberschreitende Regionalentwicklung unter Einbindung der wesentlichen Regionalentwicklungsakteure ab. Insgesamt zählen dazu:

- Allgäu GmbH
- LAG bergaufland Ostallgäu
- Landkreis/Kreisentwicklung Ostallgäu
- LAG Regionalentwicklung Oberallgäu
- Landkreis/Kreisentwicklung Oberallgäu
- LAG Westallgäu - Bayerischer Bodensee
- LAG Kneipppland Unterallgäu
- LAG Regionalentwicklung Vorarlberg
- LAG Regionalentwicklung Außerfern - REA

Unter dem Dach der Allgäu GmbH sind zudem alle bayerischen Akteure der Regionalentwicklung vereint. Entweder sind diese direkt dort angesiedelt (Regional- und Konversionsmanagement), Gesellschafter (Landkreise / Kreisentwicklung bzw. Allgäuer Regional- und Investitionsgesellschaft m.b.H) oder über die Arbeitsgemeinschaft Regionalentwicklung Allgäu mit der Allgäu GmbH verbunden.

Die Allgäu GmbH bündelt die Entwicklung und Vermarktung von Tourismus- und Wirtschaftsstandort Allgäu und zeichnet für die Führung der Marke Allgäu verantwortlich. Zu ihren Gesellschaftern zählen der Tourismusverband Allgäu/Bayerisch Schwaben und die Allgäuer Regional- und Investitionsgesellschaft m.b.H. sowie weitere private Akteure. Die Allgäuer Regional- und Investitionsgesellschaft m.b.H. vereint die Allgäuer Gebietskörperschaften. Dem Aufsichtsrat der Allgäu GmbH gehören kraft ihres Amtes die vier Landräte und die drei Oberbürgermeister der kreisfreien Städte an. Daneben ist ein Bürgermeister aus jedem Landkreis im Aufsichtsrat vertreten. Des Weiteren bestimmt der Tourismusverband Allgäu / Bayerisch Schwaben e.V. sowie die Handwerkskammer Schwaben jeweils zwei Vertreter\*innen. Die Industrie- und Handelskammer schickt vier Vertreter\*innen und drei Plätze im Aufsichtsrat werden aus dem Kreis der privaten Gesellschafter besetzt. Bei der Allgäu GmbH handelt es sich somit um eine Institution der Regionalentwicklung, der öffentliche und private Akteure aus verschiedenen Sektoren angehören. Eine enge Anbindung der Euregio via salina hat in den letzten beiden Jahren durch die Ansiedelung der Euregio-Geschäftsstelle bei der Allgäu GmbH, die damit auch die Lead-Partnerschaft im Projekt AB212 Geschäftsstellenförderung Euregio via salina übernommen hat, stattgefunden.



Im Bezirk Reutte sind LAG, Regionalmanagement und Euregio-Geschäftsstelle bei der Regionalentwicklung Außerfern unter einem Dach vereint (Tiroler One-Stop-Shop-Modell). Dadurch konnten auch durch die Trägerinstitutionen selbst bereits unterschiedliche Perspektiven und Kompetenzen in den Strategieprozess einfließen und einen integrativen Entwicklungsansatz sicherstellen.

Für Vorarlberg ist geplant, die Regionalentwicklung Vorarlberg als neuen Euregio-Partner aufzunehmen. Die Euregio erfährt damit eine deutliche geographische Ausdehnung um die Gebiete Bregenzer Wald, Leiblachtal, Großwalsertal, Klostertal-Arlberg. Das Kleinwalsertal wird weiterhin eine besonders wichtige Rolle in der Euregio spielen.

Darüber hinaus gibt es noch weitere Schlüsselakteure, die stärker eingebunden werden sollen. Zu diesen zählen beispielsweise:

- Eza! Energie- und Umweltzentrum Allgäu, Energieinstitut Vorarlberg, Energie Tirol, Klimaanpassungsregionen KLAR, Ökomodellregionen;
- Die Naturparke Nagelfluhkette und Tiroler Lech, weitere Akteure im Naturschutz und der Umweltbildung;
- Die regionalen/lokalen Tourismusorganisationen;
- Kommunen, Landkreise, Bezirkshauptmannschaften, Ämter der Landesregierung;
- Verkehrsverbünde bzw. Landkreise als Aufgabenträger ÖPNV;
- IHK und Wirtschaftskammern;
- Cluster-Initiativen und Unternehmensnetzwerke;
- Universitäten und Hochschulen;
- AMS, Agentur für Arbeit;
- Städtische Wirtschaftsförderer;
- Exekutive bzw. Blaulichtorganisationen;
- Architekturforum Allgäu, Burgenpartnerschaft, etc.

Durch dieses Einbinden lässt sich sicherstellen, dass zum einen die Entwicklungsarbeit koordiniert erfolgt und zum zweiten mehrere Akteure in ihrer Arbeit grenzüberschreitende Entwicklungsansätze und -chancen berücksichtigen.

Die Akteure der Regionalentwicklung im engeren Sinn (LAGs, Regional- und Konversionsmanagement, Landkreise/Kreisentwicklung, Allgäu GmbH) bilden zusammen mit den Euregio-Kontaktstellen ein institutionalisiertes Netzwerk für grenzüberschreitende Regionalentwicklung. Die Koordination aller Aktivitäten im Rahmen dieses Netzwerks erfolgt über die Euregio.

Die Akteure der Regionalentwicklung sollen sich aktiv an der Koordinierung grenzüberschreitender Belange/Projekte beteiligen können. Die Regionalentwicklungsarbeit vor Ort sollte auch im grenzüberschreitenden Kontext federführend von diesen Akteuren übernommen werden, da diese viel näher bei den Bürger\*innen, Vereinen, Unternehmen oder Kommunen sind.

Als wichtiger Akteur der Regionalentwicklung gelten auch Managements von Klima- und Energiemodellregionen (KEM) und Klimawandelanpassungsregionen (KLAR) oder von

Ökomodellregionen. KEM und KLAR sind Förderschwerpunkte des Österreichischen Klima- und Energiefonds. Öko-Modellregionen sind ein Baustein des Landesprogramms BioRegio 2020, das das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 2013 ins Leben gerufen hat. Es ist zentrales Element der gleichnamigen Initiative der Bayerischen Staatsregierung. Derartige Initiativen könnten grundsätzlich auch grenzüberschreitend gedacht und strukturiert werden. Das grenzüberschreitende Management könnte auch über ein Interreg-Programm unterstützt werden. Dabei ist es wichtig, dass die jeweiligen nationalen Institutionen solche grenzüberschreitenden Ausprägungen anerkennen und für rein lokale Umsetzungsmaßnahmen auch Förderungen gewähren, die für österreichische oder bayerische Modellregionen zur Verfügung stehen.

Ähnliches soll auch für grenzüberschreitende Schutzgebietsmanagements gelten. Mit dem Naturpark Nagelfluhkette wurde bereits ein grenzüberschreitendes Modell geschaffen. Im Tiroler Teil des Euregio-Gebiets gibt es den Naturpark Tiroler Lech. Eine Ausdehnung des Schutzgebietsmanagements auf bayerischer Seite bzw. eine enge Kooperation mit bayerischen Schutzgebietsbetreuern oder dem Verein Lebensraum Lechtal e.V. bietet sich an. Diskutiert kann auch eine Verbindung des Naturschutzgebiets Vilsalpsee auf Tiroler Seite mit dem angrenzenden Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen werden.

## 5.4 Euregio-Management



Abbildung 19: Verortung Euregio-Geschäftsstelle und Kontaktstellen

Das Euregio-Management setzt sich aus der Geschäftsstelle in Kempten und den beiden Kontaktstellen in Pflach und Alberschwende zusammen. Somit hat jede Teilregion einen direkten Ansprechpartner für die Euregio. Alle Fäden laufen letztendlich in der Geschäftsstelle in Kempten zusammen, die derzeit mit einer Vollzeitstelle besetzt ist. Als Mindestmaß wird die Vollzeitstelle bleiben, bei Bedarf soll hier noch eine Teilzeitstelle (Umfang bis zu 20 Wochenstunden) hinzukommen. In den beiden Kontaktstellen arbeitet jeweils ein/e Mitarbeiter/in in Teilzeit an euregionalen Themen. Für die Geschäftsstelle in Kempten als Umsetzungsbegleitung der Euregio-Strategie wird eine Förderung in Anspruch genommen. Die Interreg-Förderung umfasst nur Tätigkeiten, welche zur Umsetzung der Euregio-Strategie beitragen<sup>9</sup>. Dazu zählen unter anderem:

- (Mit-) Entwicklung, Beratung und Begleitung von Klein- und Mittelprojekten;
- (Mit-) Entwicklung von Großprojekten zu den Aktionsfeldern der euregionalen Strategie und im Rahmen von Interreg-Programmen (Bayern-Österreich, ABH, North-West-Europe, Central Europe, Alpine Space,...);
- (Mit-) Entwicklung, Beratung und Begleitung von p2p-Projekten;
- (Mit-) Entwicklung, Beratung und Begleitung von Obstacle-Projekten
- Nutzung anderer Förderprogramme zur Umsetzung grenzüberschreitender Projekte (z.B. LEADER) in enger Abstimmung mit den zuständigen Akteuren der Regionalentwicklung
- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen, Workshops, Exkursionen, etc. zum grenzüberschreitenden Wissensaustausch und Vernetzung
- Teilnahme an Veranstaltungen, Workshops, Exkursionen, etc. zum grenzüberschreitenden Wissensaustausch und Vernetzung.
- Darstellung und Präsentation der Arbeit, Förder- und Beratungsmöglichkeiten der Euregio bei Veranstaltungen.
- Regelmäßiger Austausch und Abstimmung mit den Förderstellen, der Verwaltungsbehörde, den anderen Euregios, etc.;
- Verfassen von Tätigkeitsberichten für Abrechnungen
- Kontrolle der Zielerreichung (Outputindikatoren)
- Abstimmung mit der FLC als Bindeglied zu den Projektträgern

All diese Tätigkeiten sollen dazu beitragen, dass die euregionale Strategie integriert und möglichst umfassend umgesetzt werden kann.

## **5.5 Projektauswahlgremium**

Da es die wesentlichste Aufgabe des Projektauswahlgremiums sein wird, Klein- und Mittelprojekte sowie people-to-people Projekte zu genehmigen, wird bei der Besetzung des Gremiums auf folgende Punkte besonders Wert gelegt:

---

<sup>9</sup> Die diesbezüglich geltenden Förderfähigkeitsregeln sind der Website des Programms Interreg BY-AT zu entnehmen.

Das Projektauswahlgremium soll so groß sein, dass es die Grenzregion ganzheitlich und vollumfänglich repräsentieren kann. Gleichzeitig soll das Gremium so schlank gehalten werden, dass es arbeitsfähig bleibt. Dies ist bei zu großen Gremien insbesondere mit Blick auf Terminfindungen oftmals schwierig.

Ein weiterer Punkt ist eine faire Besetzung mit österreichischen und deutschen Partnern. Die Entscheidungen über grenzüberschreitende Projekte sollte auch immer grenzüberschreitend getroffen werden.

Als dritter Punkt ist die Besetzung des Gremiums mit politischen sowie zivilgesellschaftlichen Vertretern zu nennen. Es wird hier zwar bewusst auf ein verbindliches Quorum verzichtet, jedoch strebt die Euregio eine möglichst diversifizierte Meinungsbildung an. Keine Gruppe sollte in der Lage sein, den Entscheidungsfindungsprozess allein zu dominieren. Diese handlungsleitenden Überlegungen führen zu folgender Besetzung des Projektauswahlgremiums, welche auch schon von der Euregio-Vollversammlung verabschiedet worden ist:

- Präsidium (bis zu 5 Personen aus den Teilregionen),
- Landrät\*innen, Oberbürgermeister\*innen, soweit nicht schon über das Präsidium vertreten,
- Regionale Koordinierungsstellen Vorarlberg, Schwaben und Tirol
- Gemeinsames Sekretariat und / oder Verwaltungsbehörde (mit Einspruchrecht)
- Vertreter aus Wirtschaft und Gesellschaft (WiSo-Partner)

Die Arbeitsweise des Gremiums wird mit Hilfe einer Geschäftsordnung geregelt.

## **5.6 Ausschluss von Unvereinbarkeiten**

Die Geschäftsordnung für das Projektauswahlgremium wird auch den Ausschluss von Unvereinbarkeiten regeln. Demnach sind Mitglieder des Projektauswahlgremiums von der Beratung und Beschlussfassung zu einem Projekt auszuschließen, wenn sie beruflich oder privat den Leadpartner oder einen Projektpartner vertreten.

## **5.7 Monitoring und Evaluierung**

### *5.7.1 Monitoring*

Um den Umsetzungsstand der euregionalen Strategie zu messen führt die Euregio via salina verschiedene Monitoring-Aktivitäten durch. Diese bilden gleichzeitig die notwendige Datengrundlage für etwaige Anpassungen der euregionalen Strategie im Rahmen der Zwischenevaluierung. Zu den laufenden Monitoring-Maßnahmen gehören:

- Die Erfassung relevanter Projektdaten wie Projektcode und –titel, Projekt- und Fördervolumen, beteiligte Projektpartner und der Projektzeitraum. Dies erfolgt über eine excel-Tabelle (s. Anlage 7)
- Die Erfassung der Indikatoren, die bei Projektauswahl dem Projekt zugordnet wurden. Dies gilt für Klein- und Mittelprojekte sowie p2p-Projekte deren Auswahl dem Projektauswahlgremium der Euregio via salina obliegt. Bei Projekten, die nicht vom Projektauswahlgremium der Euregio via salina genehmigt werden können (z.B. Großprojekte, Projekte mit anderen Förderinstrumenten und Projekte aus den weiteren Themenfeldern) erfolgt die Erfassung nach Kenntnisstand des Euregio-Managements. Die Erfassung erfolgt über eine excel-Tabelle in der der jährliche Umsetzungsstand der Indikatoren sowohl separat nach Förderung (Klein- und Mittelprojekte, Große Projekte, andere Programme,...) als auch gesamthaft dargestellt werden kann (s. Anlage 8).
- Die Führung eines Pressespiegels zur Erfassung der Berichterstattung über durchgeführte Maßnahmen der Euregio und geförderte Projekte.
- Die Anfertigung eines jährlichen Geschäftsberichts / Jahresberichts, der die Aktivitäten der Euregio via salina während eines Kalenderjahres wiedergibt. Der Jahresbericht wird zur jährlichen Berichterstattung an die Programmverwaltung geschickt sowie auf der Homepage der Euregio via salina veröffentlicht.

### 5.7.2 *Evaluierung*

Im Rahmen der Evaluierung beschäftigt sich die Euregio via salina mit dem Umsetzungsstand der euregionalen Strategie, den Prozessen und der Struktur der Euregio. So soll sichergestellt werden, dass die Entwicklung des Grenzraums stets zielgerichtet und positiv verläuft. Eine wichtige Datenquelle für die Evaluierung sind die oben angeführten Monitoring-Maßnahmen. Darüber hinaus können noch weitere Methoden zum Einsatz kommen, je nach Bedarf. Folgende Maßnahmen sind im Bereich Evaluierung geplant:

- Jährliche Vorstellung der Projektübersicht (s. Anlage 7) und der Monitoring Tabelle (s. Anlage 8) im Rahmen der Mitgliederversammlung
- Durchführung einer Zwischenevaluierung 2025. Dabei werden insbesondere die Ziele und Themen der euregionalen Strategie beleuchtet. Im Zuge der Zwischenevaluierung soll die euregionale Strategie bei Bedarf fortgeschrieben werden.
- Durchführung einer Gesamtevaluierung mit Erstellung eines finalen Umsetzungsberichts 2029.

Um einen neutralen Blick auf die Entwicklung und Umsetzung der Euregio und der euregionalen Strategie zu gewährleisten kann bei Bedarf eine externe Begleitung für die Zwischen- und Gesamtevaluierung hinzugezogen werden.

## 6 Finanzierungsinplan

### 6.1 Kalkulation des finanziellen Bedarfs

Die Kalkulation des finanziellen Bedarfs beruht hauptsächlich auf Erfahrungswerten aus der aktuellen Programmperiode. Insgesamt konnten in der Förderperiode 2014-2020 in der Euregio via salina 38 Kleinprojekte umgesetzt werden. Nicht alle Projekte schöpfen dabei die maximale Investitionssumme von 25.000 € aus. Andere Projekte hätte man hingegen sicher auch etwas größer denken können, diese würden künftig dann als Mittelprojekt laufen. In Summe gehen wir daher von 30 Klein- und 12 Mittelprojekten für die kommende Programmperiode aus. Unter der Annahme, dass auch hier nicht alle Projekte die Maximalsumme ausschöpfen werden, sind bei gleichem Budget auch mehr Projekte möglich. Die Anzahl der p2p-Projekte lässt sich mangels Erfahrungswerte nur schwer schätzen, die Zahl 30 wurde als gute Zielgröße angesehen. Bei den Personalkosten wird mit einer zusätzlichen Teilzeitstelle in Kempten oder Pflach kalkuliert. Dafür gibt es zwei grundsätzliche Überlegungen:

- Den Euregios wird in der neuen Programmperiode mehr Verantwortung übertragen, was hier in der Region ausdrücklich begrüßt wird und der die Euregio via salina auch gerecht werden möchte, was sich jedoch in einem erhöhten Zeitbedarf niederschlägt.
- für die Umsetzung der euregionlen Strategie und grenzüberschreitenden Regionalentwicklung sollen auch andere Förderinstrumente herangezogen werden. Dies braucht mehr Zeit und Abstimmung mit den zuständigen Fachstellen, als nur die Arbeit mit einem Förderprogramm.

Aus den dargestellten Überlegungen resultiert nachfolgend dargestellter finanzieller Bedarf für die Euregio via salina, der auch in einer größeren Darstellung in Anlage 10 zu finden ist.

Budgetplanung EUREGIO via salina 2022 - 2028					
Projektbudget 2021-2027 (SZ6)					
Art	Anzahl	Ø Kosten pro Projek	Gesamt	EFRE-Mittel (75%	Eigenmittel PT
Kleinprojekte	30	€ 20.000,00	€ 600.000,00	€ 450.000,00	€ 150.000,00
Mittelprojekte	12	€ 70.000,00	€ 840.000,00	€ 630.000,00	€ 210.000,00
<b>SUMME</b>	<b>42</b>		<b>€ 1.440.000,00</b>	<b>€ 1.080.000,00</b>	<b>€ 360.000,00</b>
Umsetzungsbudget 2022-2028 (SZ6)					
Kostenkategorie	Beschreibung	Kosten pro Jahr	Gesamt (7 Jahre)	EFRE-Mittel (75%	Eigenmittel
Personalkosten (SCO's - def. Leistungsgruppen)	1 Vollzeit LG 1	€ 86.000,00	€ 602.000,00	€ 451.500,00	€ 150.500,00
	0,5 Vollzeit LG 3	€ 30.960,00	€ 216.720,00	€ 162.540,00	€ 54.180,00
Büro- und Verwaltungskosten (15% der PK) (SCO's - flat rate)		€ 17.544,00	€ 122.808,00	€ 92.106,00	€ 30.702,00
Reise- und Unterbringungskosten (5% der PK) (SCO's - flat rate)		€ 5.848,00	€ 40.936,00	€ 30.702,00	€ 10.234,00
Externe Expertise und Dienstleistung (SCO's - Referenzkosten)	Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen,....	€ 5.000,00	€ 35.000,00	€ 26.250,00	€ 8.750,00
<b>SUMME</b>		<b>€ 145.352,00</b>	<b>€ 1.017.464,00</b>	<b>€ 763.098,00</b>	<b>€ 254.366,00</b>
<b>SUMME Budgetbedarf SZ6</b>			<b>€ 2.457.464,00</b>	<b>€ 1.843.098,00</b>	<b>€ 614.366,00</b>
Projektbudget 2021-2027 (SZ7)					
p2p-Projekte (SZ7)	30	€ 3.000,00	€ 90.000,00	€ 67.500,00	€ 22.500,00
<b>SUMME Budgetbedarf SZ7</b>			<b>€ 90.000,00</b>	<b>€ 67.500,00</b>	<b>€ 22.500,00</b>
<b>SUMME Budgetbedarf insgesamt</b>			<b>€ 2.547.464,00</b>	<b>€ 1.910.598,00</b>	<b>€ 636.866,00</b>

**Abbildung 20: Budgetplanung Euregio via salina 2022-2028**

Die benötigten Eigenmittel für das Personal zur Umsetzung der euregionalen Strategie werden von den Projektpartnern aufgebracht.

## 7 Anlagen

- Anlage 1: Reformkonzept Euregio via salina
- Anlage 2: Dokumentation Beteiligungsprozess zur Erstellung der Euregio-Strategie: Protokolle und Teilnehmerlisten
- Anlage 3: Mitgliederliste REGIO Allgäu e.V.
- Anlage 4: Mitgliederliste Regionalentwicklung Außerfern - REA
- Anlage 5: Mitgliederliste Regio Vorarlberg eGen
- Anlage 6: Zielsystem Euregio Zugspitze – Wetterstein - Karwendel
- Anlage 7: Excel-Tabelle zur Erfassung relevanter Projektdaten
- Anlage 8: Excel-Tabelle Monitoring
- Anlage 9: Excel-Tabelle zur Erfassung des Pressespiegels
- Anlage 10: Budgetplanung Euregio via salina 2022-2028
- Anlage 11: Erfolgsindikatorik